

Die Fest- und Agitationskultur in Bremen (Gau Nordwest)

Die Gründungsphase (September 1924 - Juli 1925)

Auf die schriftliche Aufforderung der RFB-Bundesleitung vom 22. August 1924 an die Bezirksleitung der KP Nordwest, Namen der in „Betracht kommenden Genossen“ für den Aufbau der Militärorganisation zu benennen,¹ reagierten die Bremer am 18. September. Sie benannten als Vorsitzenden für den RFB-Bezirk Nordwest Dietrich Oskar Müller (Vorstand der IRKK und der IAH) und fügten hinzu, daß vorläufig ein provisorisches Komitee von drei Mann eingesetzt sei.² Mit der frühen Eröffnung einer RFB-Geschäftsstelle im Gauvorort Bremen wurden bereits am 25. September die strukturellen Grundlagen für die Agitation gelegt,³ während die Gründungsversammlung erst am folgenden Dienstag, den 30., im Casino stattfand. Dem angeforderten Redner Eberlein von der Berliner Zentrale standen als vorläufige organisatorische Leiter Danz, Heinrich Otto und Peter Beck zur Seite.⁴ Von den Anwesenden 800 bis 1.000 Interessierten, darunter „eine größere Anzahl Angehörige der kommunistischen Jugend“ (KJ), füllten 184 die verteilten Aufnahmescheine aus.⁵ Im Anschluß an die Gründungsversammlung fand ein erster Demonstrationzug in einer Stärke von 50 Personen und dessen spätere Auflösung durch die Polizei statt.⁶ Von den 170 Personen, die sich zur 1. konstituierenden Mitgliederversammlung am Montag den 13. Oktober bei Greve einfanden, waren am 27. November noch 120 („fast ausschließlich Kommunisten“) in einer Mitgliederliste verzeichnet, die die Polizei bei einer ‘Haus-suchung’ fand.⁷ Der einen Tag zuvor aus der KPD ausgeschlossene Danz hatte den Vorsitz der Versammlung inne.⁸ Er betonte allen „anwesenden Polizeispitzeln gegenüber“, daß es sich in dem Roten Frontkämpferbund „nicht etwa um eine kommunistische Kampftruppe“ handele, sondern daß beabsichtigt sei, diese Organisation „vollkommen legal aufzuziehen“.⁹ In den Vorstand wurden Müller, Henschel und Schrader, als Beisitzer Dittmar und Georg Buckendahl gewählt.

3.3.1

Die Jugendorganisation des RFB, ‘Roter Jungsturm’ (RJS), wurde am 30. Oktober 1924, im Lokal von Wehe gegründet und als dessen Leiter Buckendahl gewählt.¹⁰ Die erste Innenveranstaltung, auf der der RFB in Gestalt seiner Jugendorganisation auftrat, war eine öffentliche Veranstaltung der KPD im November im kleinen Saale der *Zentralhallen*. Die „vierzig Jungproletarier“ des RJS waren nach Aussage von Buckendahl „im strammen Gleichschritt“, bereits einheitlich eine feldgraue „Mütze mit roter Kokarde“ tragend und „revolutionäre Lieder“

¹ StaHB 4,65-1286/24, Anl. 1 zu Pol.B Nr. 3796geh., v. 3.11.1924; StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25, Pol.ZF v. 23.6.1925.

² StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25, Pol.ZF v. 23.6.1925.

³ StaHB 4,65-1286/1, B.Nr. 3325/24 geh., Pol.LB Nr. 13 (Ausz.) v. 25.9.1924.

⁴ StaHB 4,65-1286/2, Bl. 28-31, N.-Stelle, B.Nr. 749/24, Pol.LB v. 2.10.1924 (A-1-gg. Polizeidirektion); StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25 v. 23.6.1925. Die organisatorische Leitung dürfte mit dem provisorischen Komitee identisch sein, von dem die Parteileitung sprach.

⁵ StaHB 4,65-1286/2, Bl. 28-31, N.-Stelle, B.Nr. 749/24, Pol.LB v. 2.10.1924 (A-1-gg. Polizeidirektion); StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25 v. 23.6.1925; StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25, Pol.ZF v. 23.6.1925. Die Zahlen über die ausgefüllten Aufnahmescheine von 184 wurden im Pol.B aus der AZ übernommen.

⁶ StaHB 4,65-1286/2, Bl. 28-31, N.-Stelle, B.Nr. 749/24, Pol.LB v. 2.10.1924 (A-1-gg. Polizeidirektion).

⁷ StaHB 4,65-1286/7, Bl. 109, N.-Stelle Nr. 4120/24 geh., Pol.LB v. 27.11.1924. In der Nachbetrachtung *Der Weg bis Halle*, S. 7-13, wird von lediglich 20 Personen gesprochen, die die erste Gruppe bildeten und hauptsächlich Jugendliche waren. Das kann jedoch nur ein Druckfehler oder ein Manöver gewesen sein.

⁸ StaHB 4,65-1286/3, Bl. 40-42, N.-Stelle, B.Nr. 968/24 (Z-1-gg.Pol.DIR) Pol.LB v. 17.10.1924; StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25, Pol.ZF v. 23.6.1925.

⁹ StaHB 4,65-1286/2, Bl. 28-31, N.-Stelle, B.Nr. 749/24, Pol.LB v. 2.10.1924 (A-1-gg. Pol.DIR).

¹⁰ StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25, Pol.ZF v. 23.6.1925.

singend, in den Saal marschiert.¹¹

„Kurze Kommandos, erstes Wegtreten und donnernd dröhnt das ‘Rot-Front’ aus 40 jugendlichen Kehlen durch den Saal. Sekundenlange Stille im Saal. Dann bricht ein Beifallssturm los. Die Rote Jungfront hatte sich bei den Bremer revolutionären Arbeitern die Sympathien erobert.“¹²

Als ‘Vorort des Bezirks Nordwest’ der KPD wurde Bremen auch Sitz der Bezirksleitung des RFB. Neben den Staatsgebieten Bremen und Oldenburg sowie eines Teils der Provinz Hannover umfaßte der Bezirk mit der Nummer 17 „das Gebiet zwischen der deutsch-holländischen Grenze und der Nordseeküste, einschließlich der ostfriesischen Inseln, sowie die Linie östlich der Unterweserorte, östlich Bremen, Nienburg, Osnabrück und Münster.“¹³ Die Hansestadt sollte der Ausgangspunkt für eine Erweiterung auf den gesamten Bezirk sein:

„Beabsichtigt sei, zuerst die hiesige Ortsgruppe auszubauen und mit Uniformen zu versehen und dann Propaganda-Ausflüge in die übrigen Orte des Bezirks zu machen und Ortsgruppen zu gründen.“¹⁴

Ein erster gemeinsamer Ausflug, an dem allerdings lediglich 25 Personen, „die zu zwei Gliedern antraten“, beteiligt waren, wurde am Bußtag, den 10. November, unternommen. Das Singen von Liedern beim anschließenden Umzug wurde den Demonstranten durch die Polizei „aus Anlaß des kirchlichen Feiertages untersagt“.¹⁵

Als Publikationsorgan wurde das Medium der KPD, die *Arbeiterzeitung*, bestimmt.¹⁶ In der Zeit von November 1924 bis Januar 1925 fand auch in Bremen der reichsweite Trend der Desorganisierung statt. Wie die in einem internen Bericht vom April 1925 beispielhaft genannten Bezirke Oberschlesien, Königsberg und Ruhrgebiet hatte auch „Nordwest die Verbindung mit der Bundesleitung eingestellt, da sie keinerlei Informationen und Direktiven erhielten. Schon gegründete Ortsgruppen dieser Bezirke sind nach der Gründungsversammlung nicht wieder an die Öffentlichkeit getreten und hatten sich aufgelöst.“¹⁷ Müller machte Richtungskämpfe in der Partei ebenso wie individuelle Ängste vor Unannehmlichkeiten mit der Polizei und auf dem Arbeitsplatz dafür verantwortlich. Die Bundesleitung sah 1926 rückblickend den Widerstand gegen die neue Einheitsfronttaktik als Ursache an.¹⁸ Eine gemeinsame Mitgliederversammlung am 10. Januar 1925 wurde von 120 Personen besucht, von denen RFB und RJS jeweils rund die Hälfte stellten.¹⁹ Anlässlich der erneuten Diskussion um die Legalität beklagte Holtmann die Feigheit der Mitglieder und betonte:

„Zuerst müsse einmal das Ergebnis der augenblicklichen Werbeweche für den R.F.B. abgewartet werden. Dann würden die Mitglieder, besonders die Chargen, genau daraufhin überprüft werden, wer sich zu den Posten als Gruppenführer u.s.w. eigne. Es kämen natürlich nur solche Genossen in Frage, die auch über ein sicheres und energisches Auftreten, sowie über die nötigen Kenntnisse verfügten. Da beabsichtigt sei, für die Mitglieder des Bundes Turnabende einzurichten, würde es sich bald herausstellen, wer von den vorgesehenen Personen die nötigen Führereigenschaften besitze. Auch müßten die Führer von dem Vertrauen der Kameraden getra-

¹¹ G. Buckendahl, *Erinnerungen aus den Entwicklungsjahren des RFB in Bremen*, In: Programm zum Gautreffen des RFB am 27./28.8.1927 (StaHB 4,65-1290/37a+b, o. Bl.Nr.).

¹² Ebd.

¹³ StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25 v. 23.6.1925. Der *Bericht des RFB*, April 1925, gibt die Nummer des Bezirks mit 7 an.

¹⁴ StaHB 4,65-1286/3, Bl. 40-42, N.-Stelle, B.Nr. 968/24 (Z-1-gg.Pol.DIR) Pol.LB v. 17.10.1924.

¹⁵ StaHB 4,65-1286/7, Bl. 109, N.-Stelle Nr. 4120/24 geh., Pol.LB v. 27.11.1924.

¹⁶ StaHB 4,65-1286/3, Bl. 40-42, N.-Stelle, B.Nr. 968/24 (Z-1-gg.Pol.DIR) Pol.LB v. 17.10.1924.

¹⁷ *Bericht des RFB*, April 1925, S.2.

¹⁸ *Der Weg bis Halle*, März 1926, S. 7-13.

¹⁹ StaHB 4,65-1286/11, Bl. 139-142, N.-Stelle 30/25, Bremen v. 20.1.1925.

gen sein.“²⁰

Weiterhin wurde darauf hingewiesen, daß die Zentrale der KPD „nunmehr die Anweisung herausgegeben“ habe, „wonach jedes Parteimitglied bis zum 40. Lebensjahre als aktives Mitglied dem Roten Frontkämpferbund“ anzugehören habe. „Parteimitglieder über 40 Jahre müssen dem Bund als passives Mitglied beitreten.“²¹

Beim ersten Versuch, den organisatorischen Neubeginn nach der rund zweimonatigen Desorganisierung zu starten - auf der Mitgliederversammlung vom 10. Januar 1925 - erklärte der Vorsitzende Müller vor jeweils ungefähr 60 RFB- und RJS-Mitgliedern, daß die Propaganda „ganz anders vor sich gehen“ müsse, um „das Interesse für“ die beiden Gruppenteile zu wecken. Zuerst sei die Beachtung der Mitteilungen im Versammlungskalender der AZ notwendig.²² Wie eine erneute Diskussion um die Legalität verdeutlichte, war die Stellung des RFB zum Staat allerdings weder einhellig noch einheitlich. Während Holtmann die Feigheit der Mitglieder beklagte, erklärte Müller, daß es „nicht ratsam“ sei, „große Ankündigungen über derartige Versammlungen in die Zeitung zu setzen“, weil dadurch „nur die Polizei darauf aufmerksam gemacht würde und polizeiliche Überholungen die Folge“ sein würden.²³ Gleichzeitig wies er jedoch besonders auf den mitteldeutschen RFB und dessen „außerordentlichen Aufschwung“ hin, als deren Garant er die Orientierung an der Agitation des Reichsbanners und deren Instrumentarium ausmachte, wobei er ausdrücklich die Musikkapellen und Trommler- und Pfeiferkorps hervorhob.²⁴

Seit der Gründung fanden scheinbar unabhängig von den internen Differenzen „regelmäßige Mitgliederversammlungen und Übungsabende“ statt, die bei den nichtgedienten Angehörigen des Roten Jungsturms militärisch geprägt waren und Ausmärsche mit Wehrsport und Geländeübungen einschlossen.²⁵ RFB und RJS nahmen an sämtlichen Veranstaltungen der KP teil. Wenn der gemeinsame Treffpunkt - das Lokal bei *Wehe* - im Februar 1925 für die Bundesversammlungen auch zu klein geworden war (die tagte seitdem im Saal des ebenfalls in Gröpelingen gelegenen *Kaffee Flora*), diente das Etablissement der 2. Abteilung weiterhin als Treffpunkt und hatte auch allgemein für Abmärsche eine zentrale Bedeutung.²⁶ Am 19. Februar wurden auf einer von etwa 200 Personen besuchten Mitgliederversammlung Vorstandswahlen unter der Leitung von Buckendahl in Vertretung für Müller abgehalten.²⁷ Sie ergaben als 1. Vorsitzenden Fritz Becker, als 2. Vorsitzenden und Schriftführer Ernst Richard Senf (Dittmar, der ebenfalls kandidiert hatte, verzichtete). Den Posten des Kassierers behielt Reiter (als Ortskassierer wurde Grahl genannt)²⁸ und den des Jungsturm-Vorsitzenden behielt Buckendahl.²⁹ Die Leitung machte deutlich, „daß es sich um den offiziellen Vorstand“ handele, der „mit der militärischen Leitung nichts zu tun“ habe. Die sollte nach einem Polizeibericht der Arbeiter Georg Dietrich Holtmann innehaben.³⁰ Als Frauenvertreterin wurde Pöhland gewählt,

3.3.1

20 Ebd.

21 Ebd.

22 Ebd.

23 Ebd.

24 Ebd. Siehe auch Hinze, Die Schalmei. Vom Kaisersignal zum Marschlied von KPD und NSdAP.

25 StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25, Pol.ZF v. 23.6.1925.

26 Ebd. S. auch StaHB 4,65-1286/14, Bl. 172-74, Pol.LB v. 26.2.1925.

27 StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146-147g, Pol.ZF o.Dt. *der RFB Aktivitäten ab 19.2. 1925*; StaHB 4,65-1286/14, Bl. 172-74, Pol.LB v. 26.2.1925.

28 StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146-147g, o.Dt. Pol.ZF *der RFB Aktivitäten ab 19.2.1925*.

29 StaHB 4,65-1286/14, Bl. 172-74, Pol.LB v. 26.2.1925; StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146-147g, o.Dt. Pol.ZF *der RFB Aktivitäten ab 19.2.1925*; StaHB 4,65-1286/17A, Bl. 142, Pol.LB Nr. 22 v. 2.3.1925; Nr. 621/25 geh., RFB MV v. 20.2.1925.

Tab. 1 Beispielhafte Agitationen des Bremer RFB und seiner Unterorganisationen 1925/26 (inkl. Teilnahme an KPD-Veranstaltungen).³⁷

Datum	Ereignis	Zeit	Ort (von -> bis)	TN	RFB	RJ	RM	RFMB	JSB	Mus.
1925										
22.02.	RT Anm.	10.00	Wehe->SpN->Panzenb.	800c	- 200	cu -		[2Gr.]	100	
15.03.	KPD-Demo u. Kundg	14.00	Wehe -> SpN -> Bhf	900c	77	110u			50	7
22.03.	Jw - Anm.	08.45	Wehe -> Casino	100c	3 Gr	9 Gr				
28.04.	Protest-Kundgbg.	08.00	Casino -> Wehe	132	- 11	6 -		[16]		
17.05.	Fw + Ansprache		SpN	800c	- 150	cu -			170c	
14.09.	Propagandaumzug		Arbeierterviertel	110c	- 11	0c -				
16.09.	Propagandaumzug	07.35		95	95 in	2 Gr				12
20.09.	Kundgb.	08.15	Wehe	110c	65c	35c				10
26.09.	RT: Begrüßung Leow	19.15	Wehe	140	- 14	0 -				
27.09.	RT: Festveranst.	09.30	Tivoli	1.000c						
	RT: Aufmarsch		Sportpl. Weser	2.500c						
15.10.	Fz	15.10	Neustadt-> westl.Vorst.	170c	- 17	0c -	?			
16.10.	Öfftl.Vers.- Anm.	19.55	Wehe -> Lehmkuhl	120	- 11	0c -				[10c]
	Vers.	20.30	Kaffee Lehmkuhl	250c						
13.12.	Vers.+Demo KPD	11.30	-> Bhf.	600c	80	60	20c	20c	20	20
1926										
22.01.	LLL (Anmarsch)	19.30	Wehe -> Casino	141	53	43	25			20
06.03.	KPD-Demo (Fürsten)	19.15	Wehe	1.000c	68	74	24			26
09.03.	Demo 4. Abt.	19.45	Neust. -> Vorstadt	135	- 78	c -	30			27
10.03.	März-Gedenken	20.00	SpN	250c						
12.03.	Demo 1. Abt.	20.00		200c						30
13.03.	Prol.Abd. d. RJ	20.00	Flora	350c						60
14.03.	Werbedemo. Abt. 2	15.30	westl.Vorstadt	159	- 15	9 -				
19.03.	Gedächtnisfeier	19.45	SpN	600c						
	Anm	19.30	Wehe -> SpN	300c	--	20 Gr.	--		4Gr	
21.03.	Jw: Abmarsch	11.45	Casino -> Wehe	330c	120	30				28
19.04.	Ausmarsch			151	?	40	65			21
01.05.	Maifeier	09.00	Steffensw./Haferkamp	?	98	96	35		35	35
02.06.	Demo nach Kundgb.		SpN -> Wehe	700c		200	30	28c		
08.09.	Fackelzug	19.30	Wehe -> Gröpl.M.	148c	54	57	18			19
18.09.	Beerdigung	10.00	-> Trauerhaus			120	32	25		19
26.11.	IAH-Vers. Anm	19.20	Wehe -> Casino	113	60u		17	12u		24
27.11.	1 Jahr RFMB, Fz	19.30	Wehe -> Flora	85c	- 65	c -				20c

3.3.1

³⁰ StaHB 4,65-1286/17A, Bl. 142, Pol.LB Nr. 22 v. 2.3.1925 (Ausz.); Nr. 621/25 geh.; StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146-147g, o.Dt. Pol.ZF der RFB Aktivitäten ab 19.2.1925.

³⁷ StaHB 4,65-1286-89 div. Ausgesucht wurden nur Umzüge mit detaillierten Angaben, die bezüglich der Anzahl der Teilnehmer oder des Weges beispielhaft und aussagekräftig waren; Fz = Fackelzug; Jw = Jugendweihe; Anm = Anmarsch; RT = Roter Tag; SpN = Spielplatz an der Nordstraße; Gl = Glieder; Gr. = Gruppe/n; u = uniformiert; c = circa; x = die Gesamtanzahl setzt sich aus den Personengruppen zusammen; z = zivil; Mus = Musiker. Die Differenz der Gesamtanzahl und der Einzelgruppen erklärt sich durch die nichtaufgeführten Personenangaben von KPD, Mitläufern und anderer Organisationen.

und als Kassierer für die Distrikte wurden bestimmt: Hoffmann und Streckfuss (Neustadt), Weidner (Holzhafen), sowie Fuchs und Rumpfsfeld (Walle).³¹

Die von von Koll am 6. Februar auf einer Funktionärsversammlung des RFB Bremerhaven bekanntgegebene neue Gruppeneinteilung ließ anhand ihrer Begründung keine Spur einer Einheitsfronttaktik erkennen. Hervorgehoben wurden lediglich die Wichtigkeit „für die unvermeidliche Preussenwahl, vielleicht auch Reichstagswahl“, innerhalb derer „mit aller Schärfe gegen die SPD und das Reichsbanner gekämpft werden“ solle.³² Es wurde vermutet, „daß es die Absicht der SPD ist, die Kommunisten mit Waffengewalt zu bekämpfen“.

„Die Reichs-M.Leiter hätten ihrer Freude Ausdruck gegeben über diese Absicht der SPD und wünschten sich, daß die SPD es zum Waffenkampf kommen lasse. In diesem Falle würde die Zentrale unbeschränkte Mittel für diesen Kampf zur Verfügung stellen.“³³

Die Tätigkeit des Bremer RFB war zu jenem Zeitpunkt äußerst zwiespältig. Sahen einige Mitglieder das Ziel ihrer Aktionen in schlagkräftigen Auseinandersetzungen mit dem Reichsbanner oder dem Stahlhelm, legten andere besonderen Wert auf Ordnung und Disziplin in der Truppe. Die „erhebliche Zunahme der Tätigkeit“ der KPD, die die Polizei am 16. Februar 1925 feststellte, wurde besonders durch den Kampf gegen die sozialdemokratische Frontkämpferorganisation geprägt, in dessen Verlauf es „mehrfach zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, bzw. zwischen Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“ kam.³⁴ Äußerlich wurde die Bereitschaft zu handfesten Auseinandersetzungen bereits durch die dicken braunen Eichenstöcke mit Krücke und Stahlspitze deutlich, mit der ein „großer Teil der Mitglieder“ ausgerüstet war.³⁵ Vor allen Dingen die Leitung des RFB-Nordwest betonte auf einer Mitgliederversammlung am 19. des Monats, daß es bei den Aktionen gegen die Feiern anlässlich der ein Jahr zuvor erfolgten Gründung des RB „in erster Linie darauf ankäme, einen gut disziplinierten Eindruck zu machen und daß das Rauchen streng untersagt sei“.³⁶ Die Bedeutung der Gegenveranstaltung dokumentierte sich auch in der Tatsache, daß sie als erster zentral ausgeführter *Roter Tag* der Bremer Ortsgruppe

Tab. 2 Entwicklung der Ortsgruppenzahlen des RFB Nordwest³⁸

Zeit	Ortsgr.	Mitglieder
September 1924	1	120
Januar 1925	3	
April “	6	
Juli “	9	
Oktober “	10	
Januar 1926	15	
April “	15	1.000
Juli “	20	
Oktober “	22	
Januar 1927	22	

3.3.1

³¹ StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146-147g, o.Dt. Pol.ZF der RFB Aktivitäten ab 19.2.1925.

³² StaHB 4,65-1286/12, Bl. 165, Bremerhaven, Nr. G.514/24 v. 9.2.1925; N.-Stelle 390/25 geh. v. 11.2.1925 über Funktionärsversammlung für den RFB v. 6.2.1925.

³³ Ebd.

³⁴ StaHB 4,65-1286/13, Bl. 171, I.Nr. 434/25 geh., Pol.LB Nr. 21 v. 16.2.1925.

³⁵ StaHB 4,65-1286/14, Bl. 174-74, Pol.LB v. 26.2.1925.

³⁶ Ebd.

³⁸ *Der Weg bis Halle, März 1926*; SFAPMO, FBS 310/13141, I 4/2/3, S. 7-13 nennt die gleiche Anzahl OG für Januar 1925, jedoch für Juli 1925 sechs OG anstatt 9; 4. RKonf., Bl. 19, Jahresbericht.

Die Mitgliedszahl von ca. 1000, die von Koll a.d. 3. Reichskonferenz im April 1926 machte, sind identisch mit der Mitgliederkartothek, vgl. StaHB 4,65-1288/13, Bl. 74b-g, Pol.LB Nr. 5/26 v. 17.3.1926. Auf der 4. Reichskonferenz wurde der Mitgliederstand des Gaus Nordwest im Jahre 1925 als „mehr als verdreifacht“ angegeben. Davon seien 62% politisch (im Reichsmaßstab 60%) und 75% gewerkschaftlich organisiert gewesen und der RFB hätte zur RJ ein Verhältnis wie 7:1. einer Steigerung der Mitgliedschaft um lediglich die Hälfte im Jahr 1926 sei mit einem starken Rückgang der politischen (37%) wie der gewerkschaftlichen (44%) Organisation verbunden gewesen, während das Verhältnis von RFB zu RJ erneut mit 7:1 angegeben wurde. Damit läge die Entwicklung in Nordwest im Trend mit der im Reich, bei der die BL von 40% Erwerbsloser zum Jahreswechsel 1925/26 ausging, 45% seien zudem politisch und 55% gewerkschaftlich organisiert gewesen.

gepriesen wurde.

Daß der Bezirk Nordwest neben seiner geringen Mitglie­derzahl besonders wegen seiner mangelhaften Organisation auf der 2. Reichskonferenz am 22. Mai 1925 zu Recht als zu den schlechtesten im Reich ge­hörend kritisiert wurde,³⁹ demonstriert die Aufstellung der Veranstaltungen in Tabelle 1. Wenn auch die Anzahl der Aktionen nicht vollständig ist und die Polizei zu Anfang des gleichen Monats eine andauernde „lebhaft Propagandatätigkeit“ von RFB und RJS feststellte,⁴⁰ so läßt sich in dieser Anfangsphase wenig Nennenswertes hinzufügen. - Außer den Gründungen neuer Ortsgruppen für Delmenhorst (15.3.)⁴¹ und ‘Unterweser’ (19.4.)⁴² sowie eines Trommler- und Pfeiferkorps im Kaffee Flora (21.4.)⁴³ oder der Fahnenweihe in Wulsdorf⁴⁴ (19.4.) gab es eine Gegenveranstaltung zur Feier anläßlich des einjährigen Bestehens des Reichsbanner-

Dok. 1: Kundgebung gegen den Reichsbannertag am 22. Februar 1925 (Polizeibericht)⁴⁶

„Die Kommunisten [...] hatten sich um 10 Uhr auf dem Spielplatz Nordstraße versammelt. Der RFB und der RJS, überwiegend in der russischen Uniform und ausnahmslos mit schweren Eichenstöcken bewaffnet, sammelten sich bei Wehe [...] und zogen in einer Stärke von 200 Mann geschlossen zum Spielplatz Nordstraße. Während der Leiter des RFB Buckendahl war, wurde die Veranstaltung auf dem Spielplatz von Globig und Kranz geleitet. Gegen 10.30 setzte sich der Zug in Richtung Panzenberg in Marsch. Es nahmen etwa 100 Kinder als geschlossene Gruppe im Alter von 7 Jahren an aufwärts hieran teil. Diese Kindergruppe hatte auf dem Spielplatz kommunistische Singspiele aufgeführt. An der Spitze des Kommunistenzuges zog der RFB und der RJS. Mitgeführt wurden 8 rote Fahnen und 9 Schilder mit Aufschriften gegen des Reichsbanner, für die Amnestie u.s.w.. Vor dem Zug fuhr eine stärkere Gruppe Radfahrer, die Meldedienste verrichteten und dem Führer des Zuges über polizeiliche Maßnahmen und die Tätigkeit des RB laufend Bericht erstatteten. In dem Zuge befanden sich zwei Gruppen Frauen, die während des Marsches Flugblätter verteilten und vier Angehörige des Arbeiter-Samariterbundes mit Verbandstaschen. Die Gesamtstärke des kommunistischen Zuges betrug etwas über 800 Mann. [...] Haferkamp, Düsternstr., Breitenweg, bei der Stadtbibliothek i.d. Georgstr. [...] Das Verhalten der Teilnehmer, das Singen von Kampfliedern, die Hoch- und Nieder-Rufe und zahlreiche gegen das Reichsbanner gerichtete Äußerungen zeigten, daß die Kommunisten beabsichtigten, dem Reichsbanner entgegenzuziehen um es hierbei zu Auseinandersetzungen kommen zu lassen. Ecke Kaiserstraße und am Wall wurde der Zug durch Pol. Hauptmann Knecht und ein Polizeikommando durch die Straße „Am Wall“ in Richtung Doventor abgeleitet. [...] Es muß besonders hervorgehoben werden, daß sich die kleinen Kinder in den Rufen „Nieder mit der Polizei“ besonders hervor-taten. Dies ist das Werk der kommunistischen Lehrer, die in der Kindergruppenbewegung tätig sind! [...] zum Liegnitzplatz. Hier hielt Globig von der Veranda des Hauses Nr. 5 herunter eine Ansprache, welche auf die Bedeutung des Tages hinwies und hervorhob, daß der heutige Tag nicht dem Reichsbanner, sondern dem Roten Frontkämpferbund gehöre. [...] Der Zug begab sich dann durch die Bremerhavenerstraße und Nordstraße zum Spielplatz, wo er sich nach einer Schlußansprache von Kranz auflöste. Der RFB und RJS zogen geschlossen nach Wehe [...], wo die Teilnehmer in Linie aufmarschierten und wo sie von Buckendahl mit einem Hoch auf den RFB entlassen wurden. [...]“

3.3.1

³⁹ StaHB 4,65-1287/15, Bl. 47, Pol.LB Nr. 29, B.-Nr. 1624/25 v. 17.6.1925.

⁴⁰ StaHB 4,65-1286/24, Bl. 244, Pol.LB Nr. 26, B.-Nr. 1246/25 geh. v. 2.5.1925.

⁴¹ StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146ff, o.Dt. Pol.ZF der RFB Aktivitäten ab 19.2.1925. Mitgliederversammlung v. 7.3.1925.

⁴² StaHB 4,65-1286/24, Bl. 244, Pol.LB Nr. 26, B.-Nr. 1246/25 geh. v. 2.5.1925.

⁴³ StaHB 4,65-1286/21, Bl.212-215, Pol.B (Nr. unleserlich) v. 21.4.1925. Versammlung des RFB und RJS bei Wehe am 17.4.1925 (Fr); StaHB 4,65-1286/24, Bl. 244, Pol.LB Nr. 26, B.-Nr. 1246/25 geh.

⁴⁴ Wulsdorf ist heute ein Stadtteil von Bremerhaven. 1924 wurden die preußischen Städte Lehe und Geestemünde zur Stadt Wesermünde vereinigt, in die 1939 Bremerhaven einbezogen wurde. Seit 1947 gehört das gesamte Stadtgebiet als Bremerhaven zum Land Bremen (s. dtv-Lexikon Bd 2, S. 273, München 1980).

⁴⁶ StaHB 4,65-1286/16, B. 184-87, Pol.LB v. 23.2.1925 (vereinfachende Kürzel RFB, RJS usw. vom Autor). StaHB, 4,65-1286/17B, Bl. 142, Nr. 621/25 geh., Pol.LB (Auszug) v. 2.3.1925 gibt die Mitglieder von RFB und RJS mit 250 an.

3.3.1

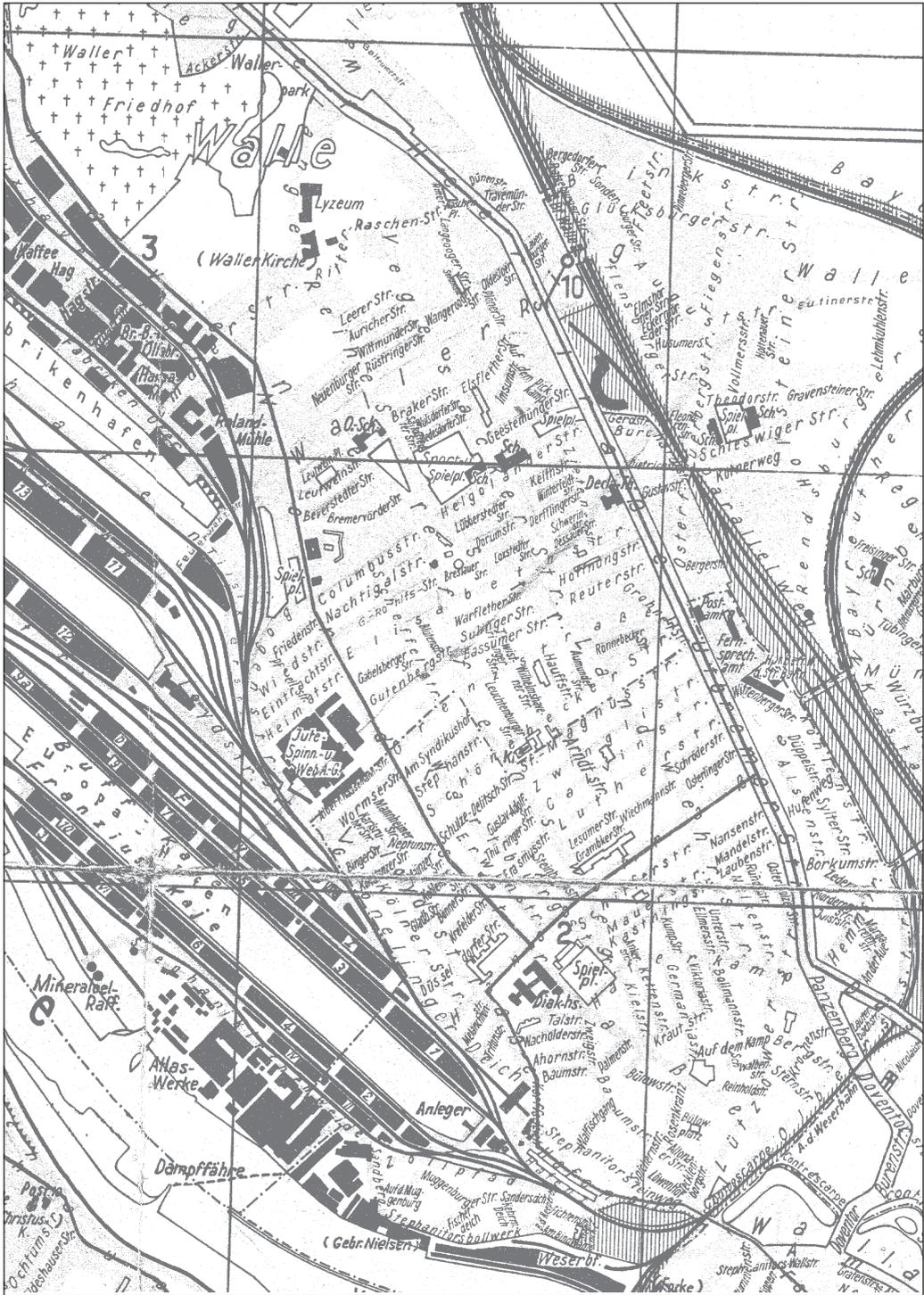


Abb. 1 Stadtbezirk Mitte und Walle (Hansestadt Bremen, Flemmingsverlag ca. 1948)

ners am 22. Februar (s. Dok. 1), wo man zugleich auch der Revolutionsopfer gedachte. Da die von der RFB-Bundesleitung für das ganze Reich als *Roter Frontkämpfertag* definierte Gegenveranstaltung in Bremen fast mit dem Jahrestag der Revolution zusammenfiel, fand ein Teil der Auseinandersetzungen auf bzw. vor dem Friedhof statt. Bei ihrem Umzug verharren die Roten Frontkämpfer vor dem Denkmal der Revolutionsopfer, senkten die Sowjetfahnen und machten Ehrenbezeugungen.⁴⁵

Am intensivsten wurde die *Märzagitation* der RJ - vom 15. bis 22. des Monats begangen - die aber wie die meisten Aktionen der Frontkämpfer in jener Phase im Zeichen der Mutterpartei stand. Begonnen wurden die sieben Tage mit einer großen Demonstration mit Kundgebung auf dem Bahnhofplatz, zu der der RFB das militärische Zeremoniell lieferte, und abgeschlossen wurden sie mit der Jugendweihe der KPD im Casino. Die RJ nutzte den 22. März zusätzlich zur Parade nach Burg, um an der Einweihungsfeier eines Gedenksteins für einen gefallenen Revolutionär teilzunehmen.

Die Außen-Agitation fand hauptsächlich in den Stadtbezirken Mitte und Walle statt oder hatte dort zumindest ihren Schwerpunkt.⁴⁷ Ausgangspunkt war das Lokal von Richard Wehe im Gröpelinger Deich - vor dessen Gebäude auch kleinere Exerzierübungen und später der Generallappell abgehalten wurden - oder der Spielplatz an der Nordstraße. Häufig marschierte man auch von Wehe zum Spielplatz an der Nordstraße, auf dem dann eine Veranstaltung stattfand, um abschließend wieder zum Ausgangsort zurückzumarschieren und vermutlich im Lokal den Durst zu löschen. Als ergänzendes und ebenfalls beliebtes Agitationsziel kam der Platz vor dem Hauptbahnhof hinzu. Die größeren Innenveranstaltungen fanden im Casino (Häfen) oder Kaffee Flora (Gröpelingen) statt. Sie wurden in der Regel zusätzlich mit einem An- und Abmarsch durch den RFB in Szene gesetzt. Die *Gedächtnisfeiern für die gefallenen Revolutionäre vom 4. Februar 1919* fanden auf dem Waller und Woltmershauser Friedhof statt.

Eigene große Demonstrationen brachte der RFB - abgesehen von der RB-Gegenveranstaltung - anfänglich nicht zustande. Am 15. März 1925 beispielsweise war es die Mutterpartei, die anlässlich einer Kundgebung zur Präsidentschaftswahl mit dem Reichstagsabgeordneten Pieck kurzfristig noch einen Aufmarschplan herausgab. Danach sammelten sich die Teilnehmer aus dem Osten um 13.00 Uhr bei den Hastedter Zentralhallen, die anderen um 12.30 Uhr auf dem Gröpelinger Marktplatz und um 13.30 Uhr auf dem Spielplatz an der Nordstraße.⁴⁸ Von dem Sammelpunkten aus zogen die Demonstranten geschlossen zum Bahnhofplatz. Der RFB trat gesondert in Erscheinung. Er marschierte in Stärke von 77 Mann unter Führung von Holtmann um 13.30 Uhr von Wehe aus zum Spielplatz an der Nordstraße, wo sich ihm 50 Kinder des JSB anschlossen, die bereits zuvor einen Propagandaumzug durch die westliche Vorstadt gemacht hatten, um gemeinsam zum Bahnhof weiterzumarschieren. Dort trafen um 14.15 Uhr außerdem 110 *Rote Jungstürmer* unter Führung von Buckendahl - mit zwei Trommlern und fünf Pfeifern - ein, die zuvor einen militärischen Ausmarsch unternommen hatten. RFB und RJS waren wie üblich uniformiert und trugen ihre Handstöcke, die die älteren laut Polizeibericht folgendermaßen nutzten:

⁴⁵ StaHB 4,65-1286/17B, Bl. 142, Nr. 621/25 geh., Pol.LB (Auszug) v. 2.3.1925.

⁴⁷ Lt. Auskunft v. Herrn Vogel, Mitarbeiter des Bremer Staatsarchivs, v. 3.3.1999 hieß der Stadtteil in dem der Gröpelinger Deich in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts lag „Doventorsvorstadt“. Mit der städtischen Neuordnung von 1951 änderten sich die innerstädtischen Bezeichnungen, so daß die Region um diese Straße nun im Ortsteil „Handelshäfen“, Stadtteil „Häfen“ und Stadtbezirk „Mitte“ lag.

⁴⁸ Hier und im folgenden StaHB 4,65-1286/18, Bl. 199f, N.-Stelle Nr. 758/25 geh., Pol.B v. 16.3.1925.

„Die Leitung der [RFB-]Abteilung erfolgte durch militärische Kommandos. Es wurde z.B. kommandiert ‘Gewehr über’, bezw. ‘Gewehr ab.’ Mit Gewehr waren die mitgebrachten Handstöcke gemeint.“

An den Innenveranstaltungen der KPD hatte der RFB anfänglich noch keinerlei agitatorischen Anteil, sondern setzte sich lediglich durch den An- und Abmarsch in Szene. Anlässlich der Jugendweihe der KPD im Casino am 22. März 1925 beispielsweise marschierten RFB und RJS in Stärke von etwa 100 Personen, die in zwei Glieder aufgeteilt waren und zwei rote Fahnen vor sich her trugen, von Wehe zum Casino.⁴⁹ Der von Buckendahl geführte Trupp bestand aus neun Gruppen des RJS und drei Gruppen des RFB, die fast sämtlich mit Spazierstöcken ausgerüstet waren. Vier Frauen, die „eine Sowjetmütze“ trugen, marschierten am Schluß des Zuges. Der Weg führte durch die HansasträÙe, Landwehrstraße, Haferkamp, Düsternstraße, Falkenstraße, Birkenstraße, Schillerstraße und Auf den Häfen zum Casino.

Dok. 2 Programm der Jugendweihe der KPD am 22. März 1925 im Casino

Einzug der Schulentlassenen	
Die Internationale	Massengesang
Die geknechtete Jugend	Aufführung des JSB
Lied der Revolution	Arbeitergesangverein
„Karl Liebknecht“	Sprechchor der KJ
Warschawjanka	Massengesang
Der junge Arbeiter	Sprechchor der KJ
Musikvorträge	Musikgruppe der KJ
Schulter und Fabriktor (Dramatische Szene)	Proletar. Bühne und Arbeitergesangverein
Brüder zur Sonne	Massengesang
Gelöbniß der Jung-Kommunisten	
Kommunisten	Sprechchor der Proletarischen Bühne
Bolschewistenlied	Massengesang

3.3.1

Kurz nach diesem Ereignis meldete die sozialdemokratische *Bremer Volkszeitung* anlässlich einer Kundgebung für den kommunistischen Präsidentschaftskandidaten Thälmann eine Veränderung in der Kleiderordnung des RFB. Aufgrund der Konkurrenzsituation machte sich der Redakteur des Blattes, Otto Braun, naturgemäß über den politischen Gegner lustig, besonders wenn eine Kundgebung wie jene vom Freitag, den 27. März, zu einem Reinflall wurde. An den anwesenden vier Mann des RFB entdeckte Braun eine „in die Augen“ springende, „weltbewegende Neuerung“:

„Die roten Frontkämpfer haben jetzt am Koppel, dort wo das Militär die Säbeltasche hat, eine Spazierstocktasche, so daß der Krückstock jetzt wie ein Schlepssäbel getragen wird.“⁵⁰

Im April/Mai 1925 wurde die Veränderung in der Agitationspolitik des RFB deutlicher. Einerseits wurde „besonderer Wert“ auf die Beteiligung des am 21. April gegründeten Trommler- und Pfeiferkorps gelegt und andererseits wurde z.B. der Gründungsfeier einer Ortsgruppe in Wulsdorf (s.o.) am 19. des Monats Vorrang vor einer Veranstaltung gegen einen Umzug der Vaterländischen Verbände gegeben.⁵¹ Darüber hinaus setzte sich die beginnende Organisierung fort. Während zur Ortsgruppengründung nach Wulsdorf außer Bremen die Unterweserorte, Nordenham und Blexen beordert wurden, sollten in Emden (geplant für den 3. Mai) Bremen und Blumenthal teilnehmen.⁵² Wenn auch der angekündigte zentrale *Rote Frontkämpfertag* in Berlin,

⁴⁹ Hier und im folgenden StaHB 4,65-1286/19, Bl. 202f, N.-Stelle Nr. 45/25, Pol.B v. 23.3.1925.

⁵⁰ *Bremer Volkszeitung* Nr. 74 v. 28.3.1925. Vgl. auch StaHB 4,65-1287/13, Bl. 12a-gR, N.-Stelle Nr. 1646/25 Pol.ZF v. 23.6.1925.

⁵¹ StaHB 4,65-1286/21, Bl. 212-215, Pol.B v. 21.4.1925.

später als I. Reichstreffen titulierte, große Aufmerksamkeit erregte, war doch die Delegation - vermutlich der Fahrtkosten wegen - relativ klein, außerdem waren bereits am 21. Juni 120 Rote Frontkämpfer aus Bremen und 40 aus Vegesack per LKW zum *Roten Tag* nach Hamburg gefahren.

Besonders die Fahnenweihe am 17. Mai sollte propagandistisch groß aufgezogen werden. Für dieses Ziel war im Vorfeld mit Ernst Thälmann als Hauptredner geworben worden, wobei schließlich doch nur der „Redakteur der Bundesschrift, Genosse Salzsieder“, in Bremen erschien.⁵³ Nach der AZ, die die Frontkämpfer theoretisch instruierte, war „die Tatsache“, daß „in Bremen ein Regimentsfest und eine Fahnenweihe der sogenannten vaterländischen Vereine und Verbände der anderen“ folge, ein Resultat der Praxis der Reaktion, die „die Schwächen des Kleinbürgertums und die Passivität der Arbeiterschaft“ ausnutze und versuche, diese rückständigen Schichten vor ihren Karren zu spannen.⁵⁴ Die Bannerweihe von RFB und RJ sei dagegen „der sinnfälligste Ausdruck des Sammelns des klassenbewußten Proletariats Bremens unter den roten Fahnen in der roten Front“.⁵⁵

Ein Programmheft, das für 50 Pfennig gleich als *Einlaßkarte* galt, beinhaltete außer dem Fahrplan zur „Weihe des Banners“ mit anschließendem *Proletarischem Unterhaltungs-Abend* auch den *Bannerschwur*. Die Bannerweihe fand von einer Kundgebung umrahmt auf dem Spielplatz an der Nordstraße (Hauptfestplatz) statt. RFB und RJ marschierten in Stärke von ca. 150 uniformierten Mitgliedern des Kampfbundes unter der Leitung von Buckendahl und mit einer Kapelle von 10 Musikern⁵⁶ „in mustergültig geordneten Reihen“⁵⁷ ein und nahmen mitten auf dem Platz vor einer improvisierten Bühne Aufstellung. Im gesamten Zug befanden sich 15 rote Fahnen, darunter auch eine russische,⁵⁸ die vermutlich von zwei Personen stammte, die vom russischen Frachter *Krasno je Znamga* von 25 Mitgliedern der KJ Blumenthal abgeholt worden waren.⁵⁹ Unter den insgesamt 800 Personen, die sich auf dem Spielplatz befanden, waren auch ca. 180 Kinder.⁶⁰ Für das Beiprogramm wurde alles aufgeboten, was im Umfeld der Bremer KPD Rang und Namen hatte. Zu Beginn sang der *Arbeiter-Gesangverein Bremen* unter der Leitung von Hermann Böse ein namentlich nicht genanntes Lied, und die Kapelle spielte die *Internationale*, bevor Salzsieder seine Ansprache hielt, in der er vor den von Buckendahl zusammengerufenen Gruppenführern u.a. ausführte:

„In diesem Zeichen übergebe ich euch die neuen Banner, die roten Banner der Revolution, die das Proletariat mit seinem Blute getränkt hat seit 1848 [...] für die das klassenbewußte Proletariat mit seinem Leben kämpft.“⁶¹

Salzsieder übergab die beiden Fahnen, in deren Mitte jeweils das Abzeichen des RFB - die geballte Faust - eingenäht worden war und die die Aufschriften trugen:

52 Ebd.

53 AZ v. 14. u. 17.5.1925.

54 AZ v. 14.5.1925.

55 Ebd.

56 StaHB 4,65-1287/3, Bl. 26f., N.-Stelle Nr. 1401/25, Pol.B v. 18.5.1925; StaHB 4,65-1287/8, Bl. 40, B-Nr. 1500/25 geh, Pol.LB v. 30.5.1925.

57 AZ v. 18.5.1925.

58 StaHB 4,65-1287/3, Bl. 26f., N.-Stelle Nr. 1401/25, Pol.B v. 18.5.1925.

59 StaHB 4,65-1287/5, Bl. 29, N.-Stelle Nr. 1406/25, Pol.VM v. 19.5.1925.

60 StaHB 4,65-1287/3, Bl. 26f., N.-Stelle Nr. 1401/25, Pol.B v. 18.5.1925.

61 AZ v. 18.5.1925.

1. „Roter Fronkämpferbund, Ortsgruppe Bremen, gegründet 1924“
2. „Roter Jungsturm Bremen“⁶²

Anschließend sprach Buckendahl den Treuespruch (s. Dok. 3). Eine zweite Kapelle spielte erneut die *Internationale*, bevor sich die Gruppen „nach kurzen Kommandos“ in „mustergültiger Ordnung“⁶³ „unter dem Gesang von revolutionären Liedern“ und in Begleitung der Musikkapelle durch die HansasträÙe, den Steffensweg, die Grenz-, Bremerhavener-, Vegesackerstraße, Lange Reihe, Waller Heer- und Lindenhofstraße zum *Kaffee Flora* zurückbegaben.⁶⁵ Dort fand ab 18.00 Uhr ein Gartenkonzert statt, das von dem Arbeiter-Gesang-Verein unter der Leitung von Hermann Böse und einer Konzert-Kapelle unter der Leitung des Dirigenten Heinrich Pfaff ausgeführt wurde.⁶⁶ Von der anschließenden abendlichen Feier beschrieb die AZ besonders die Aufführung der *Proletarischen Bühne*, die den RFB in den Mittelpunkt stellte:

Dok. 3 Der Treueschwur⁶⁴

*Im Klassenkampf sind wir die rote Garde!
Proletarier aller Länder vereinigt euch zum
letzten Kampf!
Wir sind bereit
für euch, für uns, für alle, alle!
Rot Front! Rot Front! Rot Front!*

„Wieder eine Reihe von Bildern aus dem Leben der Proletarier: Niederlage und Sieg der Proletarier. Angefangen bei den frühesten Kämpfen des Proletariats 1848 bis 1861. Die Bedeutung der 1. und 2. Internationale, aber auch die reformistische Versumpfung. Es kam der Umfall 1914. Die große ‘völkerbefreiende Sozialdemokratie’ bewilligte Kriegskredite und führt den imperialistischen Krieg. Karl Liebknecht entrollt aufs neue das rote Banner der Revolution. Es folgten wieder Niederlagen. Die Spartakuskämpfe. Das letzte Bild eine Allegorie auf die heutige Geldsackrepublik, Weißgardisten schießen in den Saal, in die dichtgedrängte Proletariermenge hinein. Der Sturm bricht los. Der Rote Frontkämpferbund stürmt vor und stürzt die Republik und jagt die Bourgeoisie samt ihren sozialdemokratischen Lakaien zum Teufel. Unter demonstrativem Beifall wird das rote Banner des siegreichen Proletariats über der Szene entfaltet. Die früheren Kämpfer sind nicht umsonst gefallen. Die Versammelten stimmen die ‘Internationale’ an.“⁶⁷

3.3.2

Konstituierung - 1. Phase (August 1925 - September 1926)

Nachdem neben der Änderung der Bezeichnung ‘Bezirk’ in ‘Gau’ im Juli/August 1925⁶⁸ eine feste Einteilung der Distrikte in Abteilungen und Unterabteilungen vollzogen worden war, ergab sich für Bremen anfänglich eine Stadteinteilung in 5 Abteilungen.⁶⁹ Im Februar 1926 kam mit

⁶² Ebd. und StaHB 4,65-1287/8, Bl. 40, B.-Nr. 1500/25geh., Pol.LB Nr. 28 v. 30.5.1925.

⁶³ AZ v. 18.5.1925.

⁶⁴ AZ v. 18.5.1925.

⁶⁵ StaHB 4,65-1287/3, Bl. 26f., N.-Stelle Nr. 1401/25, Pol.B v. 18.5.1925.

⁶⁶ Programm der Bannerweihe v. 17.5.1925 (StaHB 4,65-1287/4, Bl. 28).

⁶⁷ AZ v. 18.5.1925.

⁶⁸ StaHB 465-1295/1, Bl. 2-3, Pol.LB Nr.10 Hamburg v.18.8.1925, B.-Nr.2241/25, GKonf. des RFB im Parteibüro der KPD (Hamburg) v. 26.7.1925.

⁶⁹ StaHB 4,65-1287/30, Bl. 162, Pol.LB Nr. 34 (Ausz) v. 2.9.1925; s. auch StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146-147g, o.Dt. „Pol.ZF der RFB Aktivitäten ab 19.2.1925“, Antrag von R.H. (vermutl. Reiter, Heinrich) a.d. FS v. 7.3.1925 gegen eine Stimme angenommen.

‘Grambke - Oslebshausen’ eine 6. Abteilung hinzu (s. Tab. 3). Ein Roter Frauenbund wurde im September noch vor der *Roten Marine* gegründet, spielte aber anfänglich keine Rolle.⁷⁰

Tab. 3 Bremer Ortsgruppen nach der Stadteinteilung v. Juli/August 1925

Abt.	Gebiet	Gründung	Mitglieder		Leiter		Abteilungslokal
			b.Gründg.	Febr.1926	Abteilung	Kurs	
1	Gröpelingen, Oslebshausen, Grambke	30.09.1924	120	112	Bresse	Becker	Rogass
2	Walle, Westend, westl.Vorstadt, Holzhafen		100	176	Penne	Ehlers	Schimpf
3	Findorff, Altstadt, Bahnhofsvorstadt, Ostertor			82	Lüders (Dittmar)	Reiter, August	Husmann, Brunnenstr.
4	Woltmershausen, Neustadt, Buntentor	00.06.1925	8-10	78	Senf	Rumpf + Buckendahl	Dykman
5	Hastedt, Sebalsbrück, Hemelingen			36	?	von Koll	Voss
6	Grambke-Oslebshausen	21.02.1926			Grundwald	?	Rogass
RM	Hafen, Schifffahrt	00.10.1925		95c	Eichentopf		Wehe

Nach der *Antikriegsdemonstration* vom 2. August, die ebenso schwach besucht war wie der *Rote Rummel* der KPD, fand die Werbeweche vom 14. bis 21. September aus Anlaß des einjährigen Bestehens des RFB und für das erste Gautreffen am 26./27. September⁷¹ trotz der neuen Stadteinteilung im wesentlichen in den alten Strukturen statt. Bei einer aktiven Beteiligung von ungefähr 95 bis 120 Frontkämpfern (inklusive 12 bis 15 Radfahrern) und lediglich einem zehn bis zwölf Mann starken Trommler- und Pfeiferkorps war das allerdings auch nicht überraschend.⁷² In einer mit 250 *Roten Frontkämpfern* stark besuchten Mitgliederversammlung am 22. September betonte der Gauleiter von Koll, daß in den Wohnbezirken und Betrieben dringend Teilnehmerkarten verkauft werden müßten, da es an Geld fehle.⁷³ Außerdem teilte er mit, daß sich der RFB beim ersten Gautreffen quasi von Sonnabendmorgen bis Sonntagabend „in Alarm“ befinde. Besonderen Wert lege die Gauleitung darauf, daß sich das Programm bis in alle Einzelheiten auf die Minute pünktlich abwickle und die gesamte Veranstaltung einen disziplinierten und strammen Eindruck mache. Es komme darauf an, der Bevölkerung Bremens zu zeigen, welche eine geschlossene Macht das kommunistische revolutionäre Proletariat darstelle und daß die Reaktion mit dem Faktor RFB unbedingt zu rechnen habe.⁷⁴ Besonderer Wert sei auf saubere und tadellos sitzende Uniform zu legen. Sämtliche Teilnehmer hätten gleichmäßig gekleidet und einheitlich mit Eichenstöcken versehen zu erscheinen. Kragen und Schlips dürften nicht angelegt werden. In das Lokal von Wehe, das als „Hauptquartier“ bestimmt worden war, wurden zuerst alle auswärtigen Gäste hingeleitet. In den als Standquartiere benutzten Abteilungslokalen wurden Quartier- und Essenszettel ausgegeben.

⁷⁰ StaHB 4,65-1287/31, Bl. 167, Pol.LB Nr. 35 v. 16.9.1925 (Ausz).

⁷¹ StaHB 4,65-1287/31, Bl. 167, Pol.LB Nr. 35 v. 16.9.1925 (Ausz); ebd. Bl. 172a/36, Pol.B v. 4.10. 1925; ebd. Bl. 72f/18, N.-Stelle 2477/25 v. 16.9.1925; ebd. Bl. 167a/37, Pol.VM v. 16.9.1925.

⁷² Vgl. StaHB 4,65-1287/18, Bl. 72f, N.-Stelle 2477/25 v. 16.9.1925.

⁷³ StaHB 4,65-1287/21, Bl. 87-94, Pol.B v. 24.9.1925.

⁷⁴ Ebd.

Von Kolls Vorstellungen blieben nicht unwidersprochen. Am 24. September zürnte Heinks im Verlauf einer engeren Vorstandssitzung des RFB Bremerhaven dem Polizeibericht zufolge:

„Es sei nicht die Aufgabe des RFB, in geschlossener Ordnung zu exerzieren und gute Bewegungen in dieser Ordnung vorzuführen. Der RFB müsse seine Mitglieder vor allem im Bedienen von Waffen ausbilden. [...] Man müsse nicht glauben, daß der Stahlhelm und das Reichsbanner nur Feste feierten. Auch diese Verbände rüsteten für die kommenden Auseinandersetzung. Und es werde sich eines Tages zeigen, welcher Verband am rührigsten gewesen wäre. [...] Der Rote Tag in Bremen werde zur außerordentlichen Agitation für den RFB benutzt werden. Man rechne damit, daß der RFB um 1/4 seiner jetzigen Stärke nach dem Roten Tag anwachsen werde.“⁷⁵

Diese Argumentation macht trotz ihrer Widersprüchlichkeit deutlich, daß dem militärischen Auftreten der RFB-Formationen bei Beachtung des waffentechnischen Aspekts auch bei seinen Kritikern Rechnung getragen wurde, zumal das militärische Prozedere nach Vervollkommnung der Uniformierung durch die Einbeziehung der Trommler- und Pfeiferkorps, zumindest formal, zunahm.

Das erste Gautreffen, das - entgegen der Eigenwerbung - auch als dritter zentraler *Roter Tag* des Bremer RFB bezeichnet werden kann, trug alle Merkmale dieses Veranstaltungstyps jener Phase. Dem Empfang des Vortags folgte das Wecken am Festtag, ein Konzert, gemeinsames Mittagessen, der Sternenmarsch zum zentralen Veranstaltungszentrum, der Aufmarsch auf dem Sportplatz und eine abschließende Nachmittagsveranstaltung.

Der Vorsatz, von den Auto-Zufahrtsstraßen am Sonnabend ab 18.00 Uhr einen Gruppenführer und sechs Frontkämpfer zu postieren, um die Besucher einzuweisen, die mit dem LKW kamen, erwies sich aufgrund einer Panne der Hamburger größtenteils als vergebliche Liebesmühe. Eine zehnköpfige Empfangsdelegation, die sich ab 18.00 Uhr am Hauptbahnhof befand, um die Ankommenden zu erwarten, war dagegen wenigstens gelegentlich beschäftigt.⁷⁶ Am Sonnabend und Sonntag trafen die folgenden Delegationen ein:

3.3.2

Sa.:	19.10 Uhr Osnabrück	14 Frontkämpfer mit	2 Fahnen
	19.38 Uhr Hannover	4 Frontkämpfer mit	1 Fahne
	22.20 Uhr Münster-Rheine	18 Frontkämpfer	
So.:	8.10 Uhr Blumenthal und Vegesack	25 Frontkämpfer mit	1 Fahne,
	9.05 Uhr Hamburg	30 Frontkämpfer	
	9.15 Uhr Oldenburg und Bremerhaven	150 Frontkämpfer mit	6 Fahnen ⁷⁷

Die Ankommenden wurden durch zwei *Jungstürmer*, die jeweils ein Schild mit der Aufschrift „Rot Front“ trugen, auf das Empfangskomitee aufmerksam gemacht, von dem immer zwei Personen die Aufgabe hatten, die Gäste nach *Wehe* zu geleiten. Von Koll und Buckendahl kamen zweimal mit dem Personenauto (Kennzeichen H.B. 4836; Besitzer war der Schlachter John. Brodmerkel, Gröpelinger-Heerstr. 258⁷⁸), um die wichtige Hamburger Delegation zu empfangen. Nachdem diese nicht kam, wurde im Anschluß an die Begrüßung des Bundesvorsitzenden Leow als Ersatz für einen großen Empfang am Bahnhof ein Demonstrationzug durch die westliche Vorstadt unternommen.

⁷⁵ StaHB 4,65-1287/32, Bl. 171f, N.-Stelle 2605 geh. v. 29. 9.1925; Ausz. aus einem Schreiben des Bremischen Amts, Bremerhaven, Nr. G. 277/25 v. 28.9.1925, wg. Vorstandssitzung v. 24.9.1925.

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ StaHB 4,65-1287/23, Bl. 131-138, Pol.B v. 28.9.1925.

⁷⁸ Ebd.

dem Reichsbanner oder mit Rechtsorganisationen an diesem Tage zu vermeiden“,⁸¹ machte aber Erfahrungen vergleichbarer *Roter Tage* geltend, die „bisher im Reiche stattgefunden“ hatten. Diese hätten gezeigt, „daß es fast stets zu Zwischenfällen, wenn auch nur unbedeutender Art, in Form von Prügeleien und Anrempelungen von Polizeibeamten gekommen“ sei.⁸² Da derartige Vorfälle meistens von den Gästen provoziert worden seien, galt die radikalere *Rote Marine*, die erstmals aus Hamburg angereist war, als besonders prädestiniert für Auseinandersetzungen - eine Befürchtung, die sich später bewahrheitete (s.u.).

Ein weiteres großes Problem der Agitationsstrategie stellte die Finanzierung der Reisekosten dar. Diese sollen laut Polizeibericht für die 1.000 Besucher aus Hamburg beim Bremer Gautreffen von der Leitung des RFB getragen worden seien.⁸³ Da die Mittel jedoch „bei weitem“ nicht von dem Erlös der verkauften Teilnehmerkarten gedeckt wurden, sei eine Anzahl Geschäftsleute veranlaßt worden, weitere Geldbeträge zur Verfügung zu stellen (ein Beleg könnte das Personenauto des Schlachters sein). Außerdem wurde mitgeteilt, daß sowohl die BL als auch die KPD Geldmittel zur Verfügung gestellt hätten. Bezeichnend war auch, daß die Probleme der Finanzierung mit dem Hinweis auf ein Überhandnehmen der *Roten Tage* zur Sprache kamen, die in der verstärkten Ausrichtung großer zentraler Feiern ihren Ausdruck fanden (vgl. Kap. 3.1).⁸⁴

Da die Gauführung es aus nicht genannten Gründen nicht für möglich hielt, den Umzug auch durch die östliche Arbeitervorstadt Hastedt und Hemelingen zu leiten,⁸⁵ fand unter Leitung der dortigen Abteilungen ein eigener Demonstrationzug statt. Der mit drei Fahnen ausgerüstete Zug aus sechs RFB-, fünf RJS- (Führer Hoffmann) und einer Mädchengruppe sowie zwei Radfahrern, zwei Sanitätern und vier Kindern des JSB begann seinen Marsch vor dem Versammlungsort *Inselhalle* und führte durch folgende Straßen: Inselstraße, Alter Postweg, Malerstraße, Hastedter-Heerstr., Am Rosenberg, Hollunderstraße, Quintschlag, Pfalzburgerstraße, Malerstraße, Alter Postweg, Hastedter-Heer-, Fähr-, Goslarer-, sowie Alfelderstraße und zurück zum Versammlungsort.⁸⁶

3.3.2

Der Hauptzug hatte seinen Ausgangspunkt vor dem Lokal von Wehe und marschierte um 12.45 Uhr in einer Stärke von ungefähr 350 Mann zum Kaffee Flora. Von denen waren ca. 200 aus Hamburg (RFB und RJS) und ca. 120 aus Bremen. Hinzu kamen die Fahndelegationen aus Magdeburg, Münster, Leipzig, Osnabrück, Oldenburg, Vegesack und Achim. Musikalisch unterstützt wurden die uniformierten *Roten Frontkämpfer* von drei Trommler- und Pfeiferkorps, die mit nicht näher spezifiziertem „Schlagzeug“ verstärkt waren.⁸⁷ Außerdem befand sich eine Hamburger Gruppe der *Roten Frauenliga* in dem Zug, von denen ein Teil die Mütze der Roten Frontkämpfer und ein anderer rote Pioniertücher trug.

Der große Demonstrationzug marschierte um 14.20 Uhr vom *Kaffee Flora* ab. Direkt nach dem vorab marschierenden Trommler- und Pfeiferkorps mit Schlagzeug folgte die umstrittene Hamburger *Rote Marine* mit 45 Mann sowie der RFB und der RJS. In den einzelnen Distrikten schlossen sich zusätzlich KPD-Mitglieder, je eine Abteilung des *Internationalen Bundes der*

81 StaHB 4,65-1287/21, Bl. 94, Pol.B v. 24.9.1925

82 Ebd.

83 StaHB 4,65-1287/29, Bl. 153a+R, I-Nr. 2613, Pol.LB Nr. 36 v. 3.10.1925.

84 Ebd.

85 StaHB 4,65-1287/21, Bl. 87-94, Pol.B v. 24.9.1925.

86 StaHB 4,65-1287/23, Bl. 131-138, Pol.B v. 28.9.1925.

87 Ebd.

Opfer des Krieges und der Arbeit und des JSB (ca. 120 Kinder im Alter von 5-13 Jahren) an, so daß der Zug eine Stärke von ca. 2.500 Personen mit etwa 70 roten Fahnen hatte. Die Polizei notierte die folgenden Hoch- und Niederrufe:

„Das gesamte Faschistenpack, nieder, nieder, nieder!“

„Dem armen Proletariat, das gegen seine Unterdrücker kämpft, ein dreifaches hoch, hoch, hoch!“

„Sowjetrußland, dem Land der Freiheit, ein dreifaches rot Front, rot Front, rot Front!“⁸⁸

Einer größeren Abteilung der Polizei, die in der Lützowerstraße positioniert war, wurde beim Passieren entgegengerufen:

„Die Henkersknechte der Reaktion, nieder, nieder, nieder!“

„Nieder mit der Hindenburgrepublik, nieder, nieder, nieder!“⁸⁹

Während der Demonstration kam es auch zu den befürchteten Auswüchsen, als deren Verursacher die Hamburger *Rote Marine* festgemacht wurde. Bereits auf dem Spielplatz an der Nordstraße war „ein Zuschauer, der über den Zug abfällige Bemerkungen gemacht hatte“⁹⁰ und später als Stahlhelmmangehöriger ausgemacht wurde,⁹¹ niedergeschlagen worden.

Der letzte Teil des Gautages fand auf dem Sportplatz des Sportvereins Weser an der Hemmstraße/Findorffstraße statt. Nachdem der Zug gegen 17.00 Uhr eingetroffen war, nahmen die Teilnehmer Aufstellung, die Fahnenabordnungen marschierten ein und stellten sich vor einen Wagen, der als Rednertribüne benutzt wurde. Der Arbeiter-Gesang-Verein unter der Leitung von Hermann Böse eröffnete die Veranstaltung mit einem namentlich nicht genannten Lied. Nach der Begrüßungsansprache von von Koll sprach der Bezirkssekretär Kranz, der Leiter des Gaus Wasserkante und Vertreter der

Delegationen aus Magdeburg, Leipzig und Halle. Ein 13-jähriger Junge des JSB forderte die Abschaffung der Prügelstrafe und die Einführung der Schulspeisung und Schulkleidung, bevor Leow Grüße aus Berlin ausrichtete und bei hochgehaltenen Fahnen den Eid zur Roten Front sprach.

Die unterschiedlichen Nachbetrachtungen bewegten sich aufgrund der jeweiligen Sichtweise im erwarteten Rahmen (s. z.B.

Dok. 4 *Hannoversche Rundschau* v. 28.9.1925

„Besonders rüpelhaft benahm sich eine wild aussehende Gruppe roter Matrosen, jene bunten Gestalten, die in den ersten Revolutionstagen ihr Unwesen getrieben haben. Sie stammten aus Hamburg, aber bald wird auch Bremen mit einer solchen kommunistischen Elitetruppe beglückt werden. Die Hamburger setzten anscheinend ihren besonderen Ehrgeiz daran, den Bremer Genossen zu zeigen, mit welcher Flegelhaftigkeit sich ein echter Kommunist benimmt [...] Es kam infolgedessen zu kleinen Zwischenfällen, jedoch nicht ernster Natur. Straßenbahnen wurden im Weiterfahren behindert. Passanten wurden beschimpft und der sehr auf dem Posten stehenden Polizei gerade keine Liebkosungen zugerufen.“

3.3.2

Dok. 4). Die Polizei war im wesentlichen beruhigt, die sozialdemokratische *Bremer Volkszeitung* suchte sich besonders die Pannen heraus und meinte genüßlich, daß abzüglich der Gäste lediglich „ein lächerlich kleines Häufchen Bremer Kommunisten übrig“ geblieben sei, unter denen noch dazu „sämtliche Richtungen vertreten“ gewesen seien, „die augenblicklich in der Bremer KP miteinander ringen und boxen“.⁹² Die *Arbeiter Zeitung* hob einerseits ihre vermeintliche Machtposition auf der Straße hervor und machte andererseits besonders auf die Organisation der

88 Ebd.

89 Ebd.

90 StaHB 4,65-1287/23, Bl. 131-138, Pol.B v. 28.9.1925.

91 StaHB 4,65-1287/29, Bl. 153a+R, I-Nr. 2613, Pol.LB Nr. 36 v. 3.10.1925.

92 *Bremer Volkszeitung* v. 28.9.1925.

Roten Marine und der *Frauenliga* aufmerksam, da die Absicht bestand, beide auch in Bremen zu gründen:

„Das Proletariat beherrschte die Straßen. Die vielen roten Fahnen in den Proletariervierteln, die mit Grün geschmückten Straßen und Häuser, die Begeisterung, mit der die Roten Frontkämpfer überall empfangen wurden [...] Besonders stark waren die Hamburger vertreten, die mit ihrer Marinesektion und der Roten Frauenliga überall die größte Aufmerksamkeit und die Begeisterung der zahlreich Spalier bildenden Arbeiterbevölkerung fanden.“⁹³

Zwiespältig mußte den Beteiligten die Erwähnung der *Roten Frauenliga* erscheinen, war doch im Vorfeld bestimmt worden, das Frauen und Kinder sich an dem Umzug nicht beteiligen sollten.⁹⁴ Außer dem Versuch, den Frauen die Fähigkeit abzusprechen, den Anstrengungen eines dreistündigen Marsches gewachsen zu sein, wurde der - vermutlich tatsächliche - Grund genannt:

Dok. 5 „*Ro-Fro-Ta*“ in Bremen (*Bremer Volkszeitung* v. 28.9.1925)

„Kriegsmäßig war die grüne Polizei angerückt, verstärkt durch die blaue, aber es kam nur dazu, daß die Polizei - in höflicher Weise den Roten Frontkämpfern den Weg frei machte.“

Es würde der straff disziplinierte Eindruck leiden.

Besonders die Vorgehensweise bei der Ausschmückung der Straßen durch rote Fahnen sorgte bei dem politischen Gegner für zynische Heiterkeit. Während der Organisierung des Gautreffens war angekündigt worden, daß die Abteilungen 800 dieser Embleme erhalten würden, die sie gegen Entrichtung von 1,- RM den Genossen und Sympathisierenden auszuhändigen hätten, welche in ihren Wohnungen auswärtige Gäste unterbringen würden (s. Dok. 6).⁹⁶ Dem Spott der Konkurrenten zum Trotz macht der Polizeibericht deutlich, daß die Vorgehensweise des RFB zumindest in ihrer Hochburg erfolgreich war:

Dok. 6 *Der Rote Frontkämpfertag der Kommunisten in Bremen*⁹⁵

„Die Quartierwirte der Kommunisten mußten rote Fahnen aufstellen, die sie am Tage zuvor auf dem kommunistischen Parteibüro zum Preise von 1 RM erwerben konnten.“

3.3.2

„Während in den anderen Stadtteilen nur wenige Häuser mit roten Fahnen geschmückt waren, hatten in der westlichen und Gröpelinger Vorstadt viele Anwohner kleine Fahnen herausgehängt. Stellenweise waren die Häuser auch mit Guirlanden und Schildern: ‘Herzlich Willkommen’ und ‘Rot Front’ geschmückt. Zusammenfassend ist zu sagen, dass die westliche Vorstadt in ihrem äusseren Bilde unter dem Gepräge des roten Tages stand.“⁹⁷

Die AZ legte großen Wert auf die positiven Eigenschaften der Truppe, die mit dem neuen Kurs der Partei im Zusammenhang stehend angesehen wurden und deren Darstellungen die nächsten Veranstaltungen teilweise stereotyp begleiteten:

„Diese neue Stärkung der revolutionären Eigenschaften sahen wir gestern besonders in der mustergültigen freiwilligen militärischen Disziplin, in der straffen Selbstzucht in allen Kolonnen und Abteilungen. Hierzu zu rechnen ist die alles hingebende Opferbereitschaft des Einzelnen und der Gesamtheit, die hervorragende Übung der proletarischen Solidarität, die alle Mühseligkeiten überwindende Begeisterung und Hingabe, die absolute Unterordnung unter die Anordnungen der

⁹³ AZ v. 28.9.1925.

⁹⁴ StaHB 4,65-1287/21, Bl. 87-94, Pol.B v. 24.9.1925.

⁹⁵ *Hannoversche Rundschau* Nr. 268 v. 28.9.1925.

⁹⁶ StaHB 4,65-1287/21, Bl. 87-94, Pol.B v. 24.9.1925.

⁹⁷ StaHB 4,65-1287/23, Bl. 131-138, Pol.B v. 28.9.1925.

selbstgeschaffenen Organe, die Pünktlichkeit und Promptheit, in der die Befehle und Anordnungen durchgeführt wurden. - Wer alle diese Tugenden in den Tagen der Organisierung und besonders während der Durchführung des Massenaufmarsches am gestrigen Tage beobachten konnte, der stellt fest, daß die sich neu sammelnde proletarische revolutionäre Armee an revolutionären Eigenschaften ungeheuer gewonnen hat. Das Proletariat hat aus den Erfahrungen der bisherigen Kämpfe gelernt und wird die bevorstehenden Kämpfe besser organisieren können.“⁹⁸

Im Oktober und November 1925 waren die weiteren Agitationen des Bremer RFB erneut wenig spektakulär. Eine Mitgliederversammlung machte deutlich, daß selbst die Wahl eines Fahnenträgers in der Weserstadt Schwierigkeiten bereitete. Ob die „besonderen Differenzen“, die Ursache für den Disput waren, ausgeräumt wurden, läßt sich allein aus der Wiederwahl des Kameraden Bösling jedoch kaum erschließen.⁹⁹ Ein Fackelumzug von der Neustadt durch das Doventor zur westlichen Vorstadt am 15. Oktober, eine öffentliche Versammlung am 16. im *Kaffee Lehmkuhl* (auf der eine Tellersammlung zugunsten des Trommler- und Pfeiferkorps veranstaltet wurde) und eine erste Zusammenkunft der Marinesektion liefen ab, ohne große Aufmerksamkeit zu erregen.¹⁰⁰ Das gleiche galt auch für eine Fahrt nach Vegesack am 25. Oktober und das Herbstfest im *Kaffee Flora* am 29. November, dessen Überschuß ebenfalls zur Anschaffung von Musikinstrumenten verwandt werden sollte.¹⁰¹

Über eine Kreiskonferenz vom 1. November 1925, an der die Ortsgruppen Bremen, Vegesack, Blumenthal, Grohn, Achim und Delmenhorst teilnahmen, liegen keine organisatorischen Details vor.¹⁰² Auf der Gausitzung vom 31. Dezember 1925 stellte Buckendahl für die Ortsgruppen Emden und Lehe einen guten „Drang zum RFB“, aber einen Mangel an geeigneten Organisatoren fest.¹⁰³ In Weener dagegen sei der RFB „faktisch neu gegründet worden“. Als auf der Gausitzung vom 21. Januar 1926 von Koll über die Ortsgruppen Münster und Nordenham sowie Becker über Achim berichteten, konnten überall nur Mängel konstatiert werden.¹⁰⁴ Der Eindruck wurde auf der Gaukonferenz am 24. Januar von den 21 Delegierten aus 10 Ortsgruppen bestätigt.¹⁰⁵ Balzer berichtete für Bremerhaven über einen Rückgang von 240 auf 90 Mitglieder, von denen lediglich 60-70% aktiv waren.¹⁰⁶ Der Vertreter von Nordenham klagte (wie auch Balzer) über die hohe Zahl an Arbeitslosen, und aus Leer kam gerade mal die Hoffnung auf einen wünschenswerten Aufbau. Blumenthal mußte neu gegründet werden, da die Gruppe nach 7 Vorstandswahlen zerfallen war. Ähnlich erging es der 20 Mann starken Gruppe Weener und der 54 Mann starken in Münster. Die OG Delmenhorst war erst wieder neu gegründet worden, und in Emden sei die Leitung unfähig gewesen, außerdem stehe die Arbeiterschaft dem RFB sowie so skeptisch gegenüber. Lediglich die im März gegründete OG Oldenburg konnte zu jenem Zeitpunkt einen Zuwachs von anfänglich 35 Mitgliedern auf 63 verzeichnen.

Die internen Probleme waren unterschiedlicher Natur. In zwei Fällen hatte Ende 1925 der von der Bundesleitung gesandte Curt A. Steinbrecher deren Linie durchzusetzen. Im Oktober ging es

⁹⁸ AZ v. 28.9.1925.

⁹⁹ Protokollbuch Bresse, MV v. 6.10.1925 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 of.).

¹⁰⁰ Vgl. StaHB 4,65-1287/33, Bl. 174, Pol.LB Nr. 37.

¹⁰¹ StaHB 4,65-1288/1, Bl. 1, Pol.LB Nr. 40 v. 1.12.1925.

¹⁰² StaHB 4,65-1287/35, Bl. 199, I.-Nr. 3127/25 geh., Pol.LB Nr. 39 v. 17.11.1925 (Ausz.).

¹⁰³ Protokollbuch Bresse, GS v. 31.12.1925 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 zf, Abschr.).

¹⁰⁴ Protokollbuch Bresse, GS v. 21.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 147R).

¹⁰⁵ Protokollbuch Bresse, „Abschrift loser Blätter“, GKonf. v. 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.).

¹⁰⁶ Protokollbuch Bresse, „Abschrift loser Blätter“, Berichte der Vertreter der einzelnen OG, GKonf. des RFB Nordwest v. 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.).

Tab. 4 Ortsgruppen des RFB-Nordwest - (nachprüfbare) Gründungen und aktive Teilnahme an ausgewählten zentralen Veranstaltungen

Ortsgruppe	Gründung	Mitgliedstand Febr. 1926 ¹⁰⁸	Delegation z. Gautreffen		Delegierte z. Konferenz ¹⁰⁷	
			Sept. 1925 ¹⁰⁹	Jan. 1928 ¹¹⁰	Kreis- 11/25	Gau- 1/26
Bremen	30.09.1924	480 (120)	300		x	8
Delmenhorst	15.03.1925	20c			x	2
Unterweser	19.04.1925	100				
Oldenburg	00.03.1925	42 (35)	150	x		1
Bremerhaven		90 (240)		x		2
Münster	22.08.1925	40c	18			1
Rheine		26		x		
Osnabrück		34	14	x		
Grohn				x	x	
Achim		9			x	1
Blumenthal	Neu 2.1926		25		x	
Vegesack		40c			x	1
Emden	04.10.1925	38				1
Nordenham- Einswerden	00.09.1925	38 (70) (36)				1
Hannover			4			
Weener		35		x		1
Leer		28		x		2
Wilhelmshaven- Rüstringen		30		x		
Leeste				x		
Aurich				x		

3.3.2

einerseits um das Problem der Autorität innerhalb der zentralistisch strukturierten Militärorganisation, zum anderen um Fraktionskämpfe im Gau Nordwest, die sich auch um die Unabhängigkeit der regionalen Gruppierungen drehten. Inwieweit persönliche Dinge eine Rolle spielten, ist nicht abzuschätzen. In der Gausitzung vom 23. Oktober, an der „mit Ausnahme von Becker, Landwehr, Grahl und dem Mitglied J. Gauleitung aus Lingen“ alle Mitglieder der Gauleitung, je ein Vertreter aus Bremerhaven und Vegesack sowie eine technische Kommission anwesend waren, wurde der sogenannte ‘Fall Weidner’ behandelt, dessen Namensgeber ebenfalls teilnahm. Anlaß für den Disput war neben der Frage nach dem geeigneten Verhalten gegenüber der Polizei auch jene nach der innerorganisatorischen Hierarchie. Der Vorwurf an Buckendahl war:

¹⁰⁷ Angaben für November 1925 nach StaHB 4,65-1287/35, Bl. 199, I.Nr. 3127/25 geh., Pol.LB Nr. 39 v. 17.11.1925 (Ausz.).

Angaben für Januar 1926 nach StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f. GKonf. Nordwest v. 24.1.1926 nach „Abschrift loser Blätter“ o.Dt., a.d. Protokollbuch Bresse.

¹⁰⁸ In Klammern der Mitgliedsstand bei der Gründung.

¹⁰⁹ StaHB 4,65-1287/23, Bl. 131-138, N.-Stelle, Pol.B v. 28.9.1925. Angaben der Delegationen und Gruppen, die zusammen angegeben waren haben keine Zwischenlinien.

¹¹⁰ StaHB 4,65-1288/13, Bl. 74b-g, Pol.LB Nr. 5/26 v. 17.3.1926. Lt. Mitgliederkartothek verzeichnete der RFB Nordwest im Februar 1926 ca. 1000 Mitglieder.

„Ich mache aber darauf aufmerksam, daß Buckenthal bei dem Fackelzug zu Ehren des verstorbenen Genossen Frunse direkt Hochverrat begangen hat, weil er gegen den Willen der Leitung sich mit den Jungsturm von den Zug abgehängt und einen von der Polizei verbotenen Weg marschiert ist. Kamerad Dittmar sagt, Becker ist zuerst auf die Gendarmen gestoßen und hat verhandelt, aber auf die Frage wer die Führer sein, gesagt, unsere Führer sind in Bremen. Penne hat gesagt, Führer sind wir alle, nachdem hat sich Bukenthal als Führer bezeichnet Es steht aber fest, daß die Kameraden durchmarschieren wollten, gegen dem Willen der Gendarmen.

Man kritisierte, daß Bukenthal um sich hervor zu tun und Gendarmen gegenüber sich ohne Veranlassung als Führer bezeichnet und auf Verlangen derselben sofort die Fahne einrollen ließ. Nach Aussagen von Eichentopf und Winter war dazu keine Ursache vorhanden.

Kamerad Bukenthal:

Ich habe mit Einwilligung des Komm.Penne das Gesamtkommando gehabt. Der Polizei gegenüber muß stets ein verantwortlicher Führer vorhanden sein, da Becker seinen Namen nicht genannt, habe ich mich als Führer bezeichnet. Ich habe dann Marschordnung kommandiert und dreimal den Befehl gegeben einzurollen, aber Bösling hat dem Befehl nicht Folge geleistet, ich habe dann die Altsturmflagge dem Jungsturm übergeben.“¹¹¹

Der Vorfall weitete sich zunehmend zu einem Angriff gegen die Führung im Gau, namentlich Buckendahl und von Koll aus. Auf der Versammlung führte Steinbrecher klärend aus:

„Es ist großer Mangel an nötiger Schulung der Kameraden in Bremen. Bei einem Ausmarsch ist stets der Leiter verantwortlich. Alles hat rücksichtslos zu folgen. Ihr habt dem Leiter aber nicht gefolgt. Bösling hat Disziplinbruch begangen, weil er dem Befehl nicht Folge geleistet hat. Er hat desertiert, weil er aus der Formation ausgetreten ist. Es ist keine schlechte Eigenschaft, wenn man einen Unteroffizierten hat, es gibt viele, die kein Kommando abgeben können, das ist ein Fehler.

Der RFB hat die Aufgabe die Massen aufzusaugen. Sie zu schulen und ihnen eine gute Disziplin beizubringen. Wir werden uns scharf dagegen wenden, wenn man Tendenzen hervorbringt. Wenn jemand als Führer gewählt ist, hat der das Kommando. Unbedingte Disziplin und Gehorsam muß von einem Jeden gefordert werden. Unbedingte Disziplin auch in politischen Fragen.“¹¹²

Der Mißtrauensantrag gegen von Koll wurde abschließend mit 7 gegen 16 Stimmen und gegen Buckendahl mit 9 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Unabhängig von diesem Streit wurde Heinrich Reiter seit der Sitzung an Stelle von Landwehr, der mit Arbeit überlastet war, als ständiger Schriftführer eingesetzt.

Im zweiten Fall, als die Bundesleitung die Auflösung der oben erwähnten technischen Kommission verlangte, handelte es sich in erster Linie um Bestrebungen nach Eigenständigkeit des Gau's Nordwest. Steinbrecher führte im Rahmen einer Mitgliederversammlung am 11. Dezember dazu aus:

„Die Bundesleitung müsse jede technische Kommission ablehnen, alle Maßnahmen in den Gauen werden nur im Reichsmaßstab durchgeführt, wir müssen alles in den Händen haben. Unsere Aufgaben seien streng politisch. Die Gauleitung ist aber in allen Fragen des Gau's verantwortlich. Die Bundesleitung hat aber alles mit Einverständnis der Partei geschaffen, alles wird im Interesse der Organisation gemacht, aber geschlossen.“¹¹³

Auf Vorschlag der Gauleitung wurden daraufhin drei technische Leitungsfunktionen geschaffen, die personell von Buhle¹¹⁴ für die gesamte Organisation, Penne (Befürworter einer Technischen Kommission) für den Altsturm und Buckendahl für den Jungsturm besetzt wurden.

¹¹¹ Protokollbuch Bresse, o.Dt. (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 wf.).

¹¹² Ebd.

¹¹³ Protokollbuch Bresse, MV v. 11.12.1925 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 s).

¹¹⁴ Ebd. schreibt versehentlich Buhle.

Die Häufung von Differenzen des RFB Nordwest, die die Entwicklung der Organisation stark behinderten, lassen sich auf wenige Punkte zentrieren. Zum einen bestanden während der gesamten Zeit des Bestehens persönliche und politische Differenzen innerhalb des Bundes, zum anderen gab es ein großes Defizit an politischem und organisatorischem 'Know How' (s. Kap. 4.2.3). Den persönlichen Auseinandersetzungen wurden auf der 4. Reichskonferenz 1927 der größte Anteil zugerechnet.¹¹⁵ Wenn auch diese Zuordnung taktisch geprägt gewesen sein mag, so ist doch eine Ballung persönlicher Diskreditierungen offensichtlich. Neben Differenzen wie beispielsweise jenen der Jahre 1926/27 zwischen dem neuen Sekretär Wastl und dem neuen Gauleiter Serwe¹¹⁶ sei beispielhaft die Beobachtung eines polizeilichen Überwachers vom 15. Juni 1925 auf einer Versammlung in Bremerhaven erwähnt:

„Siebeln habe für den letzten Monat kein Gehalt bekommen. Es sei ihm, nach Eppsteins Angabe, vorenthalten worden. Die Partei habe ihn nach Rußland geschickt, wo er verschwunden sei. Er sei der Spitzelei verdächtig. Hier wird angenommen, daß Eppsteins Angabe über Siebeln unwahr ist, man glaubt, daß Eppstein dazwischen steckt, dem Siebeln im Wege ist.“¹¹⁷

Ohne die persönliche Ebene unter Einbeziehung von Eitelkeiten, psychologischen Problemen und regionalen Führungsansprüchen zu unterschätzen, scheint die politische (wenn auch eine Trennungslinie nicht immer eindeutig zu ziehen ist) jedoch entscheidender zu sein. Insbesondere die als 'separatistisch' eingestuften Differenzen mit der Marine und der RJ nahmen einen großen Stellenwert ein.

Die als radikaler geltende *Rote Marine* wurde in Bremen im Oktober 1925 gegründet.¹¹⁸ Einer ersten Werbeversammlung am 16. Oktober¹¹⁹ folgte am 21. des Monats eine erste Zusammenkunft bei Wehe.¹²⁰ Aufgrund der Beliebtheit der aktionistischeren Gruppierung „hat die Leitung vorläufig insofern Bedingungen für den Eintritt in die Marinesektion aufgestellt, als nur Seeleute, die im Besitze eines Seefahrtsbuches sind, zur Aufnahme gelangen können“.¹²¹ Bereits im gleichen Monat ermahnte der Gauleiter die Marinesektion auf einer Mitgliederversammlung, „jede Korrespondenz mit anderen Gauen, wie es in letzter Zeit vorgekommen, zu unterlassen. Sämtliche Schreiben der Organisation gingen durch die Gauleitung“.¹²² Drang nach Eigenständigkeit und vor allen Dingen Unabhängigkeit von Gau- und Bundesleitung wurden von dieser zunehmend als separatistische Bestrebungen empfunden. Besonders die nach außen hin sichtbare Unterscheidung in der Kleidung sorgte für Zündstoff. In der Gausitzung vom 31. Dezember 1925 wurde ein Antrag des Leiters der RM, Eichentopf, „um die Kleiderkasse des RFB zu entlasten, eine eigene zu errichten“ abgelehnt, da „die Ortsgruppe eine Kleiderkammer hat und keine zweite mehr nötig hat“.¹²³ Ein weiterer Versuch am 16. Februar 1926, den Überschuß eines 'Gemütlichen Abends' ihrer Kammerkasse zuzuführen, sollte der Reichskonferenz unterbreitet werden.¹²⁴ Auf der Gaukonferenz am 24. Januar 1926 warf der Gauleiter von Koll in einer längeren „Aussprache, bei der es wiederholt zu lebhafteren Auseinandersetzungen kam“,

¹¹⁵ 4. RKonf. Blatt 19, *Jahresbericht Gau Nordwest*..

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ StaHB 4,65-1287/16, Bl. 49-50, Pol.LB Bremisches Amt Bremerhaven v. 18.6.1925.

¹¹⁸ StaHB 4,65-1295, Bl.19h+R, Pol.B v. 15.12.1925, N.-Stelle B.Nr. 3394/25, Ic v. 11.12.1925, B.Nr. A 12538.

¹¹⁹ StaHB 4,65-1287/33, Bl. 174, Pol.LB Nr. 37 (Ausz.) die Nacht v. 15.10.1925.

¹²⁰ StaHB 4,65-1295/2, Bl. 15-16, N.-Stelle Nr. undeutl. 278(?)25geh., Pol.B v. 18.10.1925.

¹²¹ StaHB 4,65-1287/33, Bl. 174, Pol.LB Nr. 37 (Ausz.) die Nacht v. 15.10.1925.

¹²² StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 of., o.Dt. Pol.ZF der RFB Aktivitäten ab 19.2.1925.

¹²³ Protokollbuch Bresse o. Dt. (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 zf., Abschr.).

¹²⁴ StaHB 4,65-1288/8, Bl. 62a-b, Pol.B v. 22.2.1926 über die „Kombinierte Versammlung von RFB, RM und RJ bei Wehe“ am 16.2.1926.

der RM vor, die „alte Tradition der *Volks-Marinedivision* unter syndikalistischer Führung neu [...] beleben“ zu wollen.¹²⁵ Im Lagebericht der Politischen Polizei vom 17. März 1926 liest sich die interne Auseinandersetzung folgendermaßen:

„Im RFB besteht eine starke Opposition gegen die Gauleitung und den Vorstand, die im Grunde genommen nur auf Abweichungen in der politischen Auffassung zurückzuführen sind. Die Mitglieder sind zum Teil nicht gewillt, der Forderung der Leitung auf rücksichtslose Unterordnung zu folgen. Andererseits ist die Gauleitung den Anweisungen der Bundesleitung entsprechend gewillt, die restlose Befolgung der Anordnungen zu verlangen. Der Kern der Opposition liegt in Bremen in der RM, die nicht gewillt ist, sich der Gauleitung vollständig zu unterstellen, sondern die ihre Selbständigkeit in Schriftverkehr usw. unbedingt aufrecht erhalten will. Bei dem Austrag der Gegensätze ist die Leitung der RM unterlegen, nachdem die Bundesleitung den Forderungen der Gauleitung Nordwest zugestimmt hat. In einer Versammlung am 2.3., woran sich die Mitglieder des RFB, der Jungfront und der RM beteiligten, fanden die Gegensätze durch eine lebhaft ausgeführte Aussprache ihren Ausdruck [...] Der Gauleiter von Koll ließ die Abstimmung dieser Anträge nicht zu, da die Gauleitung von der Gaukonferenz und nicht von den Mitgliedern eingesetzt sei.“¹²⁶

Von Koll bezeichnete im gleichen Monat - auf der 3. Reichskonferenz in Halle - die Differenzen mit der zu jenem Zeitpunkt 90 bis 100 Mann starken RM (nicht zum letzten Mal) als beendet:

„Weil sie eine andere Kleidung als wir tragen, glauben sie, daß sie ein anderer Verein sind und sich selbst etwas schaffen müssen. Man hat Anträge gestellt. Eigene Kleiderkasse, eigene Kassierung usw. Separatistische Bestrebungen machten sich bemerkbar. Das kam daher, daß sich die Gesamtorganisation zu wenig mit der Frage beschäftigt hat. Wir haben diese Selbstständigkeitsbestrebungen abgewehrt. Die Gauleiter sollen sich nicht von demokratischen Illusionen hinreißen lassen, sondern sollen durchgreifen. Man muß das in bestimmten Situationen tun.“¹²⁷

Das ‘Durchgreifen’ war bereits zum Ende des Jahres 1925 innerhalb der gesamten Organisation spürbar gewesen. Am 31. Dezember wurden Vollmer und Landwehr auf Antrag August Reiters „wegen schlechter Beteiligung an den Sitzungen aus der Gauleitung“ entlassen.¹²⁸ Am 2. Januar 1926 wurde während einer Mitgliederversammlung ein Antrag Lankenaus, Stownoski auszuschließen, vorerst zurückgestellt.¹²⁹ Als auf der Gausitzung vom 10. Januar auf Antrag des Gauleiters eine „eigene Kassierung“ der RM abgelehnt wurde, beschloß die Versammlung außerdem, Otto als technischen Leiter der Marine einzusetzen, und die Bundesleitung bestimmte, „sämtliche Neuaufnahmen durch die Gauleitung“ vornehmen zu lassen.¹³⁰ In der Gausitzung vom 21. Januar wurde Landwehr „wegen parteischädigenden Verhaltens“ und zusätzlich Nowoslawski wegen „organisationsschädigenden Verhaltens“ ganz aus dem RFB ausgeschlossen.¹³¹ Außerdem wurde Eichentopf und Lankenau wegen

¹²⁵ StaHB 4,65-1295/4, Bl. 37-38R, I.Nr. 322/26geh., Pol.LB Nr. 2 v. 22.2.1926, GKConf. v. 24.1.1926.

¹²⁶ StaHB 4,65-1288/13, Bl. 74b-g, Pol.LB Nr. 5/26.

¹²⁷ Bericht u. Protokoll der 3. Reichskonferenz 19.-21.3.26.

¹²⁸ Protokollbuch Bresse, GS v. 31.12.1925 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 f. Abschr.).

¹²⁹ Protokollbuch Bresse, MV v. 2.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 of.).

¹³⁰ Protokollbuch Bresse, GS v. 10.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 147f.).

¹³¹ Protokollbuch Bresse, GS v. 21.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 147R). In: StaHB 4,65-1295/4, Bl. 37-38R, I.Nr.322/26geh., Pol.LB Nr. 2 v. 22.2.1926, zur GKConf. v. 24.1.1926 heißt es außerdem, daß Ludwig Landwehr wegen Unterschlagungen bereits aus der Partei ausgeschlossen worden war. Franz Nowostavsky sei ausgeschlossen worden, „weil er trotz der von dem RFB ausdrücklich herausgegebenen Parole, sich jeglicher Provokation zu enthalten, gelegentlich der Veranstaltung eines Roten Tages in Bremerhaven einen Polizeibeamten angegriffen habe. Diese Handlungsweise habe den Verdacht, daß er als ‘agent provocateur’ im Dienst der Behörden stünde, bekräftigt“.

„Fraktionsarbeit in der Marine eine Rüge“ erteilt.¹³²

Gerade die Ausschlußpraxis charakterisiert den Zustand des RFB in jener Phase und dokumentiert die Schwierigkeit in der Trennung vom persönlichen und politischen Bereich. So berichtete der Vertreter aus Bremerhaven, Balzer, auf der Gaukonferenz vom 24. Januar 1926, daß „Ausschlüsse wg. persönlicher Sachen“ vorgenommen werden „mußten“, die die Ortsgruppen „sehr gehemmt“ hatten.¹³³ Aufgrund der heutigen Informationslage ist es schwerlich möglich, zu entscheiden, ob beispielsweise beim Ausschluß von Brase auf der Gausitzung vom 7. Februar persönliche Denunziation im Spiel war, Korruptionsvorwürfe berechtigt waren oder nur ein Wirkkopf durch die Gegend lief. So heißt es im Protokoll:

„Heidrich führt aus, daß Brase in Schafstall in Gegenwart von Reichsbannerkameraden die Leitung als Lumpen hingestellt hat und ihr Korruption vorgeworfen hat. Andere Kameraden bestätigen dies. Kamerad Bösling führt an, daß Brase in Bundeskleidung auf Kappenfesten gewesen ist.“¹³⁴

Auch kann heute kaum beurteilt werden, ob dieser Fall Anlaß oder Konstruktion für Balzers angenommenen Antrag war, „daß am Stammtisch nur in Zivilkleidung teilgenommen werden kann“.¹³⁵ Aber die Konsequenz kann beurteilt werden: In der Konferenz vom 24. Januar wurde ebenfalls bestimmt, daß die Ortsgruppen „Ausschlüsse vorbringen“ könnten, aber nur die Gauleitung entscheiden dürfe.¹³⁶ Damit hatte die Gauleitung einerseits dem Wildwuchs Einhalt geboten und andererseits ihre Machtposition gefestigt.

Ein weiteres, schon als Kuriosum zu bezeichnendes Hemmnis stellte die extrem übertriebene Bürokratisierung des Bundes dar, die vollkommen im Gegensatz zum Bedürfnis der aktionistischen Mitglieder stand. Beispielhaft erwähnt seien einige Vorgänge in der 2. Phase der Organisierung, die sich aber in der gesamten Zeit des Bestehens fortsetzten. Dem Alltag einer politischen Organisation zuzurechnen sind ‘Schieds-’ oder ‘Mandatsprüfungskommissionen’,¹³⁷ möglicherweise noch eine Kommission (hier aus Jung- und Altsturm) zur Vorbereitung des Märzaufgebotes, zu dessen Anlaß jedoch zusätzlich Mitgliederversammlungen einberufen werden sollten.¹³⁸ Dazu kam ein wöchentlich tagender Ausschuß bestehend aus Gau-, Org- sowie Jungsturmlleiter, Kassierer und Schriftführer. In eine Kommission zur Aufarbeitung des Falles ‘Weidner’ wurden Bösling, Bresse und Sempff gewählt. Ein ‘engerer Ausschuß’ sollte einen Arbeitsplan ausarbeiten.¹³⁹ Vollendet wurde die grotesk anmutende Szenerie mit dem Beschluß, eine von Becker und Bösling ersteigerte Schreibmaschine wieder zu verkaufen und eine „Kommission zum Ankauf einer neuen Schreibmaschine“ zu bilden, in die von Koll und Reiter gewählt wurden.¹⁴⁰

¹³² Protokollbuch Bresse, GS v. 21.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 147R).

¹³³ Protokollbuch Bresse, „Abschrift loser Blätter“, GKonf. des RFB Nordwest v. 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.).

¹³⁴ Protokollbuch der GL, GS v. 7.2.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 145f.).

¹³⁵ Protokollbuch des RFB. GL Bremen (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 145f. Abschr.).

¹³⁶ Ebd.

¹³⁷ Nach Protokollbuch Bresse, „Abschrift loser Blätter“, o.Dt., GKonf. v. 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.): „In der Mandatsprüfungskommission wurden die Kameraden Becker, Fritz (Bremen), Stumhofer (Nordenham), Höhler (Leer), Bohrmann (Achim) gewählt. 3. Punkt. Die Mandaten wurden von der Kommission als in Ordnung befunden.“

¹³⁸ Nach dem Protokollbuch der GL zur GS v. 7.2.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 145f.) wurden in die ausführende Kommission zum Märzaufgebot 1926 Buckendahl, Becker und Otto gewählt.

¹³⁹ Protokollbuch der GL, GS v. 20.2.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 145f-f.).

¹⁴⁰ Ebd.

Neben den Differenzen mit der RM bildeten die Schwierigkeiten beim Aufbau der Jugendorganisation den zentralen Aspekt im Spannungsfeld zwischen dem persönlichen und politischen Bereich. Die RJ habe ebenfalls „separatistische Strömungen gezeigt“ und „längere Zeit die Unterordnung unter den RFB abgelehnt“.¹⁴¹ Von Koll versuchte auf der 3. Reichskonferenz, die Situation zu beschönigen. Es seien zwar Strömungen innerhalb der Jungfront vorhanden gewesen, sich zu einer eigenen Organisation zu entwickeln, doch habe man sich „früh genug mit den jungen Kameraden in Verbindung gesetzt“ und die Differenzen durch „gemeinsame Verhandlungen beigelegt“.¹⁴² Die Berichte zur Gaukonferenz Ende Januar sprachen jedoch eine andere Sprache. So war die Mitgliederzahl von 150 im Januar 1925 auf 90 zurückgegangen, von den Ortsgruppen (mit Ausnahme von Emden) trafen keine Berichte ein, und auf der Gaukonferenz am 24. Januar 1926 kam beispielsweise aus Münster („schwarze Gegend“) die resignierende Bilanz, daß der Jungsturm „vom Altsturm sabotiert“ werde.¹⁴³ Ihren Teil trugen Penne und Guhle auf der Gausitzung vom 8. Februar 1926 dazu bei, als sie sich dagegen wandten, „daß der Jungsturm von dem Altsturm über Rundschreiben unterrichtet“ werde.¹⁴⁴

Als die Berliner Zentrale der KPD dazu aufrief, im ganzen Reich Massendemonstrationen gegen die Fürstenabfindungen zu organisieren, unternahm der Bremer RFB am 13. Dezember in Zusammenarbeit mit der Partei einen erneuten Versuch, eine größere Demonstration auf die Beine zu stellen. Daß der Erfolg ausbleiben würde, deutete sich bereits an, nachdem SPD, Gewerkschaften und Reichsbanner eine Beteiligung abgelehnt hatten. Von drei Treffpunkten aus marschierten die kommunistischen Demonstranten zum Bahnhofplatz vor dem Museum. In Gröpelingen sammelten sich etwa 100 Personen mit drei roten Fahnen und dem Trommler- und Pfeiferkorps, um zum Spielplatz an der Nordstraße zu marschieren.¹⁴⁵ Dort schlossen sich rund 150 weitere Personen an, unter denen sich auch die beiden neuen Gruppen *Rote Marine* und RFMB befanden. Die Mariner brachten es immerhin schon auf 20 Mann, von denen 12 in einheitlicher Uniform erschienen waren. Vom zweiten Treffpunkt, den Hastedter Zentralhallen, kamen lediglich 33 Personen - mit einer roten Fahne - innerhalb derer sich auch eine Gruppe des JSB befand. Auch der Zug vom Grünen Kamp war nur 36 Personen stark, so daß sich gegen 11.30 Uhr nicht einmal 600 Personen auf dem Platz befanden. RM, RFB und RJS stellten sich in zwei Gliedern in Richtung Museum auf. Die Fahnen und Transparente wurden auf der Museumstreppe aufgestellt, während Globig von der Figur an der linken Ecke der Museumstreppe herunter eine Ansprache hielt.¹⁴⁶ Dabei zog er einerseits „eine geschichtliche Parallele zwischen den ersten revolutionären Chartistenkämpfen im England des vergangenen Jahrhunderts“¹⁴⁷ und vollzog andererseits die neue Einheitsfronttaktik in der Form, daß er sie auch auf die unteren Polizeibeamten ausdehnte, „die sich in einem schweren Lohnkampf befänden“¹⁴⁸ - und schilderte einen Vorfall, den die AZ besonders herausstellte:

„Selbst Polizeibeamte gerieten unwillkürlich in Erregung, als sie hörten, daß sich in diesen Tagen in Berlin der 30. Schupomann, dem seine Kollegen das glänzendste Zeugnis ausstellen, wegen Nahrungssorgen erschossen hat.“¹⁴⁹

¹⁴¹ StaHB 4,65-1295/4, Bl. 37-38R, I.Nr. 322/26geh., Pol.LB Nr. 2 v. 22.2.1926 zur GKonf. v. 24.1.1926.

¹⁴² *Der Weg bis Halle*, März 1926, S. 7-13.

¹⁴³ Protokollbuch Bresse, GKonf. v. 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.).

¹⁴⁴ Protokollbuch der GL, GS v. 7.2.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 145f.).

¹⁴⁵ StaHB 4,65-1288/2, Bl. 17, Pol.B v. 14.12.1925.

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ AZ Nr. 281 v. 14.12.1925.

¹⁴⁸ StaHB 4,65-1288/2, Bl. 17, Pol.B v. 14.12.1925.

¹⁴⁹ AZ v. Nr. 281 v. 14.12.1925.

Nachdem sich auch von Koll für die Einheitsfront ausgesprochen hatte, setzte sich der Demonstrationzug der knapp 600 Teilnehmer erneut in Bewegung. An der Spitze marschierte das 20 Mann starke Trommler- und Pfeiferkorps, dann folgten 20 Mann der *Roten Marine*, 80 Mann des RFB und 60 Mann des RJS, der RFMB mit 20 Frauen, Parteimitglieder und der Internationale Bund der Kriegsoffer. Die Forderungen auf den mitgeführten Transparenten waren thematisch unterschiedlich, sprachen aber schwerpunktmäßig ökonomische Probleme an (s. Dok. 7). Eine Auseinandersetzung zwischen Teilnehmern der Demonstration und der Polizei dokumentiert einerseits den Konflikt zwischen der RFB-Führung und den Mitgliedern und andererseits die Bereitschaft ersterer, den Legalitätskurs durchzuziehen. Beim Streit um die Frage, ob eine Straßenbahn den Demonstrationzug passieren dürfe, entrissen Jungstürmer einem Beamten Hut und Gummiknüppel. Von Koll kam „sofort herbeigelaufen“, machte „den Jungstürmern heftige Vorwürfe“ und befahl, „daß sie den Anweisungen der Polizeibeamten“ zu folgen hätten.¹⁵⁰ Nach einer abschließenden Ansprache von einem kleinen Transformatorkasten in der Holleralle aus löste sich der Demonstrationzug auf. RFB, RJS, RM und JSB zogen jedoch geschlossen zum Spielplatz an der Nordstraße, und erst nach einer erneuten Ansprache löste sich auch diese Gruppe auf.¹⁵¹

Dok. 7 Forderungen auf Transparenten bei der Demonstration gegen die Fürstenschädigung¹⁵²

- Entschädigung der kleinen Sparer!
- Klassenkampf gegen imperialistische Kriege!
- Fort mit der reaktionären Regierung! Her mit der Arbeiter- und Bauernregierung!
- Kampf gegen die Betriebsstillegungen, Enteignung der stillgelegten Betriebe!
- Nieder mit dem Mietwucher!
- Fünfhundert Millionen für die Fürsten, keinen Pfennig für die Erwerbslosen!

3.3.2

Die Einheitsfronttheorie der Anfangsphase war untrennbar mit der Schulung der Mitglieder verbunden. Dem wurde zur Jahreswende 1925/26 mit der Wahl von Kursleitern für die einzelnen Abteilungen der Bremer Ortsgruppe Rechnung getragen (s. Tab. 3).¹⁵³ In der Gausitzung am 10. Januar beschloß die Gauleitung, die von der BL vorgeschriebenen Kurse mit bis zu 50 Teilnehmern einzurichten.¹⁵⁴ Die Abteilungen sollten die Teilnehmer entsprechend ihrer Stärke entsenden, die großen bis 15 und die kleinen bis 5 Mann.¹⁵⁵ Nachdem Weidner auf der Mitgliederversammlung am 12. Januar als Obmann für den Verkauf der bundeigenen Zeitung *Die Rote Front* bestimmt worden war, übertrug ihm die Gaukonferenz am 24. Januar zusätzlich die Zusammenfassung aller Adressen der Spielmannszüge vom Bezirk zwecks einer Gauspielmannskonferenz.¹⁵⁶ Die Bremer Ortsgruppe wählte als Vertreter zur Gaukonferenz Becker, Bösling und Penne für den Altsturm, Stürmann und Punkel für die Jungfront und Lankeau für die Marine.¹⁵⁷

Auf der Gausitzung vom 21. Januar 1926 wurden Penne und Weidner, die beratende Mitglieder der Gauleitung waren, als stimmberechtigt anerkannt. Als Ersatz für Landwehr wurde

¹⁵⁰ Ebd.

¹⁵¹ Ebd.

¹⁵² StaHB 4,65-1288/2, Bl. 17, Pol.B v. 14.12.1925.

¹⁵³ Protokollbuch Bresse, GS v. 31.12.1925 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 zf.); s. auch Protokollbuch Bresse zur MV v. 2.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 of.).

¹⁵⁴ Protokollbuch Bresse, GS v. 10.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 147f.).

¹⁵⁵ Ebd.; s.a. Protokollbuch Bresse, MV v. 12.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 u).

¹⁵⁶ Protokollbuch Bresse, GKonf. v. 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147d und e).

¹⁵⁷ Ebd.

Ehlers vorgeschlagen, und für Heinrich Reiter, der seinen Posten als Schriftführer wegen Arbeitsüberlastung zur Verfügung gestellt hatte und gänzlich aus der Leitung ausscheiden wollte, wurde Bresse empfohlen.¹⁵⁸ All diesen Maßnahmen und dem Vorschlag, die Leitung ansonsten so zu belassen, folgte die Gaukonferenz am 24. Januar einstimmig. Unter der Leitung von von Koll und dem 'Büro' (engere Gauleitung) Heinrich Reiter als Schriftführer, Balzer (Bremerhaven) und Schwammer (Oldenburg) als Beisitzer¹⁵⁹ ergab sich die folgende, aus 13 Mitgliedern bestehende Besetzung:¹⁶⁰

Gauleiter	Karl von Koll
Jungsturmleiter	Georg Buckendahl
Kassierer	August Reiter
Schriftführer	Emil Bresse
Organisationsleiter	Fritz Becker
Techn. Leiter	Hermann Guhle
Revisoren	Alfred Weidner; Oskar Penne; Fritz Bösling
Beisitzer	Heinrich Senft; Alfred Balzer; Möhl.
Techn.Leiter RM	August Otto

Als Vertreter des RJS zur Reichskonferenz wählte die Gaukonferenz einstimmig Buckendahl.¹⁶¹ Fritz Becker, der bereits von der Bremer Ortsgruppe in einer Mitgliederversammlung am 2. Januar 1926 als Delegierter zur Reichskonferenz mit 55 Stimmen gewählt worden war (von Koll erhielt 30 und Buckendahl 11),¹⁶² wurde auf Vorschlag der Gauleitung auch von der Gaukonferenz einstimmig als Delegierter bestimmt.¹⁶³ Angenommen wurde auch der Antrag der Delegation aus Bremerhaven, die Sitzungen der Gauleitung sonntags stattfinden zu lassen, um Kosten zu sparen.¹⁶⁴

Kern der internen Auseinandersetzungen war die Stellung zur KPD und deren Praxis der Einheitsfronttaktik. Als am 20. Februar eine enge Zusammenarbeit von RFB und Partei gefordert wurde, entspann sich „eine sehr rege und lange Diskussion“. ¹⁶⁵ Auf der Gaukonferenz Nordwest bezeichnete von Koll vor den 21 Delegierten und 73 Gästen erneut ein „enges Verhältnis mit der Partei“ als „Pflicht“¹⁶⁶ und betonte zugleich das Verhältnis zum Reichsbanner, das „in letzter Zeit ein erheblich besseres geworden sei“.¹⁶⁷ Jeder Kamerad müsse im Sinne einer 'Roten Klassenfront' versuchen, an die Reichsbannerkameraden heranzukommen. Eng verbunden mit der Frage nach Taktik und politischer Ausrichtung waren die Forderungen nach demokratischen Strukturen. Im Sinn von mehr Offenheit und Transparenz ist Weidners und Reiters Verlangen vom 7. Februar zu sehen, „daß jedes Rundschreiben vorher den Gauleitungsmitgliedern bekannt gemacht“ werden müsste.¹⁶⁸

¹⁵⁸ Protokollbuch Bresse, GS v. 21.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 147R).

¹⁵⁹ Protokollbuch Bresse, GKConf. v. 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.).

¹⁶⁰ Ebd. S. auch StaHB 4,65-1288/13, Bl. 74b-g, Pol.LB Nr. 5/26 v. 17.3.1926; Protokollbuch Bresse, „Abschrift loser Blätter“, o.Dt. (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.); s. auch VfG. v. 15.3.1926 zum: Auszug a.d. Protokoll der GKConf. des RFB am 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/5, Bl.48a).

¹⁶¹ StaHB 4,65-1295/4, Bl. 37-38R, I.Nr.322/26geh., Pol.LB Nr. 2 v. 22.2.1926, zur GKConf. v. 24.1.1926.

¹⁶² Protokollbuch Bresse, Mitgliedervers. v. 2.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 146 of.).

¹⁶³ Protokollbuch Bresse, „Abschrift loser Blätter“, o.Dt. (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.).

¹⁶⁴ Ebd., GKConf. v. 24.1.1926 (StaHB 4,65.1288/21, Bl.147d,e).

¹⁶⁵ Protokollbuch der GL, GS v. 20.2.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 145f-f.).

¹⁶⁶ Protokollbuch Bresse, GKConf. des RFB Nordwest v. 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.).

¹⁶⁷ StaHB 465-1295/4, Bl. 37-38R, I.Nr. 322/26geh., Pol.LB Nr. 2 v.22.2.1926, GKConf. v. 24.1.1926.

¹⁶⁸ Protokollbuch der GL, GS v. 7.2.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 145f.).

Von Koll bemängelte die Mitgliederzahl, die „den Verhältnissen entsprechend viel zu gering“ sei. Er machte dafür das öffentliche Auftreten des RFB verantwortlich, dem es im Gau an einem selbständigen Leben in Form von „eigenen Kundgebungen, Demonstrationen usw.“ fehle.¹⁶⁹ Zur Verbesserung müsse strenge Disziplin gehalten und bei jeder Veranstaltung geschlossen aufmarschiert werden. Außerdem seien überall Spielmannskorps zu schaffen.¹⁷⁰ Von Kolls Behauptung während der 3. Reichskonferenz, bei „uns im Gau bestehen absolut keine Differenzen mit der Bundesleitung“, mit dem Zusatz, daß „die Politik, die jetzt gemacht wird“, von „allen Kameraden und Arbeitern begrüßt“ werde, „weil sie uns den Weg zu den Massen führt“,¹⁷¹ stellt sich in ihrem ersten Teil aufgrund der Entwicklung ab September 1926 zumindest als Irrtum heraus. Der Nachsatz ist bereits zu jener Zeit als der zunehmend in Mode kommende Parteeoptimismus, nicht selten auch -opportunismus, zu erkennen. Doch nachdem Becker in der Gausitzung vom 20. Februar gefordert hatte, eine Erklärung abzugeben, „in der gesagt werden sollte, daß örtlich keine Differenzen bestehen“, lag in seiner Aussage auch ein Gruß an die Kameraden in der Heimat.¹⁷² In der gleichen Sitzung hatten Bresse und von Koll gegen Beckers Forderung argumentiert, „daß so ein Beschluß praktisch bedeuten würde, daß der Bericht von Kolls falsch wäre“. Das wäre er in Tat, forderten doch zur gleichen Zeit mehrere Ortsgruppen größere Unabhängigkeit von der Gauleitung.¹⁷³ Bremerhaven verlangte durch seinen Sprecher Balzer, daß wenigstens bei den *Roten Tagen* den Ortsgruppen das Kommando überlassen würde und Rundschreiben sofort weitergeleitet würden, „um sie rechtzeitig ausnutzen zu können“. Balzer übte „scharfe Kritik“ an dem „Verhalten des Gauleiters am *Roten Tag* in Bremerhaven“, dieser habe durch sein Verhalten „bald die ganze Veranstaltung über den Haufen gerannt“.¹⁷⁴

Die organisatorischen Bemühungen und die diversen Mitgliederversammlungen und Sitzungen können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich eine effektive Agitationskultur nur sehr mühsam herausbildete.¹⁷⁵ Erst im März - nach der Gründung der 6. Abteilung am 21. Februar - zeigten sich Ansätze eigenständiger Aktivitäten der Abteilungen, die allerdings zum Ende des Jahre wieder verschwanden. Ebenfalls von Bedeutung für die agitatorische Praxis war die Einrichtung des eigenen Sekretariats im Haus Gröpelingerdeich 28 vom April 1926, in dem nachmittags ein Vertreter der Gauleitung Interessierten zur Verfügung stand.¹⁷⁶

Die Agitationstermine des Jahreskalenders fanden - bis auf Ausnahmen, wie den Gautag am 14. November in Oldenburg - unter Federführung der KPD statt (s. Tab. 5). Bei der LLL-Feier

Tab. 5 Feste Agitationstermine 1926

22.01.	LLL-Feier im Casino (KPD)
06.-09.03.	Märzaufgebot der RJ
10.-19.03.	Gedächtnisfeiern f.d. Märzgefallenen
21.03.	Jugendweihe im Casino (KPD)
01.05.	1.-Mai-Feier (KPD)
25.05.	II. Reichstreffen in Berlin
00.06.	Nordwestdeutsches Treffen
28.-29.07.	Antikriegsdemonstrationen
10.09.	Reichpietsch- u. Köbes-Gedenken
18.09.	RM-Treffen in Kiel
14.11.	<i>Roter Gautag</i> in Oldenburg

¹⁶⁹ *Der Weg bis Halle*, März 1926, S. 7-13.

¹⁷⁰ Protokollbuch Bresse, „Abschrift loser Blätter“, o.Dt. (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.).

¹⁷¹ 3. RKonf. Bericht u. Protokoll.

¹⁷² Protokollbuch der GL, GS v. 20.2.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl. 145f-f.).

¹⁷³ StaHB 4,65-1295/4, Bl. 37-38R, I.Nr.322/26geh., Pol.LB Nr. 2 v. 22.2.1926, GKonf. v. 24.1.1926.

¹⁷⁴ Protokollbuch Bresse, GKonf. v. 24.1.1926 (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147d und e).

¹⁷⁵ Symptomatisch war der Vorschlag August Reiters, auf der GS vom 10.1.1926, den *Roten Tag* auf den 1. Mai zu verlegen, Protokollbuch Bresse (StaHB 4,65-1288/21, Bl.147f.).

¹⁷⁶ StaHB 4,65-1288/17, Bl. 96, I.Nr. 1212/26geh., Pol.LB Nr. 8 v. 30.4.1926, (Ausz.).

Jugend heraus!



Märztage sind zu Kampf- und Gedenktagen des internationalen Proletariats und seiner Jugend geworden. Wenn im März die Eischollen bersten, die Sonne ihre ersten Strahlen zur Erde sendet und die Natur zu neuem Leben erwacht, dann löst auch die Hoffnung auf den Sieg alle Proletariater Herzen höher schlagen: „Noch sind nicht alle Märsche vorbei...“

März 1848.

Arbeiterjugend war es, die in Berlin mit auf der vorbersten Barrikade kämpfte und von dem kaiserlichen Kronprinzen niedergeschlagen wurde.

März 1870.

Das Pariser Proletariat erhob sich und errichtete die Kommune; zum erstenmal in der Geschichte ergreift das Proletariat die Macht. Mit Hilfe von Bismarcks Truppen wird die Arbeiterschaft von Paris von der Reaktion niedergeschlagen und 40 000, darunter Frauen, Kinder und Greise werden von der Reaktion gemordet.

März 1917.

Das russische Proletariat beginnt die erste Revolution, verjagt den Zaren, um im Oktober die Herrschaft der Arbeiter und Bauern aufzurichten.

März 1920.

Kapputsch in Deutschland. Ludendorff, Kapp und Lüttich errichten die Militärdiktatur. Die Arbeiterschaft beginnt den Abwehrkampf; im Ruhrgebiet wird die erste Rote Armee gebildet. Die Generale werden verjagt. Wieder werden Arbeiter von Koskes Truppen in die Zuchthäuser geworfen. Tausende wurden ermordet.

März 1921.

Das mitteldeutsche Proletariat erhebt sich gegen die Provokation der Göringpolizei und wird blutig niedergeschlagen. Heute noch schmachten diese Märzkämpfer zum Teil in den Gefängnissen und Zuchthäusern.

Wieder brausen Märzfluten durch das Land!

Die „Rote Jungfront“ Bremens ruft die Arbeiterjugend aus Hütte und Werkstatt, aus Kontor und Fabrik im Gedenken an vergangene Märsche und seine heldenhaften Kämpfer unter die Rote Fahne des Klassenkampfes, unter die Fahne Karl Liebknechts, des großen Führers der proletarischen Jugend.

Gegen imperialistischen Krieg und Reaktionen!

Gegen Fälschenraub!

Gegen weitere politische Entziehung der Jugend!

Darum heraus zum Märzgebote!

Heute abend 8 Uhr auf dem Spielplatz Nordstraße.

Mittwoch, den 10. März

Märzgefallenen-Gedenkfeier auf dem Spielplatz an der Nordstraße, abends 8 bis 10 Uhr. Platzkonzert ausgeführt vom KJB-Spielmannschor und der Musikgruppe der Pro-BA. — Agitation, Ansprache, Sprechchor. Alles unter Fackel und bengalischer Beleuchtung.

Freitag, den 12. März

Werbedemonstration in Gröppeligen, abends von 8 bis 10 Uhr. Beteiligung des KJB-Spielmannschor.

Sonnabend, den 13. März

Proletarischer Abend im Kaffee Flora. Mitwirkende: Arbeiter-Gesangsverein, Pro-BA und Jungfront. Anfang Punkt 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Sonntag, den 14. März

Werbedemonstration in der Westlichen Vorstadt nachmittags von 3,30 bis 5,30 Uhr. Beteiligung des KJB-Spielmannschor.

Werbestelle der Roten Jungfront:

Westliche Vorstadt: Richard Wehe, Gröppelingerbeid. Gröppeligen bei de Stephanie, Dillstraße (Kagas). Saldet bei S. Wolf, Postweg, Ecke Föhrenstraße.

Abb. 3 AZ v. 9.3.1926

konnte der RFB nicht nur mit 141 Mann von *Wehe* zum Casino an- und nach der Veranstaltung in die westliche Vorstadt abmarschieren, sondern hatte eine - wenn auch geringe - Aufgabe während der Veranstaltung zu erfüllen. Je ein Vertreter von RFB und RM hatten sich mit je einer Fahne auf der Bühne vor einem großen Leninbild, über dem in großen Lettern „Weltrevolution“ geschrieben stand, in Stellung gebracht.¹⁷⁷ Nachdem beide sich einige Schritte vorbewegt hatten, stellte sich Globig zwischen sie und hielt seine Ansprache. Danach erschien Buchholz - laut Polizeibericht „in theatralischer Aufmachung“ - und rief „unter Hochhaltung eines Holzgewehres“ zur Bereitschaft, sich für den Kampf zur zweiten Revolution zu rüsten.¹⁷⁸

¹⁷⁷ StaHB 4,65-1288/4, Bl. 40ff., Pol.B v. 23.1.1926.

¹⁷⁸ Ebd.

Die Jahresagitationspläne wurden wiederholt durch Aktionen zur aktuellen politischen Situation ergänzt. 1926 war in Bremen das einzige zusätzliche Thema der Volksentscheid zur entschädigungslosen Enteignung der Fürsten, der am 20. Juni negativ im Sinne der Organisatoren ausfiel. Während zwei Demonstrationen am 27. Januar und am 14. Juni - letztere mit einer Kundgebung verbunden - ausschließlich diesem Themenschwerpunkt gewidmet waren, war die kommunistische Initiative in den umfangreichen Märzaktionen ständig präsent. Diese waren ansonsten außer dem RJ-Aufgebot noch den Märzgefallenen und der Jugendweihe gewidmet.

Die Märzpropaganda, die laut Plan der RJ in Bremen 500 und im ganzen Reich 20.000 Mitglieder zuführen sollte, sollte laut Buckendahl in einer bis dato für Deutschland noch neuen Weise zur Durchführung gelangen.¹⁷⁹ So sollten Wanderredner zu bestimmten Terminen an ausgewählten Stellen auftauchen und Hand in Hand mit der *Proletarischen Bühne* arbeiten. Letztere würde auf freien Plätzen Vorführungen geben, an denen sich Sprechchöre und der Gesangverein beteiligten. Außerdem sollte eine Hauspropaganda durchgeführt werden, während die Listen für das Volksbegehren ausgelegt würden. Von diesem - hoffnungsvoll bis euphorisch klingenden - Vorhaben wurde in Bremen allerdings nur wenig in die Tat umgesetzt. Als Märzagitationen fanden außer den üblichen Demonstrationen, auf denen Flugblätter verteilt wurden und - wie beispielsweise am 9. März - „aufreizende Revolutionslieder“ gesungen wurden, die laut Polizeibericht „den Klassenkampf verherrlichten und den Arbeiter zum Kampf mit der Waffe gegen seine Unterdrücker aufforderten“,¹⁸⁰ nur eine Außenveranstaltung („Märzgefallenen-Gedenkfeier“) auf dem Spielplatz an der Nordstraße mit Platzkonzert statt. An der Ausführung nahmen das RFB-Spielmannskorps und die Musikgruppe der *Proletarischen Bühne* teil, deren Darbietungen um Rezitationen, Ansprachen und Sprechchor ergänzt und von Fackeln und bengalischer Beleuchtung begleitet wurden (s. auch Dok. 8).¹⁸¹

Die Märzaktionen, die vom 6. bis zum 21. des Monats durchgeführt wurden, zeigten keine durchgehende organisatorische Linie. So schienen sich die thematischen Schwerpunkte *Aufgebot der RJ* und *Märzgefallenenengedenken* eher auszuschließen als eine Verbindung einzugehen. Da diese thematischen Divergenzen zusätzlich noch um den dritten inhaltlichen Schwerpunkt *Volksentscheid* ergänzt wurden, verschärfte sich das Problem noch.

- 06.03. Demonstration gegen die Fürstenabfindung (KPD)
- 06.03. Märzauflauf der RJ: Demonstration und Generalappell
- 07.03. Werbedemonstration der 5. Abt. (Hastedt)
- 09.03. Werbedemonstration der 4. Abt. (Buntentor-Neustadt)
- 10.03. Märzgefallenen-Gedenkfeier a.d. Spielplatz Nordstraße (RFB)
- 12.03. Werbedemonstration der 1. Abt. (Gröpelingen)
- 13.03. *Proletarischer Abend im Kaffee Flora* (RJ + *Proletarische Bühne*)
- 14.03. Werbedemonstration der 2. Abt. (westliche Vorstadt)
- 19.03. Gedächtnisfeier f.d. Märzgefallenen des Jahres 1848 a.d. Spielpl. Nordstr. (KPD)
- 21.03. Jugendweihe im Casino (KPD)

Während die RFB-Veranstaltungen außer beim *Märzgefallenen-Gedenken* und dem *Proletarischen Abend* der RJ ausschließlich Umzüge waren, die aus Musik, Gesang und Sprechchor bestanden, waren die der Mutterpartei - mit Ausnahme der Demonstration gegen die Fürstenabfindung - Innenveranstaltungen, für die der RFB An- und Abmarsch gestaltete. Die

¹⁷⁹ StaHB 4,65-1288/8, Bl. 62a-b, Pol.B v. 22.2.1926.

¹⁸⁰ StaHB 4,65-1288/11, Bl. 68a+R, Pol.B v. 10.3.1926. Beispielhaft erwähnt wurde das „Hölz-Lied“ und „Sprung auf marsch, marsch!“.

¹⁸¹ AZ v. 9.3.1926.

Dok. 8 „Roter Gedenkabend der Märzkämpfer a.d. Spielplatz Nordstraße“ am 10.3.1926 (Pol.B)¹⁸²

„Anschließend an einen Eröffnungsmarsch wurden 50 Fackeln angezündet. Nach Rezitationen und Musikvorträgen produzierte sich der etwa 250 Mitglieder starke RFB als Sprechchor: „Keinen Pfennig den Fürsten - aber alles dem Volke“. Die Ansprache hielt der Vorsitzende der Jungfront Buckendahl (P.b.). Im Anschluß hieran sprach der Gauleiter des RFB von Koll (P.b.). Nach weiteren Darbietungen wurde die Veranstaltung unter Absingen der Internationale um 9.30 beendet.“

Musikgruppe und der Arbeitergesangverein einen Frauenchor.¹⁸⁵ Erste Ansätze einer größeren Innenveranstaltung der RJ zeigten sich in ihrem *Proletarischen Abend* mit Ansprache, Gesangsvorträgen des Arbeitergesangvereins, Rezitationen und Sprechchor-Darbietungen.¹⁸⁶

Bei den unterschiedlichen Märzaktionen sind jedoch zwei Veränderungen zu registrieren. Zum einen fand auch in der Weserstadt der angeordnete Generalappell der RJ statt (am Abend des 6. März), zum anderen waren Werbedemonstrationen von den einzelnen Abteilungen durchgeführt worden.¹⁸⁸ Eine solche veranstaltete die 4. Abteilung in Hastedt (7.3.) und die 5. Abteilung in Buntentor-Neustadt (9.3.).

Dok. 9 *Programm* des Unterhaltungsabends der *Roten Marine* am 13.2.1926 bei Wehe¹⁸⁷

Die Internationale.
Sprechchor.
Begrüßung.
Arbeitergesangverein.
Proletarische Bühne.
Humoristisches.
Gemeinsamer Gesang „Brüder zur Sonne“
Marsch der Kapelle des RFB
10 Minuten Pause
Tanzkränzchen
Änderungen vorbehalten - Garderobe ist abzugeben - Eintritt 50 Pf.
die Festkommission

Einführungsabende für neue Mitglieder der RJ verliefen so diskret, daß auf einen eher mäßigen Erfolg zu schließen ist.¹⁸³ Die *Gedächtnisfeier für die Märzgefallenen* der KPD hatte das gleiche Schema wie die Demonstration vom Dezember des Vorjahres (von Wehe zum Spielplatz Nordstraße und dann zur Ansprache auf dem Bahnhofsplatz vor dem Museum - Abmarsch zum Haferkamp bzw. nach Wehe¹⁸⁴), und auch die Jugendweihe vom 21. des Monats zeigte kaum Veränderungen. Lediglich präsentierte die *Proletarische Bühne* nun eine eigene

Offensichtlich geschah dies aber mit der Unterstützung der anderen Abteilungen und vor allen Dingen des inzwischen auf 27 Mann angewachsenen Trommler- und Pfeiferkorps. Die Musikformation dürfte es auch gewesen sein, die der 5. Abteilung bei ansonsten geringer Beteiligung zu einem „lebhaften Interesse“ verhalf,¹⁸⁹ obwohl gerade die Hastedter Abteilung sich bei der kombinierten Versammlung von RFB, RM und RJ am 16. Februar heftig über die Bevorzugung der Propaganda im Osten der Stadt beklagt

hatte.¹⁹⁰ Ob allerdings der gleichzeitig angekündigte Kauf von Musikinstrumenten zur Intensivierung einer eigenen Werbefpropaganda bereits zu jenem Zeitpunkt erfolgte, ist nicht ersichtlich. Die gestiegene Anzahl von Musikern könnte aber ein Indiz dafür sein.

¹⁸² StaHB 4,65-1288/13, Bl. 74e, Pol.LB v. 17.3.1926.

¹⁸³ StaHB 4,65-1288/13, Bl. 74g, Pol.LB v. 17.3.1926.

¹⁸⁴ StaHB 4,65-1288/14, Bl. 75f., Pol.B v. 20.3.1926.

¹⁸⁵ StaHB 4,65-1288/16, Bl. 78ff., N-Stelle Nr. 842/26, Pol.B v. 22.3.1926. StaHB 4,65-1295/7, Bl. 64ff., N-Stelle Nr. 842/26, Pol.B v. 22.3.1926.

¹⁸⁶ StaHB 4,65-1288/13, Bl. 74e-d, Pol.LB v. 17.3.1926.

¹⁸⁷ StaHB

¹⁸⁸ Ebd.

¹⁸⁹ Ebd. Bl. 74e.

¹⁹⁰ StaHB 4,65-1288/8, Bl. 62a-b, Pol.B v. 22.2.1926.

Die *Rote Marine*, die ihr Eigenleben wiederholt demonstriert hatte, offenbarte besonders deutlich die Widersprüchlichkeit des Kampfbundes. So führte sie beispielsweise einerseits am 13. Februar einen Unterhaltungsabend bei Wehe durch, an dessen Abschluß ein „Tanzkränzchen“ stand (s. Dok. 9), während sie sich andererseits durch ihre Radikalität in Szene zu setzen versuchte. So forderte sie auf der Gaukonferenz vom 24. Januar, „Die Gewaltfaust“ als Abzeichen auf dem linken Arm ihrer Hemden tragen zu dürfen, oder bei einem Propagandaumzug zum Märzaufgebot, der ebenfalls besonders im Zeichen des Volksentscheids zur Fürstenabfindung stand, skandierte sie mit ihrer Fahne, auf der geschrieben stand:

„Rote Marinesektion. Wir sind zum Klassenkampf bereit.
Für Euch, für uns, für alle!
Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“¹⁹¹

Anfang Juni trat die RM anlässlich einer Kampagne gegen die Fürstenentschädigung mit einer neuen Fahne auf, auf die mit schwarzen Buchstaben auf rotem Grund „Rote Marine-Bremen“, ein Steuerrad mit geballter Faust und die Buchstaben RFB eingestickt war.¹⁹²

Die 1.-Mai-Demonstration wurde entgegen der Vorjahrespraxis zusammen mit den Gewerkschaften begangen, während die Festveranstaltungen getrennt stattfanden. Bereits nach der gemeinsamen Demonstration von rund 10.800 Teilnehmern (davon 8500 Gewerkschaftsmitglieder und 1550 Kommunisten)¹⁹³ fanden jeweils eigene Abschlußkundgebungen statt. Der RFB, der mit seinen Unterorganisationen den „strammsten Eindruck im Zuge“ hinterließ,¹⁹⁴ dürfte mit ca. 260 Teilnehmern am obersten Rand seines Aktivenkontingents gewesen sein, wobei die Anzahl von zwei Fahnen auf ein funktionierendes Abteilungsleben von eben nur dieser Größenordnung schließen läßt. Der kommunistische Zug zog nach der Demonstration zur Spielwiese beim Parkhaus, wo Ansprachen von Eberlein (Berlin) und den regionalen Vertretern Globig, von Koll und Osterloh stattfanden. Der RFB marschierte abschließend nach Wehe.

Dok. 10 Der RFB auf der 1.-Mai-Demonstration

	Teilnehmer	Fahnen
RFB	98	2
RJ	96	1
RM	35	1
RFMB	35	1

Die abendliche Maifeier, zu der die Roten Frontkämpfer erneut aufmarschierten, wurde von der Bremer Ortsgruppe der IAH ausgeführt. Auf dem Weg vom Gröpelinger Deich zum Casino marschierte eine Musikkapelle den diesmal nicht Uniformierten voran, der aufgrund ihrer „Fanfarenmusik“ eine „besondere Aufmerksamkeit“ zuteil wurde.¹⁹⁵ Während der Veranstaltung ein Tanzvergnügen folgte, marschierten etwa 150 Mitglieder des RFB gegen 23.30 Uhr mit „gepckten Tornistern“ und Decken zu einer Nachtübung Richtung Achim.¹⁹⁶

Das zentrale politische Thema, das nicht im Veranstaltungsplan verzeichnet und doch den größten Teil des Jahres präsent war, war der bereits erwähnte *Volksentscheid zur entschädigungslosen Enteignung der Fürsten* am 20. Juni 1926. Die diesbezüglichen Demonstrationen und Versammlungen, die gelegentlich die Themen des Agitationskalenders unüberschaubar machten, wurden mit recht unterschiedlichen agitatorischen Mitteln durchgeführt, wie z.B. der ca. 240 Mann starke Demonstrationsumzug zum Beginn der Märzagitation, der neben zwei Fahnen, vier

¹⁹¹ StaHB 4,65-1288/11, Bl. 68a+R, Pol.LB v. 17.3.1926.

¹⁹² StaHB 4,65-1288/19, Bl. 131b-c, Pol.B v. 2.6.1926.

¹⁹³ StaHB 4,65-1288/18, Bl. 98-102, Pol.B v. 3.5.1926.

¹⁹⁴ Ebd.

¹⁹⁵ Ebd.

¹⁹⁶ Ebd.

Fackeln und einem Transparent - direkt hinter dem vorausmarschierenden 26 Mann starken Spielmannskorps - einen Galgen mitführte, an welchem eine Schnur mit Schlips befestigt war. Vor dem Galgen befand sich ein Schild mit der Aufschrift „Einmalige Abfindung“.¹⁹⁷ Während des Marsches wurde in unregelmäßigen zeitlichen Abständen auf ein Pfeifensignal hin von der RJ im Sprechchor abwechselnd gerufen:

- „Hinein in die Rote Jungfront“
- „Keinen Pfennig den Fürsten, alles dem Volk“¹⁹⁸

Das ein wenig an den Karneval erinnernde Mitführen von veranschaulichenden Gegenständen fand anlässlich der Antikriegsdemonstrationen eine Aufsehen erregende Fortsetzung. Nachdem die Demonstrationen und Versammlungen zum Volksentscheid im Juni 1926 ebenso wie die Aktionen im Juli gelegentlich von meist harmlosen und somit im wesentlichen unbeachteten Zwischenfällen geprägt waren, mußte sich der Polizeiapparat aufgrund seiner kleinlichen Vorgehensweise den Spott der Demonstranten gefallen lassen. So waren die Umzüge am 28. und 29. Juli mit den Attrappen einer Kanone, eines Panzers oder Sarges Anlaß für die Ordnungskräfte zum Einschreiten und sogar zur Beschlagnahme.¹⁹⁹

Bei einem Umzug am 18. Juli wurde unter einigen Werbeplakaten „eine kleine, aus Holz gefertigte Kanone“ mitgeführt, auf der in roter Schrift zu lesen war:

„Krieg dem Kriege,
Opfer des Krieges 3.571.170 Tote,
4.250.000 von Verwundeten
1914-1918 - Stahlbad.“²⁰⁰

Auf Anordnung des Offiziers vom Tagesdienst wurde die Kanone, „zur Verhinderung von Aufreizung, dem Zuge entnommen und an Wache 14 sichergestellt“. So leicht wie es im Bericht des POW Büttner heißt, war es jedoch nicht.

Zuerst hatte sich der Führer des Zuges, Friedrich Becker, geweigert, die Kanone „freiwillig“ herauszugeben - und dann hielten zwei „junge Burschen“, die die Kanone gezogen hatten, diese fest. Am gleichen Tag wurde allerdings ein Umzug der RJ mit zwei Trommlern und einem Hornisten, die eine Tankattrappe mit sich führten, von Beamten

Dok. 11 Zur Antikriegsdemonstration v. 29.7.1926

„Beide Attrappen waren mit Totenköpfen bemalt und trugen die folgenden Inschriften“:
- „Krieg dem imperialistischen Krieg.“
- „Rund 10 Mill. Krüppel und Hinterbliebene.“
- „Arbeiter denkt an den Weltkrieg.“
- „Deutschland verlor im Kriege 2.040.000 Mann.“

des 4. Polizei-Distrikts unbehelligt gelassen, „um Weiterungen zu vermeiden“.²⁰¹ Als jedoch am darauffolgenden Tag ein „Trupp Rote Frontkämpfer“ mit ca. 60 Mann und einer Musikkapelle von Gröpelingen kommend in die Bogenstraße Richtung Wehe marschierte, schlugen auch die Beamten der Wache Doventorsmühle zu. Diesmal befand sich nicht nur eine Tank-, sondern zusätzlich noch eine Sargattrappe unter den Schaustücken. Nachdem der Führer des Zuges,

¹⁹⁷ StaHB 4,65-1288/9, Bl. 65a-b, Pol.B Kessler v. 8.3.1926.

¹⁹⁸ Ebd. Am 10.3.1926 war es ein Sprechchor, bestehend aus 250 RFB-Mitgliedern, der den Satz auf die Fürsten ausrief (StaHB 4,65-1288/11, Bl. 68a+R, Pol.LB v. 17.3.1926).

¹⁹⁹ StaHB 4,65-1289, Bl. 1⁷, Pol.B Brandt v. 29.7.1926, IV. Pol.Distrikt, Tgb.Nr. 1305 über einen Umzug der RJ v. 28.7.1926 mit einer Tankattrappe; StaHB 4,65-1289, Bl. 1⁹/1, Pol.B Büttner (POW) v. 28.7.1926, 14. Pol.Distrikt, Tgb.Nr. 1054 wg. Umzug der RJ mit einer Kanonenattrappe v. 28.7.1926; StaHB 4,65-1289, Bl. 1⁸ +R/3, Pol.B Baumann v. 29.7.1926 (Bremen), 4. Pol.Distr., Tgb.Nr.1323 wg. „RFB-Umzug mit nachgebildetem Panzerwagen und Sarg“ v. 29.7.1926.

²⁰⁰ StaHB 4,65-1289/1, Bl. 1⁶, Pol.B Büttner (POW) v. 28.7.1926, 14. Pol.Distrikt, Tgb.Nr. 1054.

²⁰¹ StaHB 4,65-1289/2, Bl. 1⁷, Pol.B Baumann (Pol.Hptm.) v. 30.7.1926, 4. Pol.Distrikt, Tgb.Nr. 1305.

Theodor Heinrich August Winter, aufgrund seiner Weigerung, die Exponate herauszugeben, belehrt worden war, „daß derartige Umzüge verboten seien“ und „bei Nichtbefolgung“ der Anordnungen „der Zug aufgelöst“ werde, gab er seinen Widerstand auf.²⁰² Die Schilderung des Beamten Baumann geht folgendermaßen zu Ende:

„Der Zug setzte sich nun weiter in Bewegung unter Vorantritt der Musikkapelle. Es hatten sich allerlei Neugierige in der Leuchtenburgerstr. angesammelt. Auch blieben einige Umzugsteilnehmer bei dem nachgebildeten Panzerwagen und Sarg zurück. Gegen 8.35 Uhr abds. erschien ein Lastkraftwagen mit Schupobeamten zur Unterstützung. Der Panzerwagen und Sarg wurde dann von diesen auf den Lastkraftwagen gepackt und zur Wache „Doventorsmühle“ transportiert. Beim Aufladen der Attrappen und Abtransport derselben konnte sich die Menge in Johlen und Pfeifen nicht genug tun. Zu Ausschreitungen ist es weiter nicht gekommen.“²⁰³

In einer Notiz der Polizeidirektion wurde die Beschlagnahme nachträglich für richtig befunden, da „durch derartigen Straßenunfug“ die öffentliche Ordnung gefährdet würde, „sodaß Übertretung nach § 360,11 StGB in Frage“ komme.²⁰⁴

Der spektakuläre Fall der Antikriegskampagne kann allerdings nicht über die „allgemeine Passivität“ nach dem Volksentscheid hinwegtäuschen, die zu einem Rückgang der Mitgliedszahlen führte.²⁰⁵ Für beide Phänomene machte die ab September 1927 eingesetzte Gauführung „Mißstände“ verantwortlich, die anlässlich des II. Reichstreffens „durch den früheren Gauführer entstanden“ seien, sowie durch „laufende Differenzen meist persönlicher, weniger politischer Natur“.²⁰⁶ Der Wahrheitsgehalt dieser Vorwürfe läßt sich aufgrund der mangelnden Materiallage nicht mehr klären. Unbestreitbar aber sind die agitatorischen und organisatorischen Mängel. So ist bis zu dem Zeitpunkt auch kaum ein eigenes „Abteilungsleben“ festzustellen.

3.3.3

Kurz vor dem Volksentscheid war der RFB auf einer öffentlichen Versammlung der KPD am 14. Juni im Casino erstmalig schaustellerisch aktiv. Unter der Leitung von Heinks zeigten einige Rotfrontkämpfer drei *lebende Bilder*, in denen „die Mobilmachung 1914, die Aufstellung der Fürstenansprüche und eine Reichstagssitzung dargestellt wurden.“²⁰⁷ An innerorganisatorischen Veranstaltungen fand im Mai das Reichstreffen in Berlin, ein Aufmarsch zu Pfingsten in Spandau, im Juli das *Nordwestdeutsche Treffen* in Hamburg und das Gautreffen Nordwest am 27./28. August in Bremen statt.

Konstituierung - 2. Phase (September 1926 - Dezember 1927)

Ob die unterschiedlichen Ausführungen zweier „proletarischer Trauerfeiern“ bereits eine Entwicklung von der ersten zur zweiten Konstituierungs-Phase des Bremer RFB bedeuten, dürfte ebenso wenig nachweisbar sein wie die Schuldzuweisungen an die alte Gauführung. Während am 27. Januar 1926 mit Anmarsch, roten Fahnen, kurzem Musikvortrag und einer Trauerrede des

²⁰² StaHB 4,65-1289/3, Bl. 1³, Pol.B Baumann (Pol.Hptm.) v. 29.7.1926, 4. Pol.Distrikt, Tgb.Nr. 1323.

²⁰³ Ebd.

²⁰⁴ StaHB 4,65-1289/3, Bl. 1⁸R, Polizeidirektion Abtl. O. (Ezd.), Wiemann / Pol.Ob.Bez. West. B.Nr. 966/26, Bremen v. 30.7.1926, Notiz zu Pol.B Baumann, v. 29.7.1926, 4. Pol.Distr., Tgb.Nr. 1323.

²⁰⁵ 4. RKonf. Blatt 19 zum Jahresbericht.

²⁰⁶ Ebd.; *Bericht der Gauführung des RFB und der RJ* zur ‘Gaukonferenz in Bremen Gau-Nord-West in Kaffee Flora’. v. 8.1.1928 (StaHB 4,65-1291/4, Bl. 3, S. 1); Anträge zur Gaukonferenz, September 1926, StaHB 4,65-1289/27a, Bl. 86a-d.

²⁰⁷ StaHB 4,65-1288/20, Bl. 138-140c, Pol.B 15.6.1926.

Genossen Deisen dem Verstorbenen Heinrich Wiemann noch relativ unauffällig gedacht worden war,²⁰⁸ dokumentierte die zweite Beerdigung am 18. September für Ernst Albrecht bereits die zunehmende Vereinnahmung des Individuums durch die politische Propaganda und den Beginn von dessen Vergesellschaftung (s. Kap. 4.3.2.5). Allerdings kam ein weiteres Faktum hinzu, das zur Steigerung der Bedeutung der zweiten Beerdigung geführt haben dürfte: Albrecht war Mitbegründer der Bremer *Roten Marine*. Die RM, die noch am 8. September für das erste *Reichstreffen der Matrosen* in Kiel mit einem Fackelzug geworben hatte, scheint die Würdigung ihres Toten Führers für wichtiger erachtet zu haben, da sie ihr der zeitgleichen Veranstaltung den Vorrang gegeben hatte.²⁰⁹ Ihre Entscheidung mußte somit natürlich auch propagandistisch in ausreichendem Maße in Erscheinung treten. Nachdem morgens um 9.50 Uhr knapp 200 Rote Frontkämpfer (darunter 32 RM) und ca. 100 Kommunisten in Zivil vor der Realschule am Steffensweg angetreten waren, marschierte ein Zug mit acht roten Fahnen, die mit schwarzem Flor behängt waren, unter Vorantritt des 19 Mann starken Musikkorps zum Trauerhaus in der Wittmunderstraße 41.²¹⁰ Mitglieder der RM trugen den Sarg aus dem Haus und gliederten sich in den Zug ein, so daß sich die folgende Reihenfolge ergab: Dem Trommler- und Pfeiferkorps, das mit gedämpften Trommeln spielte, folgten die Fahnenräger der RM mit zwei Begleitern, sodann der Leichenwagen, flankiert von fünf *Roten Marinern* auf jeder Seite, danach schritten die Angehörigen des Verstorbenen und ca. 70 Personen in bürgerlicher Kleidung. Den Schluß des Zuges, der auf seinem Marsch zum Waller-Friedhof „bei der Bevölkerung großes Aufsehen“ erregte, bildeten RFB, RJ und der RFMB. Die Trauerfeier fand in der Kapelle statt, zu der nur die Angehörigen, die Fahnenräger und die Sargträger Zutritt hatten. Beim späteren Heraustragen des Sarges bildeten Mitglieder des RFB Spalier. Die *Roten Mariner* trugen den Sarg zum Grab, vor dem Deisen anschließend eine Ansprache hielt. Nachdem die einzelnen Abteilungen „mit kurzen Gedächtnisworten“ Kränze niedergelegt und damit die Trauerfeier beendet hatten, formierten sich der RFB und seine Unterorganisationen erneut und marschierten „unter klingendem Spiel“ im geschlossenen Zug zum *Kaffee Flora*.²¹¹

Zum Zeitpunkt der 2. Konstituierungsphase hatte die *Rote Marine* offensichtlich eine führende Bedeutung - zumindest innerhalb der Agitation oder besser: für sie. Auch im November 1926 war es die RM, die bei den Umzügen direkt den vorab marschierenden Musikern folgte (z.B. bei einer Versammlung der IAH anläßlich der *Roten Gesundheitswoche*). Bei der Feier zum einjährigen Bestehen des RFMB marschierten einige *Rote Mariner* hinter den Frauen, während der größere Teil von ihnen in Uniform an den Seiten des Zuges als Fackelträger fungierte.²¹²

Die 2. Gaukonferenz im September 1926, die in der Flora stattfand, wurde von 11 Ortsgruppen besucht.²¹³ Geprägt war sie von diversen Mißtrauens- und Entlassungsanträgen. Während die RJ ihren Leiter Buckendahl als Gauleiter einsetzen wollte, waren sich die Abteilungen 1 bis 5 in der Ablehnung des 2. Gauleiters Fritz Becker einig.²¹⁴ Nur die 6. Abteilung forderte, Becker als 1. Gauleiter einzusetzen und Buckendahl aller Funktionen zu entheben. Am prägnantesten war der Antrag der 2. Abteilung:

²⁰⁸ AZ Nr. 22 v. 27.1.1926.

²⁰⁹ Lt. StaHB 4,65-1295/9, Bl. 80a, N.-Stelle v. 18.10.1926, I.Nr. 2590geh., LB der Zentralpolizeistelle Hamburg v. 12.10.1926 war eine Bremer Delegation in Kiel „anscheinend nicht vertreten“.

²¹⁰ StaHB 4,65-1289/7, Bl. 5b-c, N.-Stelle Nr. 2358/26, Pol.B v. 20.9.1926.

²¹¹ Ebd.

²¹² StaHB 4,65-1289/10, Bl. 49/10, Pol.B v. 29.11.1926.

²¹³ *Bericht der GF* zur Gkonf. Nord-West v. 8.1.1928 (S. 1).

²¹⁴ Anträge zur GKonf., September 1926, StaHB 4,65-1289/27a, Bl. 86a-d).

„Die am 24.8. tagende Funktionärversammlung der 2. Abteilung stellt nach eingehender Diskussion zur Gaukonferenz folgendes fest: Die überaus großen Mängel und Fehler bei allen Veranstaltungen des RFB sind in der schlechten Organisierung derselben zu suchen. Als Beispiel Roter Tag in Nordenham, Antikriegswoche, Landpropaganda, Werbeveranstaltung in der Flora. Die 2. Abteilung ist geschlossen der Auffassung, daß dem Kameraden Becker die nötigen Eigenschaften und Fähigkeiten als Organisator fehlen und ersucht die Gaukonferenz, den Kameraden Becker als organisatorischen Leiter nicht mehr zu wählen. Die 2. Abteilung schlägt nach reichlicher Überlegung zur Besetzung dieses Postens den Kameraden Ehlers vor.“²¹⁵

In dem Jahresbericht der 4. Reichskonferenz heißt es, daß ein Vertreter der Bundesführung „versuchte durch politische Schulung der Kameraden die Differenzen zu beseitigen“. Ein Vorhaben, daß offensichtlich nicht gelang, denn die Gauführung erhielt „durch die Bundesführung eine andere Zusammensetzung“, innerhalb der es auch zur Einsetzung Wastls als festangestelltem Sekretär kam.²¹⁶

„Leider mußte in der Führung (Agitprop-Gegner-Po. u. Marine sowie Jungfront) ein Wechsel vorgenommen werden. Auch in einzelnen Ortsgruppenführungen kamen Veränderungen vor. Die Reorganisation ist im Gau restlos durchgeführt. Ebenso die Registrierung der Mitglieder, jede Ortsgruppe bekommt mit der Neuaufnahme die Kartothek Karte für Ort u. Zugführer zugesandt“.²¹⁷

Im September 1926 erhielt die Organisation als „vorläufige Richtschnur für die organisatorische Durcharbeitung des Gau“ neue *Richtlinien zur Gaukonferenz des Gau Nordwest*.²¹⁸ Der Aufbau war danach von unten nach oben untergliedert in „Gruppe, Zug, Kameradschaft, Abteilung resp. Ortsgruppe, Untergau, Gau, Bund“. Dabei sollte die Gruppe einschließlich Gruppenführer 9-18 Mann, der Zug 4-8 Gruppen, die Kameradschaft 3-6 Züge und die Abteilung mehrere Kameradschaften eines zusammenliegenden Stadtgebietes umfassen. Zur Ortsgruppe gehörten die Formationen eines Ortes und zum neu eingeführten Untergau die Ortsgruppen eines zusammenhängenden Wirtschaftsgebietes. Das ergaben für den Gau Nordwest die folgenden vier Untergaue:

- „1. Untergau Bremen.
Grenze: Elsfleth-Hude-Cloppenburg-Extrup-Soltau-Bremervörde-Elsfleth umfassend die Ortsgruppen: Bremen, Burgdamm, Vegesack, Hambergen, Achim, Delmenhorst.
2. Untergau Wesermünde.
Grenze: Nordsee-Bremervörde, Elsfleth-Hude-Cloppenburg-Ocholt-Wittmund, umfassend die Ortsgruppen: Wesermünde, Einwarden-Nordenham, Oldenburg-W’haven.
3. Untergau Emden.
Grenze: Holländische Grenze-Meppen-Cloppenburg-Ocholt-Wittmund, umfassend die Ortsgruppen: Emden, Norden, Moordorf, Leer, Papenburg, Weener.
4. Untergau Osnabrück.
Grenze: Holländische Grenze-Gronau-Melle-Eystrup-Cloppenburg-Meppen, umfassend die Ortsgruppen: Osnabrück, Rheine, Lingen.
Die Untergauführung ist in der Regel die Ortsgruppenführung des Vorortes. Sie muß aber auf der Untergaukonferenz von den Vertretern der Ortsgruppen als solche bestätigt werden. (Nähere Anweisungen über die Arbeit im Untergau folgen).“²¹⁹

Die Funktionäre (Gruppen-, Zug-, Kameradschafts- und Abteilungsführer) sollten aus ihren Reihen gewählt und von der nächst höheren Instanz bestätigt werden. Die Untergau- resp.

²¹⁵ Ebd.

²¹⁶ 4. RKonf. Blatt 19; *Jahresbericht Gau Nordwest; Bericht der GF* v. 8.1.1928 (S. 1-4).

²¹⁷ *Bericht der GF* zur Gkonf. Nord-West v. 8.1.1928 (S. 2).

²¹⁸ *Richtlinien zur GKonf. des Gau Nordwest*, September 1926 (daraus die folgenden Ausführungen).

²¹⁹ Ebd.

Gauleitung sollte auf der Untergau- resp. Gaukonferenz durch die Delegierten gewählt werden.

Während in Gruppe, Zug und Abteilung resp. Ortsgruppe jeweils ein Stellvertreter vorgesehen war, kamen ab dem Zug, resp. der Kameradschaft, Nebenfunktionäre mit den folgenden Ressorts hinzu: Kassierer, Agitprop und Gegnerobmann. In der Gauleitung war die Stellvertreterposition mit dem Orgleiter besetzt. Dazu kamen in den Abteilungs-, Ortsgruppen-, Untergau- und Gauleitungen der Führer der Roten Jungfront und, falls vorhanden, der Führer der Roten Marine. Die Ressortleiter wurden „vom verantwortlichen Führer“ vorgeschlagen und „von den Funktionären und von dem Ressortleiter der nächsthöheren Formation bestätigt“. Die gesamte Gauleitung wurde auf der Gaukonferenz gewählt. Sie teilte sich auf in:

- „1. Büro: Polleiter, Orgleiter, Kassierer, RJ-Leiter.
2. Engere Gauleitung: Dazu Agitprop, Gegnerobmann, 2. RJ-Leiter, Leiter der Roten Marine.
3. Erweiterte Gauleitung: Dazu die Untergauleiter. Vierteljährlich muß mindestens eine erweiterte Gauleitungssitzung stattfinden.“²²⁰

Als eine der ersten Erkenntnisse nach der personellen Veränderung in der Gauführung stellte ein Lagebericht der politischen Polizei vom 1. November eine „zunehmende Radikalisierung der Rotfrontkämpfer“ fest.²²¹ Das Verhalten des RFB war aber anders als in den beiden Anfangsphasen in Verbindung mit einem soldatischen Verständnis zu sehen. So beschloß die Gauleitung beispielsweise zur Kundgebung gegen den Besuch des Reichspräsidenten, „daß sich der RFB mit seinen Unterabteilungen geschlossen in Uniform und unter Mitführung von Handstöcken zu beteiligen habe“.²²² Außerdem wurde die Order ausgegeben zu versuchen, „durch den Bannkreis zum Marktplatz zu gelangen, um dem Reichspräsidenten im Rathause Forderungen zu überreichen“. Da mit einer Absperrung gerechnet worden war, wurde die Losung ausgegeben, daß die Abteilungsführer unbedingt versuchen sollten, die Abteilungen möglichst weit geschlossen zu halten, ansonsten aber in einer Art Guerillataktik einzeln zum Rathaus zu gelangen. Das Selbstverständnis, die uniformierte Truppe einer Roten Armee zu sein, wurde im Verlauf des Monats durch den neuen Sekretär des RFB, Wastl, darüber hinaus auch in allgemeinen Anweisungen über das öffentliche Auftreten der Roten Frontkämpfer zum Ausdruck gebracht. Darin wurde betont, daß „auf schärfste Disziplin, größte Sauberkeit, guten Putz der Lederkopp usw. bei allen Veranstaltungen zu achten sei“.²²³

Der strafferen Organisation und der stärkeren Beachtung des Soldatischen - zumindest äußerlich - scheint es in Bremen auch zu verdanken zu sein, daß eine Schalmeien-Kapelle ins Leben gerufen wurde. Nach einer Aktion zu Beginn des Monats Dezember, Anteilscheine in Höhe von 3, 5 und 10 Reichsmark zu verkaufen, wurde zum Ende des Monats bereits die Aufstellung einer „Kapelle, welche mit Martin-Trompeten nach Art des Reichsbanners ausgerüstet ist“, bekannt gegeben.²²⁴

Auf der 3. Gaukonferenz am 8. Januar 1928 zog die neue Gauführung, mit Schuldzuweisungen an ihre Vorgänger, in dem Bericht für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 31. Dezember 1927 eine negative Bilanz. Zwar seien „wichtige Beschlüsse im Punkte der Reorganisation - Betriebs- und Gewerkschafts-Arbeit sowie im Kassenwesen“ gefaßt worden, doch habe die Organisation „an der politischen Schulung in der Einstellung der Mitglieder zur

²²⁰ Ebd.

²²¹ StaHB 4,65-1289/8, Bl. 38, I.Nr. 2746/26geh., Pol.LB Nr. 20 v. 1.11.1926.

²²² Ebd.

²²³ StaHB 4,65-1289/11, Bl. 51a, I.Nr. 2936/26geh., Pol.LB Nr. 22, v. 1.12.1926.

²²⁴ StaHB 4,65-1289/13, B. 54e, N.-Stelle Nr. 3157/26 v. 29.12.1926. Siehe auch Hinze, Die Schalmei. Vom Kaisersignal zum Marschlied von KPD und NSDAP.

Gegner Arbeit, Schaffung von Betriebsgruppen und in der Gewerkschaftsarbeit erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden“²²⁵ gehabt.

Im „Kampf gegen den Werkfaschismus“ mußten sich „alle RFB Kameraden, die im Betrieb beschäftigt sind, zu einer Betriebsgruppe“ zusammenschließen. Trotz eines „sehr hohen“ Prozentsatzes von Kameraden, die „in den Gewerkschaften organisiert“ seien, seien die Auswirkungen „zum Teil Null“. Der Grund liege darin, daß einerseits die meisten „die Versammlung der Gewerkschaften nicht besuchen“²²⁶ und sie andererseits sich innerorganisatorisch weigerten, „bei Ausfüllung der Fragebogen“ ihre Arbeitsstelle anzugeben: „Trotz wiederholter Anweisung der Gauführung ist die Betriebsgruppen-Bewegung aus ihren Anfängen nicht heraus gekommen“.²²⁷ In ihrem Bericht zur 4. Reichskonferenz, in dem die Gauführung zum gleichen Resultat kommt, nennt sie ergänzend als Grund die Angst vor „Maßregelungen der Unternehmer“.²²⁸ Man hoffte, die „sehr mangelhaft“ durchgeführte Registrierung der Betriebsgruppen durch die ‘Reichskontrolle’ zu verbessern.²²⁹ Von neun gemeldeten Betriebsgruppen standen die meisten nur auf dem Papier; Arbeit leisteten lediglich die Gruppe der *Atlas Werke Bremen* und die *Hafengruppe Bremerhaven*.²³⁰

Der organisatorische Zustand des RFB Nordwest liest sich wie ein Katastrophenbericht. Auf die monatliche Zusendung des Gauarbeitsplans reagierten „nur wenige Ortsgruppen, indem sie den Ortsarbeitsplan“ einsandten.²³¹ Insgesamt war die Berichterstattung ebenso wie die Bücherkontrolle 1926 „eine sehr mangelhafte“. In der „technischen Ausbildung“ wurde „schwer gesündigt“, die Referentenvermittlung sollte „eine bessere werden“ und eine Gegnerarbeit wurde „in den meisten Ortsgruppen nicht geleistet“.²³² Das Ressort Bildung war „wohl am meisten vernachlässigt“, Kurse wurden im Winter zuvor „nur zum Teil und dann noch mangelhaft durchgeführt“. Verantwortlich sei der wiederholte Wechsel im Gauagprop Ressort, der auch für mangelhafte Beantwortung von Anfragen und Wünschen namhaft gemacht wurde.²³³ Dazu kam, daß sich zwar die Zusammenfassung in Untergaue bewährt hatte, doch strukturelle Schwierigkeiten, wie die große Entfernung der Untergaue Emden und Osnabrück eine effektive Zusammenarbeit erschwerten. Eine mögliche Besserung erhoffte man sich „durch regelmäßige Führerbesprechungen“, obwohl das „Fehlen eines geschulten befähigten Funktionärapparates“²³⁴ beklagt wurde, und eine *Resolution zur politischen Lage und zu den Aufgaben des RFB* vom 22. Dezember 1927 aufgrund der „Mängel an der vergangenen Arbeit“ unter Punkt 6 feststellte:

„Unser Führungskader ist zu klein und zu überlastet, hier änderte auch das vorjährige Schulungsprogramm nichts, weil dasselbe nicht restlos durchgeführt wurde.“²³⁵

Parallel zur vorrangig in Angriff genommenen Schulung im Winterhalbjahr 1926/27 erging ein Beschluß des Bundesausschusses, nach dem das öffentliche Auftreten nur in „einem

²²⁵ *Bericht der GF* zur Gkonf. Nord-West v. 8.1.1928 (S. 1).

²²⁶ Ebd., S. 2.

²²⁷ Ebd.

²²⁸ 4. RKonf. Blatt 19, *Jahresbericht Gau Nordwest*.

²²⁹ *Bericht der GF* zur Gkonf. Nord-West v. 8.1.1928 (S. 2).

²³⁰ *Resolution zur politischen Lage und zu den Aufgaben des RFB* v. 22.12.1927; *Bericht der GF* zur Gkonf. Nord-West v. 8.1.1928 (S. 2f.).

²³¹ *Bericht der GF* zur Gkonf. Nord-West v. 8.1.1928 (S. 2).

²³² Ebd.; s. auch 4. *Reichskonferenz*. Blatt 19, *Jahresbericht Gau Nordwest*.

²³³ *Bericht der GF* zur Gkonf. Nord-West v. 8.1.1928 (S. 3f.).

²³⁴ 4. RKonf. Blatt 19, *Jahresbericht Gau Nordwest*.

²³⁵ *Resolution zur politischen Lage und zu den Aufgaben des RFB* v. 22.12.1927 (S. 2).

Tab. 6 Agitationensradius des Bremer RFB 1927 anhand beispielhafter Aktionen²⁴²

Datum	Ereignisse	Plan	Anmarsch (von)	Veranstaltungsort	Abmarsch (nach)
24.01.	LLL-Feier	x	Wehe	Casino	Panzenberg
30.01.	Agitation in Delmenhorst			Delmenhorst	
04.02.	Totengedächtnisfeier	x	Flora	Friedhof Walle	Wehe
20.02.	Umzug 2., 3. u. 4. Abt.		Huckelriede	Neustadtmarkt	Wehe
22.02.	Umzug Abt. 5 (Hastedt)		Ahlfelder Str.	Zentralhallen	
27.02.	Bezirksparteitag Nordwest	x	Wehe	Kaffee Flora	
16.03.	MärzAG: PIK westl. Vorst.	x	westl. Vorstadt	Pl.Bremerhav.Str.	SpN
20.03.	Jugendweihe	x	Wehe	Casino	Wehe
23.03.	Kundgebung		Kaffee Flora	Martpl. Gröpelingen	
27.03.	Untergautreffen	x	Wehe -> Bhf	Wilhelmshaven	
29.03.	MärzAG: PIK Neustadt	x	Dykmann (Osterstr.)	Neuer Markt	
01.04.	Umzug wg. Stahlhelmtag		Wehe	Sportpl. Weser	Wehe
09.04.	<i>Proletarischer Abend</i>			Huckelriede	
10.04.	<i>Proletarischer Abend</i>			Kaffee Flora	
24.04.	Untergautreffen	x		Vege sack	
24.04.	Untergautreffen	x		Emden	
06.05.	Antifa-Kundgbg			Platz v.d. Jauerburg	
08.05.	Antifa-Kundgbg		Div.	A.d. Grünenkamp	
24.05.	Öffentliche Kundgebung		Lindenhof- und Bremerhavener Str.	Kaffee Flora	
	Öffentliche Kundgebung		Buntentorsteinweg	Funke	
	Öffentliche Kundgebung		Tunnel Föhrenstr.	Hastedter Zentralh.	SpN
05.06.	III. Reichstreffen	x	SpN->Bhf.	Berlin	Bhf->Wehe
09.06.	Kundgeb. m. Dampfer		Kaiserbrücke	Blumenthal	Wehe
10.06.	RH-Vers. wg. Justiz		Wandrahm	Hastedter Zentralh.	
21.07.	Solidaritätskundgb. Wien		Wehe	SpN	
23.07.	Norddeutsches Treffen	x	Wehe->SpN->Bhf.	Hamburg	
10.08.	Fw 4. Abt.		Schweinemarkt	Kaffee Finke	
27.08.	Gautreffen Empfang	x	Bhf		
	RJ-Konferenz	x		Grewe, Faulenstr.	
	RJ-Kundgebung	x	SpN	Schützenhof	
28.08.	Gautreffen: Platzkonzert			Liegnitzplatz	
	Gautreffen: Platzkonzert			Schule Bremerh-Str	
	Gautreffen: Platzkonzert			Schweinemarkt	
	Gautreffen: Platzkonzert			Focke-Museum	
	Gautreffen: Platzkonzert			Am Rosenberg	
	Gautreffen: Platzkonzert			V.d. Grünen Jäger	
	Kundgebung		Am alten Postweg (Hastedt)-> Gröpelng	Sportpl. <i>Freiheit</i>	
10.09.	13. Jugendtag	x	SpN	Kaffee Flora	
17.09.	UG-Treffen Unterweserorte	x		Bremerhaven	
02.10.	GK: Hindenburg (80)		Div.	SpN	
04.10.	Generalappell			Kaffee Flora	
12.10.	RM-Prop wg. Pieck-Vers.			Schweinemarkt	
23.10.	- 13.11. Wahlprop			Div	

3.3.3

²⁴² SpN = Spielplatz Nordstraße, Pl.Bremerhav.Str. = Platz vor der Realschule in der Bremerhavenerstraße, PlzK = Platzkonzert, Bhf = Bremer Hauptbahnhof, MärzAG = Märzauflauf, Zentralh = Zentralhallen am Breitenweg, der Schützenhof lag in der Pappelstr.; vgl. auch Anm. 47.

beschränkten Umfange“ erfolgen sollte.²³⁶ Das wiederum unterlag den Anweisungen des neuen Sekretärs Wastl. Die Maßnahmen wie schärfste Disziplin und größte Sauberkeit innerhalb des Legalitätskurses galten besonders auch für die Landagitation, von denen die Sonntage des November geprägt waren, darunter auch die größte Veranstaltung im Bezirk, das Gautreffen (der *Rote Gautag*) am 14. November in Oldenburg.²³⁷ Jedoch bereits am 2. Februar 1927 stellte ein Bericht der Politischen Polizei erneut eine „lebhaftige Tätigkeit“ auf den Straßen fest, die sich durch „Veranstaltung von Umzügen in der Öffentlichkeit mehr als in den letzten Monaten bemerkbar“ machte.²³⁸ Ein Umstand, für den der Polizeibericht besonders die neue Schalmeien-Kapelle verantwortlich machte, und obwohl „der Bund sich in Bremen in dem letzten halben Jahre zwar nur wenig vergrößert hat“, würde er „hinsichtlich seines öffentlichen Auftretens den Eindruck einer gut geleiteten und straff disziplinierten Organisation“ machen.²³⁹

Innerhalb der seit Oktober 1926 wöchentlich in den jeweiligen Abteilungslokalen veranstalteten Abteilungsabende wurden neben Referaten über die politische Lage, die Aufgaben des RFB und allgemeinen organisatorischen Fragen verstärkt auch Ausführungen militärpolitischen Inhalts gemacht.²⁴⁰ Inwieweit letzteres mit einer ersten Beobachtung der Politischen Polizei im Verhalten auf der Straße zusammenhängt, ist aus dem Material nicht ersichtlich. So stellte die Polizei im Rahmen der Gegenkundgebungen anlässlich eines Besuches der Reichspräsidenten beispielsweise fest, „daß die führenden Personen des RFB in letzter Zeit in ihren Ausführungen einen immer radikaleren Ton anschlagen“.²⁴¹ Eine zunehmende Radikalisierung der Roten Frontkämpfer sei jedoch „auch an dem Verhalten auf der Straße erkennbar“, und zwar u.a. an einem Beschluß der Gauleitung, „daß sich der RFB mit seinen Unterabteilungen geschlossen in Uniform unter Mitführung von Handstöcken“ an einer Demonstration im Bannkreis des Rathauses „zu beteiligen habe“. Ziel sei es, dem Reichspräsidenten im Rathaus Forderungen zu überreichen.

In der Zeit vom September 1926 bis Januar 1927 fand eine umfassende Umbesetzung im Führungskader der Kommunistischen Partei wie auch des RFB statt. Während in der KPD Taube als neuer Bezirksleiter und Osterloh als Sekretär eingesetzt wurden,²⁴³ fand im RFB eine Radikalkur statt. Neuer Gauleiter (und Pol.Leiter) wurde der Redakteur Hubert Serwe, und als von der Bundesleitung bezahlter Sekretär wurde Wastl eingesetzt.²⁴⁴ Die einzelnen Abteilungsführer scheinen auch der Polizei nicht klar gewesen zu sein, denn in der Folgezeit wird in den Berichten wiederholt von ‘unbekannten’ Personen gesprochen. Und selbst die AZ positioniert Wastl noch am 8. Januar 1928 versehentlich als Gauleiter.²⁴⁵

In der Anfangszeit der zweiten Phase der Konstituierung war der Legalitätskurs ungebrochen, wenn auch die Bereitschaft zum radikalen Handeln gestiegen war. Für eine Disziplinierung, die auch zuvor angestrebt worden war, scheint in der ersten Phase die starke Hand einer autoritären

²³⁶ StaHB 4,65-1289/12, Bl. 54a, I.Nr. 3072/26geh. Pol.LB Nr. 23 v. 17.12.1926.

²³⁷ Ebd.

²³⁸ StaHB 4,65-1289/19, Bl. 27, B.Nr. 200/27geh., Pol.LB Nr. 2 v. 2.2.1927.

²³⁹ Ebd.

²⁴⁰ StaHB 4,65-1289/8, Bl. 38, I.Nr. 2746/26geh., Pol.LB Nr. 20 v. 1.11.1926; StaHB 4,65-1289/11, Bl. 51a, I.Nr. 2936/26geh., Pol.LB Nr. 22 v. 1.12.1926.

²⁴¹ StaHB 4,65-1289/8, Bl. 38, I.Nr. 2746/26geh., Pol.LB Nr. 20 v. 1.11.1926.

²⁴³ Vgl. StaHB 4,65-1289/16, Bl. 60-64, Pol.B v. 25.1.1927.

²⁴⁴ Nach dem Brief von Eichentopf an Reichsführung der RM wurde als Adresse Serwes angegeben: Buntentorsteinweg 95 (StaHB 4,65-1295/11, Bl. 1 05a-b, Haussuchung Weyand).

²⁴⁵ AZ v. 11.1.1928, *Die Tagung der Roten Front*.

Führung gefehlt zu haben. Als beispielsweise am 22. Januar 1926 beim Abmarsch von der LLL-Feier im Casino eine ca. 250 Personen starke Gruppe im geschlossenen Zuge zur westlichen Vorstadt abmarschierte, war der Versuch einiger RJ-Mitglieder, auf dem Nachhausewege zu singen, lediglich von älteren Mitgliedern des RFB oder durch das Erscheinen von Polizeibeamten unterbunden worden.²⁴⁶

Die Veränderung in der Agitation des Bremer RFB zeigt sich bereits mit Beginn des Jahres 1927. Zum einen war - nicht zuletzt durch die Einteilung des Gaus Nordwest in Untergau - ein planmäßiger Jahresagitationsverlauf entstanden (s. Tab. 6), zum anderen ist eine größere Motivation innerhalb der Mitgliedschaft zu verzeichnen, die in Verbindung mit den strukturellen Veränderungen die Grundlage für eine größere Aktivität der einzelnen Abteilungen bildete.

Agitatorisch wurde der Beginn des Jahres nach einem Fackelumzug bei Wehe am 7. Januar²⁴⁷ mit einer Reihe von Werbeumzügen für eine Protestkundgebung am 11. Januar „gegen den weissen Terror in Litauen und Bayern“ im Kaffee Flora eingeleitet.²⁴⁸ Letztere wurde von „den einzelnen Abteilungen“ sowohl in „der östlichen als auch in der westlichen Vorstadt durchgeführt“. Die verschärfte militärische Grundstimmung wurde durch die *Sonderanweisung*

Dok. 12 Sonderanweisung für Generalappell²⁵¹

RFB Nordwest / Gauführung Bremen, den 24.1.1927

Werte Kameraden!

Es kommt nun die Zeit wieder, wo bei Tage wieder öffentliche Ausmärsche und Propagandaumzüge stattfinden. Ebenso wieder ohne Mantel in Bundeskleidung angetreten werden kann. Hierzu ist vor allem notwendig, daß unsere Kameraden in sauberer Bundeskleidung antreten.

Beim Appell wird in folgender Weise verfahren:

1. Jeder Kamerad ist durch den Gruppenführer mündlich einzuladen.
2. Jeder Kamerad muß sein Mitgliedsbuch mitbringen zur Kontrolle.
3. Kameraden, die nicht erscheinen ohne triftige Gründe für ihr Fernbleiben müssen zur Rechenschaft gezogen werden.
4. Jeder Kamerad hat in vollständiger Bundeskleidung zu erscheinen (das heißt Mütze-Rock-Armbinde-Koppel-Abzeichen). Es ist auch auf die Zivilsachen wie Hose, Stiefel auf Reinheit zu achten.
5. Kameraden, die keine Bundeskleidung haben, erscheinen in Zivil mit Abzeichen und Armbinde.
6. Nachdem alles angetreten ist, gibt der Führer einen kurzen Bericht über die Organisation, und weist auf die Bedeutung des Generalappells hin.
7. Wenn die Möglichkeit besteht, soll an diesem Tage kurz das Kommandoreglement durchgenommen werden. (Vielleicht steht in der Nähe ein Platz oder größerer Saal zur Verfügung.)
8. Alles hat zu erscheinen auch evtl. Ressortführer-Musiker mit Instrumenten usw.
9. Es muß besonders die Bedeutung der Bundeskleidung in der Propaganda hervorgehoben werden, damit die Kameraden den Wert der Bundeskleidung besser schätzen und sich dieselbe anschaffen.

Mit Rot Front

die Gauführung

3.3.3

für Generalappell, die zur LLL-Kundgebung herausgegeben worden war, noch gesteigert (s. Dok. 12; Generalappell und andere Ordnungsüberprüfungen fanden seitdem in Bremen besonders im Vorfeld großer Veranstaltungen statt, wie z.B. beim Gautreffen am 25. August 1927, und wurden in der *Arbeiter Zeitung* unter der Rubrik *Bekanntmachungen des RFB* veröf-

²⁴⁶ StaHB 4,65-1288/4, Bl. 40ff., Pol.B v. 23.1.1926.

²⁴⁷ StaHB 4,65-1289/14, Bl. 56, Pol.VM v. 7.1.1927.

²⁴⁸ StaHB 4,65-1289/15, Bl. 57ff., Pol.B v. 13.1.1927.

²⁵¹ StaHB 4,65-1289/27c, Bl. 95f.

fentlicht²⁴⁹). Zusätzlich war von der Gauführung „in besonders scharfer Weise“ zum Ausdruck gebracht worden, „daß den Anordnungen des Ordnerdienstes unbedingt Folge zu leisten und Disziplin zu üben“ sei.²⁵⁰

Da das Bemühen, den Legalitätskurs aufrecht zu erhalten, nicht allein durch strenge Disziplin erreicht werden konnte, mußte das politische Umfeld von überflüssigen Querelen ferngehalten werden. Es war darum nötig, das Problem der Uniformierung der *Roten Marine* zu lösen, das aufgrund der Gleichheit mit der Kleidung der Reichsmarine entstanden war. Nach „verschiedenen Abänderungen“ bestand diese seitdem auch in Bremen aus „Bluse mit rotem Schlips, Koppel, darüber eine blaue Schifferjoppe, die vorne offen getragen wurde, ferner blaue Schirmmütze“ bestand.²⁵² Der Gesamteindruck der Polizei lautete, daß die neue Uniformierung „eine Verwechslung mit der Uniform der Reichsmarine ausschließt“.²⁵³ Eine besondere Aufgabe kam gerade in dieser Situation der neuen Schalmeien-Kapelle zu, die bereits beim Fackelzug in einer beispiellosen Aktion im Fackelschein der Bremer Bevölkerung bekannt gemacht wurde.²⁵⁴

Mit dem entstehenden Eigenleben der einzelnen Abteilungen war aufgrund der eigenständigen Stadtteil-Aktivitäten eine Ausdehnung der Agitationsplätze und Straßen verbunden - allerdings mit der Einschränkung, daß sich der agitatorische Schwerpunkt durch die Abteilungen 1, 2 und der RM weiterhin in Doventorsvorstadt und Walle befand (vgl. Tab. 6). Außerdem erlangten An- und Abmarsch der eigenen Ortsgruppe und der Gäste durch die Strukturveränderungen vom September 1926 und die daraus resultierenden Untergautreffen (Zentralisierung der *Roten Tage*) größere Bedeutung. Diesbezüglich trat im Laufe des Jahres 1927 der Platz zwischen Museum und dem früheren Postamt 5 am Hauptbahnhof in eine agitatorisch bevorzugte Stellung. Die räumliche Ausdehnung vermittelte den Eindruck einer verbreiteteren Beherrschung der Straße, was jedoch aufgrund der kaum gestiegenen Anzahl der Mitglieder keinesfalls der wahren Macht entsprach. Das agitatorisch vermittelte Bild einer Herrschaft der Straßen durch den RFB, das durch die versuchte Darstellung militärischer Legalität ergänzt wurde, machte nur Sinn mit einem weiteren Motiv: dem Zusammenhalt des Bundes mit der übrigen Bevölkerung. Beispielhaft sei die „Propagandafahrt“ der Bremer am 1. Februar 1927 nach Delmenhorst erwähnt. Die AZ garnierte ihren Bericht über diese Aktion, die sie der Kategorie „Landagitation“ zurechnete, nicht nur mit dem Erfolg der Einheitsfront, sondern legitimierte - mit der Darstellung eines Feindes - zusätzlich die Existenz des RFB:

„Eine große Menge Sympathisierender begleitete den Zug zum Bahnhof. Kurz nach drei Uhr nachmittags lief der Zug in Delmenhorst ein. Vor dem Bahnhof wurde dann Aufstellung genommen und unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps sowie der Schalmeienkapelle bewegte sich der Zug zum Marktplatz. Überall wurden die Fenster geöffnet und die Disziplin der Frontkämpfer bewundert. Auf dem Marktplatz hielt Kamerad W. eine begeistert aufgenommene Ansprache. Viele Reichsbannerleute waren erschienen und es gab überall lebhaftige Diskussionen mit den Frontkämpfern. Nach der Ansprache spielte die Kapelle die 'Internationale', worauf sich der Zug wieder zum Bahnhof bewegte. Viele Reichsbannerkameraden folgten. Wie uns die Bevölkerung mitteilte, lag der Stahlhelm seit Sonnabend abend in Alarmbereitschaft. Auch eine Schutzwehr lag bereit.“²⁵⁵

249 AZ v. 25.8.1927: „Bremen. Generalappell sämtlicher Schalmeienbläser Donnerstag, 25. August, in der Flora, 19,30 Uhr. Bundeskleidung Vorschrift.“

250 StaHB 4,65-1289/16, Bl. 60-64, Pol.B v. 25.1.1927.

252 Ebd.

253 Ebd.

254 Siehe auch Hinze, Die Schalmei. Vom Kaisersignal zum Marschlied von KPD und NSdAP.

255 AZ v. 1.2.1927, „Der RFB in Delmenhorst“.

Die Strategie der Einheitsfront zeigte allerdings wenig Erfolge. Ein für RFB und KPD positiv verlaufener Versuch führte zu großer Aufregung in der SPD. Als eine „große öffentliche Volksversammlung“ der Hastedter RFB-Abteilung (5) in den Zentralhallen von dem sozialdemokratisch orientierten „Arbeiter-Gesangverein *Glocke*“ eingeleitet worden war, kam es noch am gleichen Tag zu einer Generalversammlung des SPD-Ortsvereins. Darin regte der Genosse Götze an, sich mit den „unhaltbaren Zuständen in der Bremer Arbeitersänger-Bewegung“ zu beschäftigen.²⁵⁶ Es könne nicht angehen, daß

„Kommunisten in Veranstaltungen unserer Partei mitwirkten, während unsere Genossen in kommunistischen Versammlungen singen und sich dann von kommunistischen Rednern als Mitglieder der SPD angreifen lassen müßten“.²⁵⁷

Schon die LLL-Kundgebung brachte mit der Fortsetzung der Teilnahme von RFB-Leuten an den Innenveranstaltungen die gewünschte größere Einbeziehung des Soldatischen in die Agitation:

„Zur Einleitung wurde von einem Unbekannten in RFB-Uniform mit einer roten Fahne in der Hand ein Gedicht vorgetragen, daß vom Krieg und dem Freiheitskampf des Proletariats handelte.“²⁵⁸

Außerdem trugen acht Jungfrontler als Sprechchor ein Gedicht vor, das von der Aktivität der RJ handelte, und Mitglieder der RJ und KJ spielten das *Wolgaschifferlied* und ein nicht genanntes Lied zusammen auf Lauten und Geigen.

Bereits Anfang Februar bemerkte die Polizei die Veränderung in der Agitation des Bremer RFB („lebhaftige Tätigkeit“).²⁵⁹ So seien die Abteilungsabende nicht nur mit dem vorgesehenen Schulungsprogramm ausgefüllt, auch durch die Veranstaltung von Umzügen mache sich die Organisation „in der Öffentlichkeit mehr als in den letzten Monaten bemerkbar“. Besonders die Schalmeien-Kapelle des Bundes habe „durch ihre Darbietungen starkes Aufsehen“ erregt. Ausdrücklich wurde die Feststellung gemacht,

„daß der Bund sich in Bremen in dem letzten halben Jahre zwar nur wenig vergrößert hat, daß er jedoch hinsichtlich seines öffentlichen Auftretens den Eindruck einer gut geleiteten und straff disziplinierten Organisation macht“.²⁶⁰

Bei der Jugendweihe am 20. März im Casino traten erneut 20 Jungfrontler mit einem Sprechchor in Erscheinung („Rote Soldaten“) und eines ihrer Mitglieder erhielt die Aufgabe - im blauen Schlosseranzug - die Schulentlassenen nach ihren Zukunftsvorstellungen zu befragen.²⁶¹ Knapp einen Monat zuvor waren beide Kapellen - das Trommler- und Pfeiferkorps (20 Mann) sowie die Schalmeien-Kapelle (32 Mann) - nach dem Umzug von Wehe anlässlich des Bezirksparteitags Nord-West der KPD am 27. Februar und Vorbeimarsch der Teilnehmer in das Kaffee Flora marschiert und hatten dort „einige Musikstücke“ gespielt.²⁶²

Auf der *Gedächtnisfeier für die Gefallenen Revolutionäre* auf dem Waller Friedhof wurde am 4. Februar nicht nur der martialische Totenkult deutlich, sondern auch das militärische Denken uniformierter Frontkämpfer. Nachdem sich die Teilnehmer beim Revolutionsdenkmal im Halbkreis aufgestellt hatten, die Fahnenräger mit gesenkten Fahnen durch je vier Fackeln

²⁵⁶ *Bremer Volkszeitung* Nr. 44 v. 22.2.1927.

²⁵⁷ Ebd.

²⁵⁸ StaHB 4,65-1289/16, Bl. 60-64, Pol.B v. 25.1.1927.

²⁵⁹ StaHB 4,65-1289/19, Bl. 27, B.Nr. 200/27geh., Pol.LB v. 2.2.1927.

²⁶⁰ Ebd.

²⁶¹ StaHB 4,65-1289/28, Bl. 110-112, Pol.B v.21.3.1927.

²⁶² StaHB 4,65-1289/26, Bl. 86, Pol.B v. 28.2.1927.

beleuchtet vor dem Monument standen, der Arbeitergesangverein ein Lied sowie die Schalmeien-Kapelle den *Russischen Trauermarsch* gespielt und Osterloh eine Ansprache gehalten hatte, folgte die Kranzniederlegung. Während diese mit roten Schleifen geschmückten Symbole des Gedenkens positioniert wurden rief ein Roter Frontkämpfer laut „Rache! Rache! Rache!“.²⁶³

Außer dem „Einweihungsfest der Schalmeienkapelle“²⁶⁴ (sic!) mit abschließendem Tanz am Sonntag, den 13. Februar waren es zwei Veranstaltungsarten, die der Agitationskultur des RFB einen ebenso selbstverständlichen wie offiziellen Anstrich verliehen. Zum einen hielt das immer noch neue Medium Film langsam aber beständig in die Propaganda Einzug und zum anderen bekam der Arbeitersport - in Bremen besonders in Gestalt dreier Fußballveranstaltungen - zunehmende Publizität. Zur Vorführung des „russischen Großfilms *Namenlose Helden*“ im Hansatheater durch die IAH am 20. Februar erschienen einige der *Roten Frontkämpfer* in Uniform.²⁶⁵ Der Film machte „ersichtlichen Eindruck“ auf die Zuschauer. Bei „dem Bilde, wie sich der Kaiser zur Front begibt“ - ein Traumatika besonders für die ehemaligen Soldaten - vernahm der beobachtende Beamte den aus innerer Ergriffenheit resultierenden Zuruf „Du Bluthund!“.²⁶⁶ Bei der späteren Vorführung eines Films am 15. Mai über *Das zweite Reichstreffen des RFB 1926 in Berlin* nahm an gleicher Stelle die RFB-Kapelle bereits an der eigentlichen Veranstaltung teil (nähere Angaben fehlen leider).²⁶⁷ Allerdings kann man davon ausgehen, daß die Musiker sich selbst - bzw. ihre entsprechend im Bild erschienenen Kameraden - musikalisch „interpretiert“ haben.

In der Darstellung des Selbstbewußtseins als Roter Frontkämpfer befand sich als vordergründiges Symbol einer eigenständigen Truppe an führender Stelle die Uniform. Das Verbot der Marinekluft aufgrund der fast hundertprozentigen Gleichheit mit jener der Reichsmarine (s. Kap 4.3.1.2) war trotz der offensichtlichen Nachahmung nicht akzeptiert worden. Die darin enthaltene Fortführung monarchistischer ebenso wie militaristischer Traditionen war - ähnlich wie jene der ganzen Frontkämpferorganisation - nie wirklich problematisiert worden. Es verwundert somit kaum, daß mit dem Gefühl, Teil einer großen *Roten Armee* zu sein, auch das Selbstverständnis eines legalen Vertreters der militärischen Macht stark anwuchs. Mit der Vergrößerung der Konfrontationsbereitschaft im März 1927 stieg somit fast zwangsläufig die Häufigkeit demonstrativer Auftritte von Mitgliedern der *Roten Marine* in der alten Uniform. So erschienen beispielsweise zur Kundgebung am 23. März auf dem Marktplatz Gröpelingen aus Protest gegen Zusammenstöße mit den - in der Geschichtsschreibung des RFB selbstverständlich Schuldigen - Nationalsozialisten und Polizisten drei *Rote Mariner* in der alten Uniform.²⁶⁸

Die zweite Märzhälfte stand in Bremen „im Zeichen sehr reger politischer Tätigkeit“, die besonders von den Kommunisten und Nationalsozialisten geprägt war.²⁶⁹ Nach einem Polizeibericht war es „vor allem“ der Rote Frontkämpferbund“, der „wie an anderen Orten des Reiches“ auch „eine zunehmende Radikalisierung“ zeige.²⁷⁰ Unter der Parole „Kampf gegen den Faschismus“ habe der RFB, „wie an anderen Orten des Reiches so auch hier“, Zusammenstöße

²⁶³ StaHB 4,65-1289/20, Bl. 69f., Pol.B v. 5.2.1927.

²⁶⁴ AZ Nr. 31 v. 7.2.1927.

²⁶⁵ StaHB 4,65-1289/23, Bl. 82b-k, Pol.B v. 21.2.1927.

²⁶⁶ Ebd.

²⁶⁷ StaHB 4,65-1290/1, I.Nr. 1034.

²⁶⁸ StaHB 4,65-1289/29, Bl. 116-117a, Pol.B v. 24.3.1927. Auch am 1.4. trat zur Massenkundgebung in Bremen auf dem Sportplatz ein Mitglied der RM in der alten Uniform zum Umzug an (StaHB 4,65-1290/3, Pol.B v. 2.4.1927).

²⁶⁹ StaHB 4,65-1290/5, Bl. 41+R, Pol.LB Nr. 6 v. 4.4.1927.

²⁷⁰ Ebd.

„mit politisch Andersdenkenden provoziert“ und „vielfach den Anordnungen der Polizeibeamten keine Folge geleistet“. Vor allem „handelt es sich hierbei um die Nichtbefolgung der Anordnung von Polizeibeamten, den Umzug an Straßenkreuzungen zur Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs zu unterbrechen“. ²⁷¹ Die Vorfälle scheinen gravierender gewesen zu sein, denn in einem am 22. März gesandten Warnschreiben an die Leitung des RFB heißt es u.a. weiter:

„Die Beamten sind nunmehr angewiesen, mit aller Schärfe die unbedingte Durchführung ihrer in der Ausübung ihres Dienstes getroffenen Anordnungen durchzusetzen. Bei Fortdauer der Wideretzlichkeiten sieht sich die Polizeidirektion zu schärferen Maßnahmen Ihrer Organisation gegenüber gezwungen“. ²⁷²

Der Brief, der von der Parteipresse übergeben wurde, verhinderte nicht, daß am darauffolgenden Tag ein Platzkonzert in eine Kundgebung umgewandelt wurde, die von der AZ unter der Überschrift „Schafft Selbstverteidigung“ angekündigt worden war. ²⁷³ Grundsätzlich hatte der RFB zu diesem Zeitpunkt den von der BF empfohlenen Veranstaltungstyp „Platzkonzert“ genutzt. ²⁷⁴ Mit der teilweise 40 Mann starken Schalmeien-Kapelle und einem fast 20 Mann starken Trommler- und Pfeiferkorps waren nun auch in Bremen die Voraussetzungen dafür geschaffen und war die Möglichkeit gegeben, die anderen Stadtteile stärker in die Propaganda einzubeziehen.

Der *Situationsbericht zur 4. Reichskonferenz* im März 1927 offenbarte, daß die Differenzen im Gau Nordwest fortbestanden.

„Dort ist der Gen. Wastel. Die gesamte Gauführung ist gegen ihn eingestellt. Sie hält ihn nicht für geeignet die Arbeiten durchzuführen. Dasselbe hat uns die BL auf der letzten Sekretärkonferenz berichtet.

(Zwischenruf: Schreiber. Der Gen. 49 berichtet das Gegenteil.) 55. Vielleicht kommt diese Einstellung auch durch Differenzen, die zwischen den Genossen Wastel und Serwe bestehen.“ ²⁷⁵

Auskunft über die politische Situation von RFB und auch KPD gibt ein Briefwechsel innerhalb der Roten Marine vom Mai 1927. Am 25. des Monats schrieb der RM-Führer Bremen, Eichentopf, an die *RFB Sektion Rote Marine. Reichsführung* in Hamburg den folgenden Brief:

„W.K.!

Ich bin am 16. Mai auf Beschluß des Gauschiedsgericht von allen Funktionen auf unbestimmte Zeit enthoben. Das Schiedsgericht setzt sich zusammen aus 3 RFB. Kameraden, es war kein RM. Kamerad eingeladen, obwohl einer im September 1926 auf der Gaukonferenz gewählt wurde, also 3 Kameraden gegen der RM (Indirekt) Ich habe am 18. Mai Unfall gehabt, es ist mir ein glühender Drehspan ins linke Auge geflogen, daß ich am 18.5. zu dieser Zeit erwerbsunfähig bin da ich den Kopf verbunden habe, ist es mir sehr peinlich mein Versprechen nun nicht für den Moment einlösen zu können, weil ich nicht im Betrieb bin, ich werde aber alles versuchen so schnell wie möglich mein Versprechen einzuhalten. (Es handelt sich um die Aufnahme in die freien Gewerkschaften, welches ich Euch mitgeteilt habe.)

²⁷¹ Ebd.

²⁷² Ebd.

²⁷³ AZ v. 23.3.1927. Der Übermut der Rotfrontkämpfer zeigte sich beispielsweise auch auf der Fahrt zum Untergautreffen in Wilhelmshaven am 27.3., als gegen 5.10 Uhr morgens von einem LKW aus beim durchqueren der Stadt Varel von einem Hornisten und von einem zweiten LKW aus „durch Blasen und Trommeln ruhestörender Lärm verursacht“ wurde (StaHB 4,65-1289/31, Bl. 123+R, N.-Stelle 686/27geh. Pol.VM v. 14.4.1927. Am 29.3. wurde außerdem ein jugendliches NSDAP-Mitglied von einem später geständigen RFB-Mann verprügelt (StaHB 4,65-1290/5, Bl. 41+R, Pol.LB Nr. 6 v. 4.4.1927).

²⁷⁴ StaHB 4,65-1290/5, Bl. 41+R, Pol.LB Nr. 6 v. 4.4.1927.

²⁷⁵ 4. RKonf, Situationsbericht Gau Nordwest, S. 22.

Kamerad Wastl erklärt Kameraden der RM gegenüber er setzte sich durch mag kommen was will, er habe die Parteileitung hinter sich, also jetzt wissen wir ganz genau, wer der Urheber ist, die Sache ist folgende. Ich als revolutionärer Matrose, habe nie meinen Klassenkampfcharakter verleugnet, offen und ehrlich jeden ins Auge gesagt und jetzt ist ein neuer Pol.Leiter der KPD hier eingetroffen von Danzig ein Genosse Taube einer von der Brandler Gruppe, der schlägt hier alle oppositionelle Genossen tot, meine Angelegenheit verbirgt politische Rache, das Delikt wird nur als Mittel zum Zweck benutzt, ich bin bereits der 3. Genosse der so beseitigt wird von den rechten Parteiführern oder reformistischen Führern.

Es hat nun am 23. Mai ein RM Versammlung stattgefunden mit der Tagesordnung Neuwahl der Führung. Es liefen gleich 3 Anträge ein und zwar, die alte Führung bleibt bestehen, der 2te die Bundesführung das Schiedsgericht revidieren, der 3. war nebensächlicher Natur. Es wurde ein provisorischer Versammlungsleiter gewählt, es wurde nur über einen abgestimmt. Der eine Antrag betreffs Revision durch die Bundesführung wurde v.d. Gauführung genehmigt, die anderen 2 waren nicht zulässig, weil das Schiedsgericht gesprochen hatte. Nach meiner Information ist auch alles nutzlos, weil es hier politische Gründe sind. Ob nun die Leute mit ihrer Taktik die Organisation vorwärtstreiben, bleibt abzuwarten, nach Meinung der RM. Kameraden nicht, es wollten schon mehrere Seeleute austreten welches nur durch mein Einreden verhindert wurde. In einer Fraktionsitzung erklärten die Seeleute, sie werden alle austreten, worauf Taube einen langen Hals macht und meinte, der Kamerad Eichentopf wäre nur auf unbestimmte Zeit seiner Funktion enthoben, aber wir wissen alle, daß das ganze Bürokraten Pack triumphiert, wenn auch gleich die RM dadurch zerschlagen wird, sie haben sich durchgesetzt, das ist für sie die Hauptsache. Hier ist der ganze Apparat faul, kein revolutionärer Geist, kein Klassenkampf wie Lenin und Marx ihn gelehrt, sondern Reformismus Futterkrippen Politik, das ist die Parole. Ich sage dir abwarten, es kommt die Zeit, wo wir jene Leute suchen, genau wie 1923 und wir schlagen los.

Du mußt ja auch genau Bericht von Wastl bekommen haben (bis heute noch nicht das hat der nicht nötig) Anmerkung von H. Zempitz) ist stelle die Anfrage an Wastl, der erklärte nein er hätte noch keinen Bericht an Dir gesandt, tut auch nicht nötig, da die Bundesführung einen hat. Ich werde in Berlin sein und allen mündlich berichten.

Mit Rot Front“²⁷⁶

Zwei Tage später sandte die *RFB. Sektion Rote Marine / Reichsführung, Hamburg* eine Abschrift des Briefes zusammen mit anderen Interna an „die Bundesführung des RFB, Berlin“, damit „ihr unterrichtet seid über den Pol.Leiter der Partei“.²⁷⁷ In einem gleichzeitig versandten zweiten Schreiben an die gleiche Adresse forderte die RM Reichsführung, Hamburg von der Bundesführung:

„W.K.!

Die Angelegenheit mit Kamerad Eichentopf muß unbedingt geregelt werden. Kamerad Eichentopf ist ein Genosse der seine Pflicht erfüllt hat und die RM gefördert. Wegen persönlicher Differenzen darf die Gauführung keinen Kameraden von seinen Funktionen entheben. Es ist auch nicht Aufgabe der Gauführung einen Kameraden seine Funktion zu nehmen, wenn die Mitgliedschaft dieses nicht verlangt sondern nur einzelne Personen der Gauführung.

Desgleichen protestiere ich dagegen, das der Reichsführung keine Mitteilungen zugehen von der Gauführung. Ich glaube dieses hat Kamerad Wastl nicht nötig nach seiner Meinung. So kann die Sache nicht weitergehen und ich verlange von der Bundesführung, daß die Angelegenheit mit Wastl geregelt wird und dann, wenn wir in Berlin sind, wo der Kamerad Eichentopf mit zugeladen wird.

Mit Rot Front.“²⁷⁸

²⁷⁶ Brief von Eichentopf an Reichsführung der RM, Hamburg (StaHB 4,65-1295/11, Bl. 1 05a-b. Material aus einer Haussuchung bei Weyand, Führer RM).

²⁷⁷ Reichsführung der RM, Hamburg ‘An die Bundesführung des RFB, Berlin’, v. 27.5.1927 (StaHB 4,65-1295/11, Bl. 105a-b. Material aus einer Haussuchung bei Weyand, Führer RM).

²⁷⁸ Ebd.

Nachdem einen Monat lang eine weitere Entwicklung nicht dokumentiert ist, bekundet ein *Bericht für Monat Juni* vom 25. Juni 1927 von Peter Weygand *RFB Rote Marine/Bremen Gau Nord West* an „die Reichsmarineleitung der RM Hamburg“ die (vorläufig) offensichtliche Wirkungslosigkeit von Eichtopfs Bemühungen:

„Werter Kamerad Zempetz!

Durch einstimmige Wahl der RM Kam habe ich Ende Mai die Leitung der Roten Marine übernommen. Es ist bis jetzt eine Bessergestaltung des ganzen Apparats innerhalb der RM zu verzeichnen, natürlich durch Entgegenkommen der Gauleitung des Bezirks Nordwest. Die Zusammenstellung der Funktionäre geht jetzt folgendermaßen vor sich (Politischer Leiter) als engeres Gauleitungsmitglied (Org.Leiter) erweitertes Gauleitungsmitglied. Dazu kommt Agitprop, Gegnerobmann und Kassierer. Innerhalb jeder Abteilung ein Kameradschaftsführer, ein Kameradschaftskassierer und auf je 8 Kameraden ein Unterkassierer. Für die Arbeit an Bord in Häfen und auf in Dock liegenden Schiffen sind 8 Mann eingesetzt zur Propaganda und Materialvertrieb innerhalb vorgenannter Ressorts. Jeden Sonntag ist Aufgabe dieser Kameraden sämtliche in Häfen liegender Schiffe zu bearbeiten. Außerdem befinden wir uns beim Zusammenfassen sämtlicher auf See fahrenden Kameraden zwecks Feststellung der Schiffsnamen, woselbst sie sich an Bord befinden. Jeder Kamerad hat bei Abfahrt sein Mitgliedsbuch im Büro abzugeben und bekommt ein Mitgliedsausweis und Propagandamaterial ausgehändigt zur Bearbeitung der Bordbesatzung. Nur auf diese Art ist es möglich jeden Kameraden zu erfassen und unseren Arbeiten zuzuführen. Hoffentlich unterstützt Du uns, indem Du uns regelmäßig und genügend Propagandamaterial übersendest. Was unsere bis jetzt dir bekannte schwache Seite war (nämlich die Finanzierung) kann ich Dir mitteilen, daß man der RM 50% der Sammelgelder zur Finanzierung der Propaganda und sonstige Auslagen überläßt. Wie Dir bekannt, haben wir bei der Gauleitung, von Magdeburg her noch 105 Mk. Schulden, dazu kommen noch ca. 70 Mk von Karten, die wir der Bundesleitung schuldeten. Berlin war unsere Rettung wir haben jetzt zu verzeichnen, das wir unser Schulden gedeckt und noch einen Überschuß in der Kasse haben. Nicht zu vergessen ist die Vergünstigung der Gauleitung Bremen Dir mitzuteilen, daß wir die Hälfte der Schalmeien für die Rote Marine bekamen. Es sind 16 Instrumente, wovon bereits in der alten Kapelle 8 RM Kameraden hatten. Beim Norddeutschen Treffen am 23. und 24. Juli in Hamburg werden wir mit der RM dort stark vertreten sein. Da wir jetzt regelmäßig wöchentlich innerhalb den Abteilungen eine Versammlung haben, außerdem monatlich einmal eine Funktionär- und Generalvers, hoffe ich, die RM besser zu befestigen. Wegen der Bekleidungsfrage muß Du mir unbedingt Nachricht zukommen lassen.

Kann Dir mitteilen, daß vor 14 Tagen hier in Bremen der russische Dampfer Trotzki aus Leningrad war und die RM ihm einen Besuch abstattete. Es wurde uns ein Bild Lenins überreicht und ist die Anregung mit dem Genossen Zellenkommissar der Trotzki getroffen das ein russisches Schiff die Patenschaft der RM Bremen übernimmt. Die Folge wird sein, daß ein Austausch einer Russischen Fahne mit unserer Fahne stattfindet, wir hoffen das Beste für die RM. Ich werde Dir über den Ausgang der Sache Nachricht geben.“²⁷⁹

Die gewünschte Eigenständigkeit der Roten Marine in Bremen wurde ab ersten November Wirklichkeit und bestand danach in Bremen, Bremerhaven und Vegesack.²⁸⁰

Das Agitationsengagement wurde vor allen Dingen zum Reichstreffen im Juni deutlich. Ungefähr 540 Rote Frontkämpfer aus dem ganzen Gau Nordwest demonstrierten die Anziehungskraft des Berliner Massenspektakels. In einer großen öffentlichen Abschiedsversammlung mit Platzkonzert auf dem Spielplatz Nordstraße und nachfolgendem Abmarsch zum Hauptbahnhof wurde die Delegation zusätzlich motiviert. Insgesamt lauschten ca. 2000 Personen den Worten des Bezirksleiters Taube, der betonte, „daß die rote Faust sich dem

²⁷⁹ Brief von Weygand ‘an die Reichsmarineleitung der RM Hamburg (Kamerad Zempetz)’ v. 25.6.1927. Material aus einer Haussuchung bei Weygand, Führer RM (StaHB 4,65-1295/12, Bl.112a+R).

²⁸⁰ *Bericht der GF* zur Gkonf. Nord-West v. 8.1.1928 (StaHB 4,65-1291/4, Bl. 3, S. 4).

imperialistischen Krieg gegen Rußland mit aller Kraft entgegenstellen würde. Die rote Front Deutschlands würde für die Erringung ihres Vaterlandes, nämlich für ein Sowjetdeutschland, kämpfen.“²⁸¹

Gut zwei Monate zuvor hatte die Bremer Ortsgruppe selbst eine Kundgebung auf einem Sportplatz durchgeführt - auf dem des Sportvereins Weser an der Hemmstraße.²⁸² War damals der RFB mit 160 Leuten, neun Fackeln und drei Fahnen und ca. 100 bis 120 zivilen Sympathisanten marschiert, um auf die Demonstration gegen den Stahlhelmtag am 3. April einzustimmen (die Sammelpunkte befanden sich bei Wehe und auf dem Spielplatz Nordstraße), sollte an gleicher Stelle am 28. August die erste große zentrale Massenkundgebung der neuen Art anlässlich des Gautreffens durchgeführt werden. Mit mehrfachem Empfang am Hauptbahnhof, RJ-Konferenz und -Treffen, dem sonntäglichen Wecken, sechs Platzkonzerten - auf die Stadtteile Gröpelingen, westl. Vorstadt, Neustadt, Altstadt, Hastedt und Oslebshausen verteilt -, einem Festumzug von Hastedt durch Gröpelingen zum Sportplatz *Freiheit* am Halmerweg und der dort stattfindenden Festveranstaltung demonstrierten die Bremer erstmals

3.3.3

**Schmückt zum Gautreffen
des RFB**

**An die arbeitende Bevölkerung und alle
Freunde des RFB**

Am kommenden Sonnabend und Sonntag ~~ist~~ der RFB in Bremen sein diesjähriges Gautreffen ab. Es werden dazu eine große Anzahl Kameraden aus den Orten des Gauwes Nordwest hier eintreffen. Begrüßt diese Kameraden dadurch, daß ihr eure Straßen und Häuser mit Rot schmückt.

Die Organisation gibt dazu folgendes Material heraus:
Rote Wimpelkette 10 Meter lang 40 Pfennig.
Rote Papiergirlanden mit 52 cm langem Wimpel 70 Pfennig.
Papierfahnen mit „Rot-Front“ Aufdruck und Sauf (40 cm langer Holzstab) 1 Stück 5 Pfennig.
Plakate mit verschiedenen Aufschriften, wie „Rot Front“ „Herzlich willkommen“ usw. 36 mal 45 cm, Stück 15 Pfennig.
Das Material ist erhältlich im Gaubüro des RFB, Gröpelingerdeich 38 sowie bei den Kameraden
Emil Bresse, Gröpelinger Meerstr. 109 .2. Gg.
E. Mahlele, Barenburg 1
H. Glindt, Lindenhoffstr. 32.

Abb. 4 AZ v. 25.8.1927

eine umfassende - wenn auch nicht flächendeckende - Propaganda des RFB in ihrer Stadt. Durch die Länge des Weges „vom äußersten Osten bis zum äußersten Westen“ entstand laut Polizeibericht allerdings „eine gewisse Verzettlung“.²⁸³ Die Ausschmückung der Straßen mit roten Fahnen, Plakaten usw. wurde von dem Beamten als „verhältnismäßig gering“ angesehen. Lediglich im Westen hätten „verschiedene Straßen reichlicheren Flaggenschmuck“ aufgewiesen. Ein Plakat in der Wartburgstraße mit der Aufschrift „Dem Arbeiter die Straße, den Faschisten der Tod“ ließ die Polizei „wegen seines aufreizenden Inhalts“ entfernen.²⁸⁴

Wenn auch die Anzahl der Demonstranten mit 2.500 nicht so groß war wie erhofft, ist sie aufgrund der Tatsache, daß die Hamburger Delegation wegen eigener Schwierigkeiten (Veranstaltungsverbot) nur klein war, höher zu bewerten.²⁸⁵ Der Umzug verlief ruhig und diszipliniert und folgte den polizeilichen Bedingung, „nur zu Dreien nebeneinander zu marschieren“, anstatt in Achterreihen.²⁸⁶ Die Demonstranten folgten durchweg den Zurufen der neben dem Zuge marschierenden Ordner (letztere waren durch Mitglieder des Arbeiter-Samariterbundes ergänzt wor-

²⁸¹ StaHB 4,65-1290/18, o.BI.Nr., Pol.LB Kruse Nr. 11 v. 18.6.1927.

²⁸² StaHB 4,65-1290/3, Pol.B v. 2.4.1927.

²⁸³ StaHB 4,65-1290/38, o.BI.Nr., N.-Stelle Nr. 1715/27, Pol.B v. 29.8.1927.

²⁸⁴ Ebd.

²⁸⁵ Ebd.

²⁸⁶ Ebd.

den). Die durchweg einheitliche Uniformierung wurde auch von der RM nicht propagandistisch durch das Tragen der alten - verbotenen - Uniform durchbrochen. Sie trugen „einheitlich Matrosenblusen in grauer Farbe mit rotem Schlips“.²⁸⁷ Ob dieses Verhalten mit der Disziplinierung der RM durch die Gauführung zusammenhing und/oder auf den neuen Leiter der Mariner, Weygand, zurückzuführen war, ist nicht ersichtlich.

Am 20. Mai stellte der Sportplatz *Freiheit* am Krahmersweg noch nicht den eigentlichen Agitationsplatz, sondern bildete lediglich den Endpunkt für die Demonstration zur Bekanntmachung der Fahnenweihe der 1. Abteilung und das Ambiente zur Auflösung unter einem dreifachen „Rot Front“ auf den betreffenden Sportverein.²⁸⁹ Mit letzterem wurde der Bund seiner Propagandavoraussetzung - keine Konkurrenz zu bestehenden Arbeiterorganisationen - gerecht. Bedeutender als dieser Vorfall waren jedoch drei spätere Bemühungen, Zugang zu eben diesen Organisationen zu erhalten, und zwar bei den Empfängen der Fußballmannschaften von Budapest (23.6.) Rußland (11.7.) und Belgien (5.8.), die unterschiedliche Resonanz zeigten.

Die jeweilige Zeremonie beim Empfang am Bremer Hauptbahnhof offenbart nicht nur den zwiespältigen Charakter der Agitation, sondern auch taktische Varianten im Kampf um die Beherrschung der Straße. Es begann mit einer Art Guerillataktik des RFB beim Empfang der *Budapester Arbeiterfußball-Städtemannschaft*. Zur Begrüßung standen zwischen dem Museum und dem früheren Postamt 5 ca. 350 Mann des Reichsbanners unter der Führung von Freese, vier schwarz-rot-goldenen Fahnen inklusive „40 Mann Musik“ sowie 40 Radfahrer mit vier Wimpeln.²⁹⁰ Auf dem freien Platz zwischen Bahnhof und ehemaligem Postamt hatten sich außerdem 50 Arbeiterturner mit einer roten Fahne und einem Spielmannszug aufgestellt. Darüber hinaus stand eine „größere Anzahl von Kommunisten und Mitgliedern des RFB, die an ihren Abzeichen zu erkennen waren, in Gruppen herum“.²⁹¹ Nachdem die Arbeitersportler die Ungarn mit der *Internationale* begrüßt hatten, wurden die sozialdemokratischen Frontsoldaten durch die Taktik des RFB ins zweite Glied verwiesen. Im Bericht des beobachtenden Beamten liest sich das folgendermaßen:

„Zur Überraschung der RB-Leute, die bei der Ankunft der Ungarn in Doppelreihe zur Spalierbildung angetreten waren, bildete sich hinter der Fußballmannschaft schnell ein Demonstrationszug in Stärke von ca. 200 Personen, in dem die Roten Frontkämpfer in überwiegender Zahl vertreten waren. Der RFB hatte auch auf einmal zwei rote Fahnen und die Fahne des RFB Ortsgruppe Bremen zur Stelle.“²⁹²

Die Reichsbannerformation schloß sich daraufhin dem Zug nicht direkt an, sondern marschierte mit ca. 300 Meter Abstand hinterher und bog am Findorftunnel ab, während die Arbeitersportler und der RFB zur Turnhalle Wartburgstraße marschierten, wo die offizielle Begrüßungsfeierlichkeit stattfand.²⁹³

Dok. 13 RFB-Quartier-Lokale 1927²⁸⁸

- | |
|--|
| 1. Abt.: <i>Flora</i> (Gröpelinger Heerstraße 45) |
| 2. Abt.: <i>Schimpf</i> (Grenzstraße 70)
<i>Erasmus-Diele</i> (Erasmusstraße) |
| 3. Abt.: <i>Zum goldenen Löwen</i>
(Stefanitorswallstr. 1) |

287 Ebd.

288 AZ v. 25.8.1927.

289 StaHB 4,65-1290/15, Bl. 21a+R, Pol.B Müller v. 21.5.1927.

290 StaHB 4,65-1290/21, Bl. 34+R, N.-Stelle Nr. 1264/27, Pol.B v. 24.6.1927; vgl. auch ebd./22, N.-Stelle 1306/27geh.

291 Ebd.

292 Ebd.

293 Ebd.

Beim Empfang der russischen Fußballmannschaft am 11. Juli war entweder die ideologische Zuordnung eindeutig, oder das Reichsbanner versuchte, den Konflikt oder eine zweite agitatorische „Niederlage“ zu vermeiden. Die sozialdemokratischen Frontkämpfer erschienen gar nicht erst, und ob sich Parteimitglieder, die nicht dem *Arbeiter Turn- und Sportbund* angehörten, an der Veranstaltung beteiligten, war nicht ersichtlich.²⁹⁴ Vom Sammelplatz Wehe aus marschierten bei diesem Prestige-Empfang 325 Kommunisten (s. Tab. 7) zum Platz zwischen Museum und ehemaligem Postamt, wo erneut auch Mitglieder des *Arbeiter Turn- und Sportbundes* zum Empfang erschienen waren. Letztere übernahmen mit ihrem 45 Mann starken Trommler- und Pfeiferkorps auch die Begrüßung der ankommenden 15 Russen. Die Reihenfolge beim Marsch zum Elysium in der Woltmershauserstraße war folgende:

„An der Spitze marschierte die Kapelle des Arbeiter Turn- und Sportbundes, dann folgten hinter der Fahne die Russen, und hierauf eine Jugendabteilung in Sporttracht und ferner ca. 250 Angehörige resp. Sympathisierende des Arbeiter Turn- und Sportbundes. Die Kommunisten noch verstärkt durch etwa 100 Sympathisierende, hängten sich diesem Zuge an.“²⁹⁵

Nach der Begrüßung vom Dach des Saalanbaus durch einen Vertreter des *Arbeiter Turn- und Sportbundes*, Bezirksleiter Taube, und dem Vertreter des RFB, Serwe, marschierte der Zug des RFB zum Grünenkamp, wo er sich auflöste.

Beim dritten Empfang einer Fußballmannschaft - der belgischen - am 5. August wurde die Verstimmungen in den Reihen der Arbeitersportler anlässlich der Guerillataktik, über die ein Beamter im Juni berichtet hatte deutlich.²⁹⁶ Lediglich 150 Mitglieder von RFB, RM und RJ zogen vom Spielplatz Nordstraße mit Trommler- und Pfeiferkorps, Schalmeien-Kapelle und vier roten Fahnen ausgestattet zum Platz zwischen dem Museum und dem früheren Postamt.²⁹⁷ Die bereits dort wartende Abordnung des *Arbeiter Turn- und Sportbundes* nahmen die Belgier zwischen ihre beiden Trommler- und Pfeifer-Abteilungen und hieß sie mit „Frei Heil Rufen“ in Bremen herzlich willkommen. „Unter dem Abschlagen der Spielleute“ zog der Trupp an den Kommunisten vorbei, die die Belgier mit „Rot-Front-Rufen“ begrüßten. Daß diese darauf nicht reagierten, wie der beobachtende Beamte berichtete, scheint sich durch das Verhalten der Musikkapellen zu bestätigen. Bevor der RFB-Zug in Höhe des Waller-Ringes seinen eigenen Weg ging, vollzog sich eine musikalische Kraftprobe:

„Unter den Klängen der verschiedenen Musikkapellen resp. Trommler- und Pfeiferkorps, die alle gegeneinander anspielten, zog der Zug [...] nach dem Kaffee zur Post.“²⁹⁸

Im letzten Drittel des Jahres 1927 zeigte sich auch, daß die einzelnen Abteilungen weiterhin agitatorisch aktiv waren. Die Führungspositionen des Bremer RFB waren in jener Phase : Emil Bresse (1.), Oskar Beanæ (2.), Kaas (3.), Reiter (4.), Albrecht (Ressortsleiter ‘Gegner’),²⁹⁹ Technischer Leiter Guhle.³⁰⁰ Wenn auch auf dem Gautreffen lediglich vier Quartierslokale von drei Abteilungen (1, 2 und 3) angegeben wurden, hatte die 4. Abteilung mit ihrer Fahnenweihe am 13. August bei Finke ihre Präsenz demonstriert. Unterstützt von der Schalmeien-Kapelle, der Musikgruppe der KJ und dem *Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität - Brinkum-Leeste* stellte sie

²⁹⁴ StaHB 4,65-1290/27, Bl. 42f., N.-Stelle Nr. 381/27, Pol.B v. 18.7.1927.

²⁹⁵ StaHB 4,65-1290/27, Bl. 42f., N.-Stelle Nr. 381/27, Pol.B v. 18.7.1927.

²⁹⁶ StaHB 4,65-1290/22, N.-Stelle 1306/27geh.

²⁹⁷ StaHB 4,65-1290/32, Bl. 75, N.-Stelle 1559/27geh., Pol.B v. 6.8.1927.

²⁹⁸ Ebd.

²⁹⁹ *Programm zum Gautreffen* des RFB v. 27./28.8.1927 (StaHB 4,65-1290/37a+b, o. Bl.Nr.); *Jahres-Bericht des Ressort Gegner 1927, Gau-Nord-West* (StaHB 4,65-1291/7, Bl.5f.); StaHB 4,65-1290/49, Bl. 101-109R, Pol.B v. 16.9.1927 über eine Versammlung der 3. Abt. bei Wehe gibt als Ressortleiter ‘Gegner’ Ahrens an.

³⁰⁰ StaHB 4,65-1290/50, Bl. 112-115, Pol.B. v. 3.10.1927 (o.Nr.).

ein Programm auf, an dem auch der abteilungseigene Sprechchor mit dem Text „Der Prolet“ beteiligt war.³⁰¹ Am 8. Oktober folgte die 3. Abteilung mit ihrer Fahnenweihe, zu der sie sich vor dem Focke-Museum sammelte, um zum Versammlungslokal *Kaffee Flora* zu marschieren. Dort wurde nach Vorträgen der Schalmeien-Kapelle, einer nicht näher genannten Musikgruppe und den zunehmend in die Agitation einbezogenen Bremer *Blauen Blusen* vom Gauleiter Serwe eine Ansprache gehalten und die Fahne übergeben, bevor die Mitglieder der Abteilung den Treueschwur leisteten.³⁰²

Beim Untergautreffen am 17. und 18. September in Bremerhaven ergänzte die *Rote Marine* die blasmusikalische Agitation um eine weitere Möglichkeit. Mit den Dampfern *Vege sack* und *Abendroth* sowie dem Motorschiff *Anna Luise* ging eine morgendliche Fahrt nach Bremerhaven.³⁰³ Die Musikkapellen verteilten sich und spielten während der Fahrt. Bereits eine Woche später nahm die RM diese besonders auf ihre Formation zugeschriebene Propagandaform erneut auf. Aufgrund der neu gebildeten eigenen Schalmeien-Kapelle war sie ebenfalls in der Lage, eine musikalische Werbung zu betreiben. Insgesamt rund 60 Rote Mariner marschierten unter Vorantritt der Kapelle vom Gröpelingerdeich zur Kaiserbrücke.³⁰⁴ Vor der Abfahrt brachten sie an der Außenseite des Dampfers *Friedrich* ein Plakat an mit der Aufschrift „Seeleute und Hafenarbeiter, hinein in die Rote Marine“. Die immer um Eigenständigkeit bestrebte *Rote Marine* nahm ihre neuen Möglichkeiten der Agitation wahr und betrieb, obwohl Teil des RFB, eine eigene Propaganda (z.B. anlässlich der Propaganda für eine Pieck-Versammlung am 12. Oktober 1927 auf dem Schweinemarkt in der Neustadt³⁰⁵ oder einen Werbeumzug am 8. November zusammen mit der 3. Abteilung).³⁰⁶

Vor dem Ende des agitatorisch stärksten Jahres des Bremer RFB traten die einzelnen Abteilungen zwischen dem 10. Oktober und dem 13. November noch des öfteren bei diversen Agitationen zu den Wahlen in Bremen und dem Oldenburger Land in Erscheinung. Herausragend dabei war eine öffentliche Versammlung der KPD am 9. November im Casino, bei der als Redner Ernst Thälmann auftrat. Zur Begrüßung des Gastes und Bundesvorsitzenden waren uniformierte Rotfrontkämpfer in einer zahlenmäßigen Größenordnung erschienen wie nie zuvor (s. Tab. 7). Dem Zug, in dem zehn Fahnen und vier Plakate hochgehalten wurden, fuhren sechs Radfahrer voran, die ihre Lampen mit einem roten Kasten umkleidet hatten und ab und zu im Chor riefen: „Wen wählt am 13.11. das Proletariat Bremens - Rot, Rot, Rot, Kommunisten!“³⁰⁸ Die Feier im *Casino*, die gleichzeitig als *Feier für das 10jährige Bestehen der Sowjetrepublik* bezeichnet wurde, war mit 2.500 Personen sehr gut besucht.³⁰⁹ Während der RFB bei der

Dok. 14 Plakataufschriften des RFB zur Reichstagswahl vom 13. November 1927³⁰⁷

- *Rot sei das Panier, wählt Liste 4!*
- *Sorgt für ein Rotes Arbeiter-Bremen. Wählt Kommunisten.*

³⁰¹ AZ Nr. 185 v. 10.8.1927.

³⁰² StaHB 4,65-1290/52, Bl. 132, Pol.LB v. 19.10.1927.

³⁰³ AZ, o. Datum (StaHB 4,65-1290/47, Bl. 104); StaHB 4,65-1290/48, Bl. 107b, Auszug a.d. Dienstbuch f.d. Beamten v. Dienst v. 17./18.9.1927.

³⁰⁴ StaHB 4,65-1295/13, Bl. 120, Pol.B v. 26.9.1927, N.-Stelle, Nr. 1901/27; StaHB 4,65-1290/51, Bl. 118-119, I-Nr. 1950/27geh., Pol.LB Nr. 18 v. 5.10.1927.

³⁰⁵ AZ Nr. 238, v. 11.10.1927, S. 21.

³⁰⁶ StaHB 465-1295/16, Bl. 131, Pol.B v. 8.11.1927.

³⁰⁷ StaHB 4,65-1290/57 u. 4,65-1295/18, Bl. 133f., I.Nr. 2753/27, Pol.LB v. 10.11.1927.

³⁰⁸ StaHB 465-1295/16, Bl. 131, Pol.B v. 8.11.1927; *Bericht der GF* zur Gkonf. Nord-West v. 8.1.1928 (StaHB 4,65-1291/4, Bl. 3, S. 1).

³⁰⁹ StaHB 465-1295/16, Bl. 131, Pol.B v. 8.11.1927.

Innenveranstaltung keine Rolle spielte, agierten die in jener Phase aktiven Gruppen aus dem Umfeld der KPD. Dem gemeinsamen Gesang des Liedes *Brüder zur Sonne* folgte ein von Bennert vorgelesener Prolog, zwei „Freiheitslieder“, interpretiert vom Arbeitergesangverein unter der Leitung von Böse, und Beiträge der Bremer *Blauen Blusen*.³¹⁰ Letztere bildeten auch den Abschluß mit dem *Lebenden Bild* eines Sowjetsterns.

Die dann eintretende agitatorische Stille wurde erst zum Ende des Jahres durch die *Proletarische Weihnachtsfeier* am 24. Dezember unterbrochen. Diese stand im Zeichen der Wimpelweihe der 1. Abteilung der RJ und wurde musikalisch von der Schalmeien-Kapelle beherrscht, während neben der *Proletarischen Bühne* sich die neue Musikgruppe *Kaum* in Szene setzte.³¹¹

Zwischen Roten Tagen und Wehrsport (Januar 1928 - Mai 1929)

Das Jahr 1928 zeigte in Bremen - dem Gauvorort des weiterhin schlechtesten Gaus im RFB - alle Fazetten des internen Streits über die geeignete Vorgehensweise, die aus der Rückbesinnung auf die Theorie der *Einheitsfront von unten* resultierte. Die strukturellen Vorgaben konnten allerdings nicht hoffnungsvoll stimmen. Obwohl die 2. Gaukonferenz im September 1926 beschlossen hatte, „daß in Zukunft die engere Gauleitung nicht berechtigt ist, die einzelnen Bremer Abteilungen zu bevormunden“ und die Abteilungen als „selbständige Ortsgruppen“ die Art der Durchführung der Anweisungen selbst bestimmen könnten (die Gauleitung habe nur Kontrollrecht),³¹² standen im Berichtszeitraum drei neuen Ortsgruppen zwei verlorene gegenüber.³¹³

Auf der 3. Gaukonferenz Nordwest vom 8. Januar 1928 im Kaffee Flora wurden Serwe (Gauleiter), August Reiter (Kassierer), Oskar Penne (Revisor) und Emil Paul Bresse (Revisor) wiedergewählt, als Vorsitzender der RM erschien überraschend Albert Oskar Eichentopf wieder.³¹⁴ Während die Gauführung die Zusammenarbeit mit der RJ als „eine leidliche“ bezeichnete, zeichnete deren Vertreter ein katastrophales Bild.³¹⁵ So stand der Beginn des Jahres 1927 im „Zeichen der Reorganisation“, da vier Abteilungen Bremens „teils aus persönlichen Gründen“ zusammengebrochen waren. Die Mängelliste beinhaltete u.a. das Fehlen geschulter Funktionäre, Differenzen in der Gauführung, geographische Unzulänglichkeiten und finanzielle Schwierigkeiten. Die Teilnahme von 80 Jungfrontlern aus Bremen und 35 aus dem Gau am 3. Reichstreffen wurde ebenso wie jene von 125 am *Nordwestdeutschen Treffen* oder von 160 am *Internationalen Jugendtag* als zu gering angesehen, und auch „gewerkschaftlich liegt alles im argen“. Abschließend heißt es: „Das Gesamtbild über unsere Tätigkeit im Gau ist betäubend.“ Eine Schuld wurde auch dem RFB angelastet, der „von Sympathieerklärungen“ nicht „zur tatkräftigen Unterstützung übergegangen“ sei.

3.3.4

310 Ebd.

311 Programm zur proletarischen Weihnachtsfeier (StaHB 4,65-1290/59, Bl 156).

312 Anträge zur GKonf., September 1926 (StaHB 4,65-1289/27a, Bl. 86a-d, aus einer Haussuchung bei Buckendahl v. 3.3.1927, N.-Stelle).

313 *Bericht der GF* zur GKonf. Nord-West v. 8.1.1928 (StaHB 4,65-1291/4, Bl. 3, S. 2).

314 Nach StaHB 4,65-1291/12, Bl.13-17, o.I-Nr/ Z-1-gg., Pol.B Kunze v. 17.1.1928.

315 Bericht der RJ zur GKonf. Gau Nord-West v. 8.1.1928 (StaHB 4,65-1291/6, Bl. 4f.).

316 StaHB 4,65-1291/9, Bl. 7, S. 2f.

„Organisatorische Aufgaben.

- Der RFB kann als proletarische Abwehr- und Schutzorganisation auf die Disziplin seiner Mitglieder nicht verzichten. Für die Durchführung unserer Aufgaben in der kommenden Zeit ist die größte Disziplin jedes einzelnen Kameraden erforderlich.
- Zur Stärkung derselben müssen die Abteilungen und Ortsgruppen regelmäßige Ausmärsche durchführen, sowie das Kommando-Reglement durchnehmen. Diese Ausmärsche müssen zugleich mit Landagitation verknüpft werden.

Auf gute Bundeskleidung ist zu achten.

- In allen Ortsgruppen wo in Betrieb mehrere Kameraden beschäftigt sind, sind unbedingt Betriebsgruppen aufzubauen.
- Die Rote Marine hat in den Hafenstädten regelmäßige Schiffspropaganda durchzuführen und Bordgruppen zu organisieren.
- Die monatliche Berichterstattung an den Gau muß von allen Abteilungen und Ortsgruppen fortlaufend durchgeführt werden.
- Die Abrechnung der Beiträge muß in Zukunft eine 100% und pünktlichere werden.
- Die Reorganisation muß restlos durchgeführt und sämtliche Ressorts mit zuverlässigen Kameraden besetzt werden.
- In Zukunft wird die Zusammenfassung Untergauweise streng durchgeführt und regelmäßige Führerbesprechungen abgehalten.
- Der RJ muß auf Grund ihrer politischen Bedeutung in Zukunft die Unterstützung (politisch sowie organisatorisch) im großen Maße gewährt werden. Ihre Arbeit muß laufend vom RFB kontrolliert werden.
- Der RJ muß politisch wie organisatorisch die breiteste Entfaltungsmöglichkeit gewährt werden.
- Bei Mangel an Funktionären hat der RFB fähige Kameraden der Jungfront zur Verfügung zu stellen.
- Große Aufgaben stehen in diesem Jahre dem RFB und der RJ bevor, diese durchzuführen erfordert höchste Politisierung der Organisation und die Mobilisierung des letzten Mitgliedes.“

3.3.4

„Die Tätigkeit der RJ machte sich wenig bemerkbar. Hier trägt der starke Führerwechsel die Hauptschuld. Auf der anderen Seite wird aber auch der RJ die Selbständigkeit nicht eingeräumt um sich entwickeln zu können.“³¹⁷

Der 3. *Gaukonferenz Nordwest* lag ein Terminkalender mit gemeinsamen bzw. gleichzeitigen zentralen und regionalen (Ortsgruppen und Kameradschaften) Aktionen vor. Das gemeinsame Jahresprogramm, datiert auf den 25. November 1927, beinhaltete 7 propagandistische Organisationstreffen (ORG), 10 Traditionsveranstaltungen (T), 2 Konferenzen (K), 2 Schulungen (SCH) ergänzend zum zentralen Reichsführerlager sowie den Schulungen in den Abteilungen und 2 Ausmärsche (AM).³¹⁸

Die veränderte Programmatik des RFB machte sich hauptsächlich im Alltag der Kameradschaften und Ortsgruppen bemerkbar. Ein „besonderes Augenmerk“ sollte auf Schulung (inklusive Winterkurse, Reichsführerschule, Reichsferien- und Gauferienlager oder Lichtbildervorträge), „Gewerkschafts- und Betriebsgruppenarbeit“ sowie die „Arbeit unter dem Gegner“ gelegt werden. „Werbekampagne für Presse und RFB-Reichskontrolle“ und eine Landwoche ergänzten das Programm.³¹⁹

³¹⁷ Resolution zur politischen Lage und zu den Aufgaben des RFB v. 22.12.1927 vorgelegt v.d. Gauführung des Gau Nord West, S. 2 Punkt 7 (StaHB 4,65-1291/9, Bl. 7).

³¹⁸ Jahresprogramm des RFB, Gau Nord West, v. 25.11.1927 (StaHB 4,65-1291, Bl. 2/3).

³¹⁹ Ebd.

1. 1.	Sparaktion zum Reichstreffen durch den Gau.	x
7. 1.	Jungfront-Konferenz	T
8. 1.	Gaukonferenz	T
15. 1.	L.L.L.Feiern	T
4. 2.	Kundgebung für Februar Gefallene in Bremen	T
11.-18.3.	Märzaufgebot d. RJ. Pressepropaganda. Flugblattverteilung	T
18. 3.	Revolutionäre Märzgefallene Feiern als Abschluß des Märzaufgebots.	T
6. 4. (Karfr.)	Ortsgruppen Funktionäre - Ausmärsche	AM
8.-9.4.(Ostern)	Jugendtag.	T
26. 4.	RT UG Oldenburg. Verpflichtung Unterweser-Bremen-Vegesack	Org
1. 5.	Demonstration mit KPD	T
17. 5. (Himmelf)	Ausmärsche der Ortsgruppen	AM
26.-28.5.(Pfingsten)	Reichstreffen in Berlin	Org
21. 6.	UG-Treffen Vegesack Pflichtbetlg. Untergau Unterweser Bremen	Org
26. 7.	UG-Treffen in Emden, Pflichtbetlg. Untergau Oldenburg. RM Bremen	Org
26. 7.	UG-Treffen Osnabrück. Pflichtbetlg. RFB Bremen.	Org
15.7.-15.8.	Reichsführerlager RJ	SCH
29.7.-5.8.	Antikriegswoche	T
25./26. 8.	Gautreffen.	ORG
2. 9.	Internationaler Jugendtag	T
20. 9.	UG-Treffen Unterweser	ORG
23.10.	Hamburger Aufstand (Hierüber werden Referate gehalten)	SCH
7.11.	Revolutionsfeier	T
21.11. (Bußtag)	Lichtbildervotr. in Abteilungen und Ortsgruppen	SCH

Die RJ stellte auf ihrer Konferenz am 7. Januar fest, daß sie sich „nur dann in wünschenswerter Weise“ entwickeln könne, wenn sie „von der Leitung des RFB mehr Selbständigkeit erhalte und nicht nur als eine Unterorganisation behandelt würde.“³²¹

Die Abgrenzung zur früheren Praxis wurde außerdem deutlich, als seit den Wahlkundgebungen Anfang November des Vorjahres „zum ersten Mal wieder geschlossen zur Begrüßung der Delegierten aufmarschiert“ wurde.³²² Auf der Gaukonferenz, die „ein wesentlich geschlosseneres Bild“ zeigte „als der Bezirksparteitag“, äußerte sich nach der Mittagspause der Vertreter der Bundesführung, Hans Sawadzki, „sehr abfällig über die ‘militärische Parade’, die ihm vorgeführt“ worden war, und betonte nachdrücklich, daß „die Bundesführung immer wieder erkläre, daß sie derartige Demonstrationen nicht wünsche, weil hierdurch die politische Klein- und Schulungsarbeit zu kurz käme“.³²³ In seinem Referat über die politische Lage und die politischen Aufgaben des RFB und der KP vor 43 Delegierten und einer „größeren Anzahl Gäste“ schilderte der von der KPD dem RFB vorgesetzte Sawadzki u.a. seine Erlebnisse in Paris und Wien. Seine darin enthaltenen Vorstellungen über eine Internationale Rote Armee ließen allerdings kaum Alternativen erkennen:

³²⁰ Ebd. (vom Autor zur Systematisierung geringfügig vereinfacht).

³²¹ StaHB 4,65-1291/12, Bl. 13-17, o. I.Nr/ Z-1-gg., Pol.B Kunze v. 17.1.1928; s. auch StaHB 4,65-1291/14, Bl. 23+R, Pol.B Nr. 1 v. 17.1.1928, I.Nr. 119/28geh. (Ausz)

³²² StaHB 4,65-1291/1+13 Bl. 22, I.Nr. 119/28 geh., Pol.LB Nr. 1 v. 17.1.1928 (Ausz.).

³²³ Ebd.

„Frankreich verfüge über eine Armee von 24.000 gut disziplinierten Rotfrontkämpfern. Bei den Gründungsverhandlungen in Wien sei eine enge Verbrüderung zwischen den deutschen und den österreichischen Genossen erfolgt. Die Bewegung würde in Österreich einen recht guten Aufschwung nehmen, zumal die Genossen bei den Juliunruhen 1927 gesehen hätten, wohin sie die Sozialdemokratie führe. In Wien allein bestünden bereits 14 Abteilungen des österreichischen RFB und 500 Jungfrontmitglieder hätten sich als Mitglieder gemeldet. Die offizielle Gründungsfeier, die erst im nächsten Monat stattfände, würde dadurch eine besondere Note erhalten, daß Thälmann daran teilnehmen würde. Der RFB Deutschlands wolle bei dieser Gelegenheit laut Beschluß der Bundesführung die Instrumente für eine vollzählige Kapelle schenken. Übergehend auf die Organisation des RFB im Reiche und im Gau Nordwest erklärte er, daß ihm der Aufmarsch des RFB, den er am Ende der Vormittagssitzung gesehen habe, in keiner Weise gefiele. Was ihm dort vorgeführt sei, das sei ehemaliger preußischer Kommiss. Es sei viel zu viel Wert darauf gelegt, eine Organisation aufzubauen, die nach außen hin als glänzende Demonstrationstruppe Eindruck machen solle. Dies sei aber nur zu erreichen auf Kosten der viel wichtigeren politischen Schulung der einzelnen Mitglieder. In dieser Richtung müsse noch sehr viel nachgeholt werden. Die Aufgabe der RFB-Mitglieder bestehe nicht darin, mit Musik durch die Straßen zu ziehen, sondern sich politisch zu bilden und für die Bewegung und für die Partei zu werben.“³²⁴

Das von Sawadzki gewählte Bild mit Frankreichs gut disziplinierten Rotfrontkämpfern und den österreichischen Genossen, denen von der BF eine vollzählige Kapelle geschenkt würde, scheint jedoch eher für die Fortführung der Propaganda des Jahres 1927 zu sprechen. Seine Einschätzung, daß der Aufmarsch, den er am Ende der Vormittagssitzung gesehen hatte, „ehemaliger preußischer Kommiss“ sei, führte unweigerlich zur Frage, wie die Agitation statt dessen hätte aussehen sollen - eine Frage, die unbeantwortet blieb. Sawadzki's Zusatz über den zu großen Aufwand für eine Organisation, die nach außen hin als glänzende Demonstrationstruppe Eindruck machen solle, der zu Lasten der viel wichtigeren politischen Schulung der einzelnen Mitglieder ginge, bestärkte lediglich die Widersprüchlichkeit.³²⁵ Sawadzki machte seine Ausführungen vor einem überlebensgroßen Bild von Lenin im Saal des *Kaffee Flora*, der mit roten Fahnen geschmückt war.³²⁶

3.3.4

Dok. 17 Reihenfolge beim Marsch zum *Kaffee Flora* am 8.1.1928

- Trommler- und Pfeiferkorps
- Schalmeien-Kapelle des RFB
- Altsturm
- Schalmeien-Kapelle der RM
- Rote Marine
- RJ
- Zivilisten

Auslöser des Disputs waren zwei Paraden, die die Bremer Rotfrontkämpfer ihren Gästen und der sympathisierenden Öffentlichkeit dargeboten hatten. Die erste - von Sawadzki kritisierte - fand nach dem Anmarsch von ca. 200 Mitgliedern des RFB und seiner Unterorganisationen mit fünf Fahnen vom Spielplatz Nordstraße zum *Kaffee Flora* statt.³²⁷ Vor dem Versammlungslokal hatten bereits ca. 30 Rotfrontkämpfer Aufstellung genommen, in deren Mitte sich Sawadzki befand. Nachdem der Führer des Zuges, Guhle, ein dreifaches „Rot Front“ auf das Mitglied der Bundesführung ausgebracht hatte,³²⁸ hielt dieser seine Ansprache. Die AZ beschrieb den Vorgang folgendermaßen:

„Nach einigen energischen Kommandoworten des bewährten Kommandeurs Kamerad Guhle, standen die Bremer Kameraden in Front zu den angereisten Delegierten. Ein donnerndes Rot-

³²⁴ StaHB 4,65-1291/12, Bl.13-17, o.I-Nr/ Z-1-gg., Pol.B Kunze v. 17.1.1928.

³²⁵ StaHB 4,65-1291/12, Bl.13-17, Pol.B Kunze v. 17.1.1928.

³²⁶ Ebd.

³²⁷ StaHB 4,65-1291/10, Bl. 6f., N-Stelle Nr. 32/28, Pol.B v. 9.1.1928.

³²⁸ Ebd.

Front grüßte die Letzteren. Diese antworteten auf Kommando des Kameraden Benne mit dem gleichen Gruß.

Nach einer trefflichen Ansprache des Kameraden Savatski marschierte der Zug nach Gröpelingen, um dort vor der Polizeiwache in der Lindenhofstraße Halt zu machen. Kommandorufe: 'Mit Gruppen links schwenkt - marsch!' 'Rührt euch!' Dann gehen sechs Kameraden in die Polizeiwache hinein. Ein Überfall, ein Krieg der Frontkämpfer gegen den Feldherrn Dr. Petri! Natürlich. Denn nach einigen Sekunden: 'Stillgestanden' 'Augen rechts' und - 'siegreich' verlassen die sechs Kameraden die Polizeiwache. Zu je zwei Mann trugen sie das man im 20. Jahrhundert für

eine Kanone

gebraucht. Ein Rohr (aus Papp), eine Lafette (die Hälfte eines Kinderwagens) und sonstiges Zubehör (Holzplatten aus echten Tannenholz).

Unsere Zeit steht im Zeichen der Abrüstung. Polizeipräsident Petri hätte im August v.J. dieses gefährliche Kriegsinstrument (mit dem die Bremer Jugend anlässlich ihres Treffens die 'Abrüstung' des Völkerbundes demonstriert hatte) beschlagnahmen lassen. Nachdem es nun in seine ursprüngliche Substanz (Papier, Holz und Blech) zurückverlegt war, wurde diese dem Eigentümer (wir leben in einem Ordnungsstaate, in dem das Eigentum unantastbar ist), freigegeben.

Die Rotfrontkämpfer haben gegen den Herrn Polizeipräsidenten, indem sie die beschlagnahmte Kanone abholten, ein anderes schweres Geschütz aufgefahren: die Lächerlichkeit.

Mögen die Kapitalisten der Welt weiter in diesem Sinne 'abrüsten', die Rote Front der Unterdrückten wird ihnen ein Haar in ihre Kriegssuppe hineinlegen.³²⁹

In dieser, teilweise satirischen, Darstellung der AZ wird bereits die Überleitung zur zweiten „militärischen Parade“ erkennbar, über die allerdings keine Äußerung Sawadzki bekannt ist.

Daß die agitatorischen Probleme des RFB schwerwiegender waren, machte der Jahresbericht 1927 des RFB-Sekretärs Wastl deutlich. Bei der Gegenüberstellung des großen Anteils katastrophaler Mißerfolge und des kleinen Anteils erfolgreicher Propaganda verwies er auf eine grundsätzliche Schwierigkeit. So sei die Werbekraft der *Roten Tage* oder Aumärsche zwar groß, und es ließen sich viele als Mitglieder aufnehmen, doch würden diese später höchstens einmal auf einer Versammlung erscheinen und der Organisation schon bald wieder den Rücken kehren.³³⁰ Es müßte dringend überlegt werden, wie die Abende interessanter gestaltet werden könnten, ohne dabei das Ziel der politischen Bildung aus den Augen zu verlieren. Wastl verwies auf vorliegende Mitteilungen aus dem Ressort *Gegner*; danach könne man von den vaterländischen Verbänden wie auch von dem Reichsbanner noch viel lernen. Beispielhaft erwähnte er die Behandlung aktueller lokaler Fragen.

Bereits eine Woche später zeigte sich bei der Begrüßung der Bezirkskonferenz der KPD Nordwest, daß die unterschiedlichen Vorstellungen von „preußischem Militarismus“ weiter bestanden und noch nicht durch die BF geregelt waren. Erneut zog der RFB mit 160 Personen und fünf roten Fahnen vom Spielplatz Nordstraße zum Kaffee Flora, marschierte diesmal sogar in den Saal ein und nahm dort die Paradeaufstellung ein.³³¹ Nachdem die Delegierten mit einem dreifachen „Rot Front“ begrüßt worden waren, spielte die Schalmeien-Kapelle der *Roten Marine* die *Internationale*, die von den Delegierten stehend mitgesungen wurde. Die Umzugsteilnehmer verblieben im Saal, und zum Abschluß des Abends hatte die Schalmeien-Kapelle die Gelegenheit, „ein weiteres Lied“ zu intonieren.³³² Dazu kam die zwischenzeitlich eingeführte Praxis des

329 AZ v. 11.1.1928.

330 StaHB 4,65-1291/12, Bl.13-17, Pol.B Kunze v. 17.1.1928.

331 StaHB 4,65-1291/15, Bl. 24, I.Nr. 119/28geh., Pol.B Nr. 1 v. 17.1.1928; s. auch ebd./16, Bl. 26+R, Pol.B v. 15.1.1928.

332 Ebd.

Generalappells, die in Bremen des öfteren ausgeübt wurde, so auch mit großen Aufwand am 23. Mai als Gegenveranstaltung zum Gardeappell des Stahlhelm, der vier Tage später stattfand.

Im Verlauf des Jahres 1928 zeigte sich, daß sich auch die Befürworter der großen Aufmärsche durchsetzten - zumindest teilweise. Die Aktionen

der vorangegangenen Monate (u.a. Landagitationen und unterschiedliche Zusammenkünfte) wurden am 3. April von der Nachricht eines Delegierten aus Hamburg unterbrochen. Auf einer von rund 200 Personen besuchten öffentlichen Mitgliederversammlung im Kaffee Flora berichtete dieser von der *Reichskonferenz* Ende März in der Elbestadt. Es habe sich gezeigt, daß die Bewegung in zahlreichen Gauen starke Fortschritte gemacht habe, während in anderen Gauen, darunter auch Nordwest, der Zuwachs nur sehr gering sei.³³³ Auf der gleichen Veranstaltung zeigte sich aber auch, daß die großen Treffen oder 'Roten Tage' ein fundamentales Bedürfnis der RFB-Mitglieder waren. So sorgte die Mitteilung, daß aus Anlaß der Wahl das große Pfingsttreffen in Berlin laut Beschluß der Reichskonferenz ausfallen solle, für erregte Debatten. Auf jeden Fall sollte die Gauführung dafür Sorge tragen, daß neben der ersatzweise geplanten großen *Antikriegskundgebung* im August in Berlin die geplante größere Länderkundgebung in Bremen stattfinden sollte.³³⁴

Die vom Sekretär des RFB Wastl betonte Werbewirksamkeit der großen Aufmärsche wird durch die gestiegenen Teilnehmerzahlen beispielhafter Aktionen bestätigt (s. Tab. 7). Während die Zahl der aktiven Rotfrontkämpfer 1927 in Bremen sich meist zwischen rund 130 bis 200 bewegte, stieg sie aus Anlaß des Besuchs Thälmanns und des damit verbundenen Aufmarsches sprunghaft auf ca. 400 an. Wenn auch die Persönlichkeit des Bundesvorsitzenden und die Besonderheit der Wahlsituation eine Rolle für das Engagement spielten, so läßt doch die Zahl von ca. 340 Aktiven bei zwei Aufmärschen anläßlich der LLL-Kundgebung am 24. Januar 1928 eine Tendenz erkennen. Diese fand ihre erneute Bestätigung in der Beteiligung von ca. 400 Roten Frontkämpfern beim Anmarsch während des *Roten Tages* am 18. August in Bremen (daß bei der Fahrt zum Reichstreffen ebenfalls 400 Leute nach Berlin fuhren, relativiert sich aufgrund der nichtgenannten Anzahl jener, die aus dem übrigen Teil des Gaus Nordwest kamen).

Den Forderungen nach notwendigen Schulungsmaßnahmen wurde zwar nachgegangen, es fehlte aber offensichtlich an einer erfolgreichen Durchsetzung. Der Beschluß des Bundesausschusses zum Jahresende 1926, das öffentliche Auftreten dafür nur in „einem beschränkten Umfange“ auszuführen, fand in Bremen offenbar nicht genug Freunde.³³⁵ Seit Oktober des gleichen Jahres wurden aber wöchentlich Abteilungsabende veranstaltet, auf denen Referate über die politische Lage, die Aufgaben des RFB sowie allgemeine organisatorische Fragen gehalten wurden, die zunehmend militärpolitischen Ausführungen gewichen waren.³³⁶

Dok. 18 Versammlungskalender der AZ v. 23.5.1928

Bremen. Ortsanweisung.

Generalappell an alle Abteilung 20 Uhr

- 1. und 6. Abteilung antreten bei Rogass = Geusendam*
- 2. Abteilung antreten bei Schimpf = Wastl*
- 3. Abteilung antreten bei Husmann, Brunnenstr. = Albrecht*
- 4. Abteilung antreten bei Dykmann = Busch*
- 5. Abteilung antreten bei Voss = Knigge*
- 7. Abteilung antreten bei Niemeyer = Bresse*

3:34

³³³ StaHB 4,65-1291/28, Bl. 66+R, I.Nr. 748/28geh. (Ausz), Pol.LB Nr. 6 v. 18.4.1928.

³³⁴ Ebd. wußte jedoch aus einem BF-Rundschr., daß für die Veranstaltung Hannover „in Aussicht genommen“ war.

³³⁵ StaHB 4,65-1289/12, Bl. 54a, I.Nr. 3072/26geh., Pol.LB Nr. 23 v. 17.12.1926.

³³⁶ StaHB 4,65-1289/8, Bl. 38, Pol.LB Nr. 20 v. 1.11.1926, I.Nr. 2746/26geh.; StaHB 4,65-1289/11, Bl. 51a, Pol.LB Nr. 22 v. 1.12.1926, I.Nr. 2936/26geh.

Die Kurse im Winterhalbjahr 1927/28 wurden laut Wastl bereits „nur zum Teil und dann noch mangelhaft durchgeführt“. Als Ursache dafür wurden der wiederholte Wechsel im Gauagittprop-Ressort und strukturelle Schwierigkeiten genannt.³³⁷ Besonders negativ habe sich das „Fehlen eines geschulten befähigten Funktionärrapparates“³³⁸ ausgewirkt (s. Dok. 15).

Tab. 7 Beteiligung des Bremer RFB an größeren Agitationen 1927/28 (Beispiele).³⁴⁴

Datum	Zeit	Ereignis	Ort	TN	RFB ges.	Altsturm	RJ	RM	Mus	RFMB
1927										
11.01.		KPD-Kundgbg.	Wehe	500c	177	70	55u	28	24	10
30.01.	13.50	RT Delmenhorst	Wehe	176	176	102u	30u	20z	54	
20.02.	15.20	Abm. Abt.2,3 + 4	Neustadtmarkt	180c	180c				60	
27.02.	20.30	Umzug (Bez.Part.Tg)	Flora	112	112	65		25	52	
20.03.	09.15	Jw Abm.	Casino	171	171	90		32	49	
23.03.	19.30	Kundgbg. Abm.	Flora ->	385	135c	50c	20c	15c	50c	
01.04.	08.05	Umzug Sammeln	Wehe	174	135c	77		1u	47	
10.06.	19.40	RH-Vers. Anm.	Zentralhallen	400c	193	- 120 -		15	58	30
11.07.	19.30	Empf.russ.Fußb.M.	SpN->Hbf	325	180	50	55	30	45	25
23.07.	19.45	Abf.nach HH	SpN->Hbf	500c	225c	120c	40c	20c	46	35
02.10.	19.45	Kundgb.gg.Stahlh.	Westl.Vorstadt	650c	[250c]	- 210c -		40	4K	x
03.11.	19.20	Ö.Wahlvers.KPD	SpN->Sieliers	260c	195c	- 120c -		30	42	25
09.11.	19.35	Ö.Wahlvers.KPD	SpN->Hbf	600c	405c	180c	80	80u	65	25u
1928										
14.01.	19.00	Begrüßg.Bez.Konf.	SpN->Flora	160c	160c	100c	20		40	
24.01.	19.30	LLL - Anm. (2 Züge)	SpN->Casino	440c	340c	140	50	70	80	30
12.02.		RH-Kdgb.-Anm.	Hansa-Theater	280c	185	- 120 -		18	47	20
03.04.	19.40	Ö.Mitgl.Vers.-Anm.	Flora	250c	94	35	25	14	20	
24.04.	19.40	Wahlvers. RFB	Casino	688	268	122	44	40	62	80
26.05.		Reichstreffen	Bhf->Berlin		400c					
18.08.	19.10	RT	SpN	700c	400c	——> 400c <——				

3.3.4

Speziell für die Stadt Bremen läßt sich feststellen, daß die organisatorischen und strukturellen Bedingungen gar nicht so schlecht waren. Im Januar 1928 wurde das RFB-Gaubüro und das Geschäftslokal von Wehe zum Gröpelingerdeich 27 a verlegt, „wo zugleich eine eigene Buchstube eingerichtet wurde“.³³⁹ Damit bestanden in Bremen drei „kommunistische Literatur-Buchstuben“, und zwar eine im Büro der KPD, die zweite im Büro der IAH und die dritte im Büro des RFB.³⁴⁰ Desweiteren stellte der Polizeibericht vom 6. März 1928 sowohl bei den Kundgebungen zum 4. Februar „als auch bei mehreren anderen Veranstaltungen“ verstärkte

³³⁷ Bericht der GF zur GKonf. v. 8.1.1928 (StaHB 4,65-1291/4, Bl. 3, S. 3f.).

³³⁸ 4. RKonf. Jahresbericht, Blatt 19 (SFAPMO, FBS 310/13141, I 4/2/4, Bl. 69-71).

³⁴⁴ StaHB 4,65-1286-89 div. Ausgewählt wurden nur Umzüge mit detaillierten Angaben, die bezüglich der Anzahl der Teilnehmer oder des Weges beispielhaft und aussagekräftig waren; Fz = Fackelzug; Jw = Jugendweihe; Anm = Anmarsch; RT = *Roter Tag*; ReTr = Reichstreffen SpN = Spielplatz an der Nordstraße; Gl = Glieder; Gr. = Gruppe/n; u = uniformiert; c = circa; K = Kapellen; x = in die Gesamtanzahl integriert; der RFMB ist bis auf „x“ nicht in der Addition von RFB gesamt enthalten. z = zivil; Mus = Musiker; Ö.(Wahl)Vers = öffentliche (Wahl)Versammlung. Die Differenz zwischen Gesamtanzahl und Einzelgruppen erklärt sich durch die nicht aufgeführten Personenangaben von KPD, Mitläufern und anderer Organisationen.

³³⁹ StaHB 4,65-1291/23, o.Bl.Nr., Pol.B Bülow, o.Dt.; AZ v. 30.1.1928, StaHB 4,65-1291/1, Bl. 37.

³⁴⁰ StaHB 4,65-1291/24, Bl. 55, I.Nr. 523/28geh., Pol.LB Nr. 4 v. 16.3.1928.

Aktivitäten aller kommunistischer Organisationen fest, nachdem „sie von Mitte November 1927 ab nach außen hin wenig hervorgetreten waren“.³⁴¹ Das gemeinsame Jahresprogramm 1928 mit sieben propagandistischen Organisationstreffen, zehn Traditionsveranstaltungen, zwei Konferenzen, zwei Schulungen neben dem Reichsführerlager der RJ und zwei Ausmärschen wurde im wesentlichen erfüllt.³⁴² (s. Dok. 16).

Die Gauführung des RFB forderte Ende Februar u.a. dazu auf, Betriebsdelegationen zur Beteiligung an dem IV. Reichstreffen zu veranlassen.³⁴³

Die größeren Agitationen zeigen, daß die Beteiligung der aktiven Rotfrontkämpfer nur geringfügig angestiegen, die der Musiker - aufgrund der beiden Schalmeien-Kapellen - allerdings enorm. Die zentralen Massenveranstaltungen (Gau- und Untergautreffen) verliefen im wesentlichen planmäßig. Allerdings mußte im August das zeitlich nach hinten verlegte Untergautreffen in Osnabrück am 18./19. dem um eine Woche vorverlegten Gautreffen in Bremen weichen.³⁴⁵

Am Karfreitag, den 6. April 1928, setzte der RFB seine neue Aktivität mit größeren Geländeübungen zwischen Burg-Lesum, Ritterhude und Osterholz-Scharmbeck fort.³⁴⁶ Nach den folgenden Wahlversammlungen war auch das 1. Untergautreffen am 28. und 29. April in Varel von der Propaganda für eine *Einheitsfront aller Werktätigen in Stadt und Land* beherrscht.³⁴⁷ Das Berliner Reichstreffen, das aufgrund der massiven Proteste doch in Berlin stattfand, brachte dagegen Ernüchterung im doppelten Sinne. Als die Bremer Delegation am 29. Mai zurückkehrte und Wastl ihre „tadellose Ordnung“ lobte, berichtete sie nicht nur enttäuscht, daß die Sozialdemokraten vorsichtshalber nach Brandenburg ausgewichen seien, sondern auch, daß die Roten Frontkämpfer an ihren Fahnen Trauerflore angebracht hätten.³⁴⁸ Nach dem Polizeibericht schilderte ein Redner den Verlauf in Berlin u.a. folgendermaßen:

„Das Quartier der Bremer sei in diesem Jahre in dem republikanischen Charlottenburg gewesen, wo die Sipooffiziere mit dem E.K.I und anderem Gehängsel an der Uniform herumliefen. Gleich am 1. Tage sei es bei einem Demonstrationszug (Og Charlottenburg und Bremen) mit der Polizei zu einem Zusammenstoß gekommen. Ein Beamter schoß ohne Befehl seines Vorgesetzten a.d. Demonstranten. Bei diesem Kampf sei ein Charlottenburger Genosse erschossen worden. (Pfu- und Racherufe) Ferner seien 2 Erwachsene und 2 kleine Kinder verletzt worden. Sie hätten sich jedoch nicht einschüchtern lassen und seien mit der Leiche weitermarschiert. Bei der Freigabe der Leiche von der Staatsanwaltschaft würde Bremen nicht verfehlen, eine Vertreter-Delegation nach Berlin zu schicken, um den Rache-Eid zu schwören. An den beiden Pfingsttagen sei es an verschiedenen Orten zu kleinen Zwischenfällen gekommen, auch sollte einer, der in ihrer Mitte weilte, von der Polizei a.d. Zuge herausgezogen werden, er sei jedoch schneller als die Polizei gewesen.“³⁴⁹

Die Führer- und Funktionärssitzungen im Juli waren von Diskussionen zu den Gautreffen, den Planungen der kommenden Landagitationen und dem RJ-Reichsferienlager in Einsiedel sowie dem eigenen (vom 20.-27. August), dem *Antifaschistentag* in Vegesack (1.7.), einem „Gesamtantreten zum Empfang des Kameraden Rolfing“ am 4. Juli, der Vorbereitung auf *Abend-*

341 StaHB 4,65-1291/22, Bl. 54, I.Nr. 423/28, Pol.LB Nr. 3 v. 6.3.1928 (Auszug).

342 Jahresprogramm des RFB, Gau Nord West, v. 25.11.1927 (StaHB 4,65-1291, Bl. 2/3).

343 BF-Rundschr. (StaHB 4,65-1291/23, o.Bl.Nr., Pol.B Bülow, o.Dt.)

345 StaHB 4,65-1291/1div., Bl. 114; StaHB 4,65-1291/1.div., Bl. 88a u. 98k.

346 StaHB 4,65-1291/28, Bl. 66+R, I.Nr. 748/28geh. (Ausz), Pol.LB Nr. 6 v. 18.4.1928.

347 StaHB 4,65-1291/30, Bl. 79; AZ Nr. 99 v. 27.4.1928, StaHB 4,65-1291/30, Bl. 79; AZ v. 4.5.1928, StaHB 4,65-1291/1.div., Bl. 81.

348 StaHB 4,65-1291/32, Bl. 84-88, N.-Stelle Nr. 1123/28, Pol.B v.29.5.1928.

349 Ebd.

Ausmärsche und den kommenden *Antikriegskundgebungen* bestimmt.³⁵⁰ Auf den „zahlreich stattgefundenen Abteilungsabenden“ wurde u.a. die Frage des ‘Wehrsportes’ behandelt, dessen „Einführung zur Zeit von der Bundesführung mit besonderem Nachdruck betrieben wird“.³⁵¹

Eine besondere Form der Mitgliederwerbung hatte sich die Bremer RJ einfallen lassen. Sie suchte Mitglieder „aus dem Reiche nach dem Gau Nordwest herzubekommen“. Auf ihren Appell an die Bundesführung, daß „für erwerbslose Kameraden gute Arbeitsgelegenheiten vorhanden“ seien, wurde diese tätig und ersuchte in einem Rundschreiben alle Gaue um Übermittlung der Personalien geeigneter Personen, „wobei anzugeben sei, ob der Genosse sich zu irgendwelcher Funktion eigne“.³⁵²

Bei der *Antikriegskundgebung* am 4. August 1928 versuchte Taube die SPD mit einem historischen Vergleich zu diskreditieren. So habe jene Partei, die am Weltkrieg schuld gewesen sei, es abgelehnt mitzudemonstrieren, und somit marschiere „als einzige Arbeiterpartei die KPD gegen den Krieg“.³⁵³ Von einem

Tisch herunter führte Taube eine „wuchtige Demonstration“ als Beweis für den Willen der Arbeiter an, daß sie keinen Krieg mehr wollten.³⁵⁴ Das sei nötig, da Polen „Kriegsvorbereitungen gegen Litauen“ treffe, und es bald „auch gegen Rußland losgehen“ werde.³⁵⁵ Beim anschließenden Fackelzug von „gut 1000 Personen“ mit 18 Fahnen forderten die Demonstranten auf 17



Abb. 5 Daß Demonstrationen unter Einbeziehung eines Sarges keine Seltenheit waren, zeigt das obige Foto, das ebenfalls anlässlich einer Agitation gegen den Panzerkreuzerbau im Herbst 1928 vor dem Karl Liebknecht-Haus in Berlin aufgenommen wurde. (Aus: Ernst Thälmann, Dokumente ..., Berlin 1988)

Transparenten u.a. die „Auflösung der Reichswehr“ und eine „Bewaffnung der Werktätigen“. Erneut wurde ein Sarg mit der Aufschrift „10 Millionen Tote, 19 Millionen Verletzte“ (Ecke Grenzstraße-Steffensweg) Opfer kleinlicher Staatsgewalt und „von einem Schutzpolizeiaufgebot beschlagnahmt“.³⁵⁶ Den Vorfall nahm Taube am Grünenkamp zum Anlaß, um sich erneut mit verbalen Radikalismen hervorzutun:

„Ein Sarg, der die Folgen des Krieges klarmachen sollte, sei von der Schupo aus dem Zuge gerissen und fortgenommen worden. Ein RFB-Mitglied sei von der Nordstraßenwache mit dem Gummiknüppel verprügelt. Auch Fritz Becker, M.d.B., sei bedroht und aus der Wache hinausgeworfen worden. Einst werde die Zeit kommen, dann werde das Kapital mit den gleichen Waffen, mit denen es jetzt die Proletarier bedrohe, bekämpft werden.“³⁵⁷

³⁵⁰ *Arbeitsplan für Juli 1928 Gau Nord-West* (Bremen) v. 30.6.1928 (StaHB 4,65-1291/33).

³⁵¹ StaHB 4,65-1291/34, Bl. 89, N.-Stelle Nr. 1401/28geh., Bremen, Pol.LB Nr. 9 v. 5.7.1928.

³⁵² Ebd.

³⁵³ StaHB 4,65-1291/1 div. + 38, Bl. 106., N.-Stelle Nr. 1577/28geh., Pol.B v. 6.8.1928.

³⁵⁴ Ebd.

³⁵⁵ Ebd.

³⁵⁶ Ebd.

³⁵⁷ Ebd.

Das zentrale agitatorische Ereignis des Gaus Nordwest stellte zweifellos das Gautreffen am 18./19. August 1928 dar. Den Auftakt bildete - wie inzwischen bei allen Gau- und natürlich dem Reichstreffen - traditionell die RJ-Kundgebung, bei der jeder „klassenbewußte Jungarbeiter“ mit den folgenden Slogans motiviert werden sollte:

- „gegen die drohende Kriegsgefahr!
- Gegen den Faschismus!
- Gegen den Bau des Panzerkreuzers 'A'!
- Für die Verteidigung der Sowjetunion!
- Für ein Sowjetdeutschland!“³⁵⁸

Die Kundgebung am Abend des 18. August begann mit einem Aufmarsch von ca. 60 Mann unter Vorantritt der Schalmeyen-Kapelle von *Wehe* durch den Steffensweg bis zum Spielplatz an der Nordstraße.³⁶⁰ Nachdem die Musiker ein Stück vorgetragen hatten, folgten Ansprachen von Busch (RJ Bremen), Wiemeister (BF der RJ) und Alfred Schulze (KJ Bremen) sowie ein weiteres, ebenfalls ungenanntes Musikstück.³⁶¹ Besonders Wiemeister wies „auf die Notwendigkeit“ hin, „dem imperialistischen Kriege den Bürgerkrieg gegenüber zu setzen. Er sprach von den RFB-Leuten als von den Soldaten der Revolution und von den Aufgaben der RJ, um einmal Nachfolger der RFB Mitglieder zu werden und in derem Sinne weiterzuarbeiten.“³⁶² Dann begann der Abmarsch von 700 Personen (rund 500 RFB-Mitglieder und 200 Mitläufer) zum *Kaffee Flora*, die Transparente trugen mit Forderungen wie:

„Hinein in den kommunistischen Jugendverband“
 „Straße frei das revolutionäre Jungproletariat marschiert auf“.³⁶³

Auf dem Weg zum *Kaffee Flora* wurde der Zug um ca. 300 Personen ergänzt, die vom Bahnhof anmarschiert waren. Im hinteren Teil des Gartens spielten außer den Bremer *Blauen Blusen* das *Uhlenhorster Blasorchester* aus Hamburg, über das sich der zuhörende Beamte so positiv äußerte.³⁶⁴ Die Musiker spielten von ihrer Ankunft um 20.10 Uhr bis 23.00 Uhr. Während der letzten 20 Minuten des Konzerts wurde ein Feuerwerk abgebrannt (s. Dok. 19), nach dem sich die Festgemeinde auflöste.

Vorbereitung und Ausführung des zentralen Bremer Treffens waren deutlich umfangreicher als im Jahr 1927. An neun Stellen wurden am Sonntagmorgen Platzkonzerte ausgeführt, und acht Bremer Abteilungen (sic!) sollten von ebenso vielen Positionen aus mit den ihnen zugeteilten

Dok. 19 Das Feuerwerk³⁵⁹

„Bei dem Feuerwerk handelte es sich um einfache Raketen mit Goldregen, sog. Mühlen, Wasserfall und sonstiges. Ein Bild, wie seinerzeit der Stahlhelm zeigte, wurde nicht vorgeführt.“

Dok. 20 Sammelstellen für den Sonntagsumzug

Abt. 1 Lindenhofstr.	12.00
Abt. 2 Grenzstraße (bei Schimpf)	11.30
Abt. 3 Wesersportplatz	12.00
Abt. 4 a.d. Grünenkamp	12.30
Abt. 5 Alter Postweg (bei Voß)	12.00
Abt. 6 Gröpelingen (Beim Depot)	12.00
Abt. 7 Hansastraße (b. Niemeyer)	11.30
Abt. 8 Woltmerstr. (b. Brinkmann)	12.00

³⁵⁸ AZ (Jungarbeiter-Korrespondenz) v. 17.8.1928.

³⁵⁹ Ebd.

³⁶⁰ StaHB 4,65-1291/46, Bl. 151ff., Pol.B v. 20.8.1928.

³⁶¹ Ebd.; AZ Nr. 194 v. 20.8.1928.

³⁶² AZ Nr. 194 v. 20.8.1928.

³⁶³ StaHB 4,65-1291/46, Bl. 151ff., Pol.B v. 20.8.1928.

³⁶⁴ Siehe auch Hinze, Die Schalmey. Vom Kaisersignal zum Marschlied von KPD und NSdAP.

auswärtigen Gästen zur Demonstration antreten (s. Dok 20). Untergebracht wurden letztere in Massenquartieren in den Gasthäusern *Flora*, *Lehmkuhl* und *Zur Post* sowie im *Grünen Jäger*. Die Abholung der Gäste war vom Hauptbahnhof (mit Marsch zur Gröpelingerheerstr.) sowie vom Neustadt- und Waller-Bahnhof (zur Grenzstr.) vorgesehen.³⁶⁵ Die Gäste aus Vegesack trafen sich an der Lloydhalle und marschierten zum Alten Postweg. Die Abteilungen 1 bis 2 besorgten Verteilung bzw. Verkauf von Ausschmückungsgegenständen (bei Quochs, Schimpf, dem Kameraden Fr. Rathau [Liegnitzplatz 6] und dem Kameraden Teuscher [Holmersweg 15]).³⁶⁶ Wiederholt machte die *Arbeiter Zeitung* auf die Bedeutung der Ausschmückung der Straßen und Häuser mit Roten Fahnen und Girlanden aufmerksam.³⁶⁷ Daß gerade dem Umzug eine herausragende Bedeutung zukam, demonstrierte die Wichtigkeit, die den zentralistischen Aufmärschen zugemessen wurde. Unter der Überschrift „Rote Fahnen heraus“ rief die AZ dazu auf, daß Bremen „im Zeichen des Aufmarsches der roten proletarischen Einheitsfront stehen“ müsse, um zu zeigen, daß „der Widerstand des Proletariats“ wachse,³⁶⁸ und auf dessen Weg militärisch, eisern und diszipliniert in Richtung Bürgerkrieg marschiert werden sollte:

„Daß die rote Fahne, das Symbol des Bürgerkrieges und der Befreiung des Proletariats von Ausbeutung und Knechtschaft, morgen siegreicher über Bremen weht wie beim vorigen Gautreffen [...] Je wuchtiger nicht nur das äußere Bild der Arbeiterviertel, sondern vielmehr der dröhnende Marschtritt eiserner disziplinierter Proletariermassen ist, desto kürzer der Weg zum Endziel. Desto stärker der Magnet der roten Front, unter Führung der KPD“.³⁶⁹

Der Sonntagmorgen begann mit den üblichen Platzkonzerten an bereits neun Stellen (Dok. 21), die mit Hilfe der Kapellen der Gäste auch planmäßig durchgeführt werden konnten. Im großen Umzug waren immerhin neun Trommler- und Pfeiferkorps, acht Schalmeien-Kapellen und das *Winterhuder Blasorchester* vertreten.³⁷⁰

Der Umzug zum Nordwestdeutschen Gautreffen war mit ca. 3000 Personen stärker als im Jahr zuvor - der größte Teil kam aus Bremen und Umgegend. Von auswärts beteiligten sich rund 1200 Personen, davon kamen rund 100 aus Hamburg und 10 Ortsgruppen aus dem Gau Nordwest,³⁷² unter ihnen ungefähr 100 Personen aus Osnabrück (inkl. 20 Frauen des RFMB und 18 Notstandsarbeitern aus Piesberg), 120 aus Vegesack, 500 bis 600 aus den Ortsgruppen Varel

Dok. 21 Orte der Platzkonzert

- Liegnitzplatz
- Waller Park
- Realschule a.d. Bremerhavenerstr.
- beim Fockemuseum
- Schule a.d. Arbeitergerstr.
- Am neuen Markt
- Am Kamphoferdamm
- Am Rosenberg
- Beim grünen Jäger (Hastedt)

Dok. 22 Slogans zum Gautreffen Nordwest vom 19.8.1928³⁷¹

- *Heraus aus der Panzerkreuzer-Partei!*
- *Wir demonstrieren für die Einheitsfront aller Werktätigen!*
- *Für ein Sowjetdeutschland!*
- *Wir fordern Bewaffnung des Proletariats!*
- *Krieg dem imperialistischen Kriege!*
- *Hoch der Achtstundentag!*
- *Her mit dem Volksentscheid!*

³⁶⁵ StaHB 4,65-1291/44a, Bl. 137f., B.Nr. 1663/28geh., Pol.Abschrift o.Dat. über den „voraussichtlichen Verlauf des Roten Frontkämpfertages in Bremen“.

³⁶⁶ AZ v. 18.8.1928.

³⁶⁷ AZ v. 14., 17. u. 18.8.1928.

³⁶⁸ AZ v. 18.8.1928.

³⁶⁹ Ebd.

³⁷⁰ AZ Nr. 194, v. 20.8.1928.

³⁷¹ AZ Nr. 195 v. 21.8.1928.

³⁷² AZ (Jungarbeiter-Korrespondenz) v. 17.8.1928.

(von hier allein rund 90), Wilhelmshaven, Rüstringen, Emden, Oldenburg, Leer, 200 bis 250 aus Bremerhaven und rund 50 aus Delmenhorst.³⁷³ Auf der Sonntagskundgebung,³⁷⁴ die unter dem Motto „Rote Front gegen Panzerkreuzer-Chauvinisten“ (AZ) zum *Freiheitssportplatz* führte, wo „Lenins überlebensgroßes Bild“ die Demonstranten grüßte, forderten Transparente in riesigen Lettern:

- „Schützt die Sowjetunion!
- Krieg dem imperialistischen Kriege!
- Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
- Im Geiste Lenins werden wir siegen!“³⁷⁵

Als Busch und Wiemeister sowie Schwenk als Vertreter der Bundesführung erneut „zu den Massen“ sprachen, auf „die Gefahren, welche das Proletariat bedrohen“ hinwiesen und „den Verrat der Panzerkreuzer-Sozialisten“ brandmarkten, forderten sie zur „schärfsten Abwehr und Aktivisierung der Arbeiterklasse auf“. Die hier Angesprochenen konnten nach Ansprachen von Taube und Schulze nicht mehr an sich halten:

„Viele tausend Hände ballen sich zum Schwur und geloben alle Kräfte zum Schutz der Sowjetunion einzusetzen, zu kämpfen gegen Imperialismus und Kriegsrüstungen, zu kämpfen gegen den verräterischen Kurs der Panzerkreuzer-Sozialisten, gegen ihre Spaltungsbestrebungen in den Gewerkschaften, Sportorganisationen und anderen Massenorganisationen.“³⁷⁶

Am folgenden Tag wußte die AZ zu berichten, daß der „Kampfschwur gegen die Feinde des Proletariats“ nicht „nur mit dem Munde, sondern aus tiefstem Herzen gesprochen“ worden war.³⁷⁷ Abschließend wurden 60-80 Brieftauben zu einem „Propagandaflug“ losgelassen.³⁷⁸ Während über den Ausklang des Gautreffens mit zwei Volksfesten im *Kaffee Flora* und *Kaffee zur Post* wenig geschrieben wurde, fand die Verabschiedung der Charlottenburger Kameraden - wie im Vorjahr die der Spandauer - am folgenden Montag mit einem Marsch zum Bahnhof um so größere Beachtung.

Während sich der Bremer RFB beim Nordwestdeutsche Gautreffen noch einmal positiv stimmen konnte, zeigte die Landagitation wenig erfreuliches. Anders als in der Auseinandersetzung um den militärischen Charakter des RFB resümierte die Gauführung schon auf der 3. Gaukonferenz vom Januar Probleme aufgrund der Herangehensweise. Die Landagitation hätte einen „demonstrativen Charakter“ mit „viel Menschen viel Musik“, was dazu führe, daß die Kameraden glauben würden, sie hätten das Dorf „erobert“.³⁷⁹ Erfolge seien in Heissenbüttel, Ritterhude, Farge und Varel erzielt worden, während in Wilhelmshaven, Weener, Leer und

³⁷³ StaHB 4,65-1291/47, Bl. 161-162, N.-Stelle 1683/28geh., Pol.B v. 20.8.1928.

³⁷⁴ Der Weg verlief vom Alten Postweg in Hastedt über Bach-, Schul- u. Große Johannisstr., Kleine und Große Allee, Am Brill, Faulen-, Hafen-, Tecklenborg-, Altonaer-, Baum-, Nordstraße (Spielplatz), Steffensweg, Gutenberg-, Scheffel, Gerhard-Rohlf-, Breslauer-, Lokstedter-, Vegesacker-, Auricherstraße, Lange Reihe, Gröpelinger Heer-, Altescherstraße, Pastorenweg, Dennwitz-, Liegniz-, Lindenhörstraße und Ohlenhof zum Sportplatz *Freiheit*. (AZ v. 15.8.1928).

³⁷⁵ AZ Nr. 194 v. 20.8.1928.

³⁷⁶ Ebd.

³⁷⁷ AZ Nr. 194 v. 20.8.1928. Ein weiterer Artikel setzt sich mit dem *Mitteldeutschen Treffen* in Leipzig v. 18. August auseinander, in dem es u.a. heißt: „Großen Eindruck machte die Losung der Roten Front-Jugend: 'Nur über unsere Leichen geht der Weg zur Sowjetunion.' Nachmittags 2.30 Uhr setzten sich die Massen in Bewegung. Der Zug dauerte 3 1/2 Stunden. Die Straßen waren in ein Meer von Rot getaucht und immer mehr Arbeiter und Arbeiterinnen auch der SPD, strömten herbei, um die Demonstranten zu begrüßen.“

³⁷⁸ StaHB 4,65-1291/47, Bl. 161f., N.-Stelle 1683/28geh., Pol.B v. 20.8.1928. Die AZ v. 20.8.1928 sprach von einem „Massenpropagandaflug vieler Hundert Brieftauben“.

³⁷⁹ *Bericht der Gauführung des RFB und der RJ* (StaHB 4,65-1291/4, Bl. 3, S. 1-4).

Osnabrück lediglich Anstöße zu verzeichnen seien. Außer den strukturellen Problemen (der Gau sei in vier Staatsgebieten verteilt) wurden auch die Bremer Abteilungen kritisiert, die die Anweisungen nicht durchgeführt hätten.³⁸⁰ Im Verlauf des Jahres ging die Landpropaganda noch weiter zurück, dagegen verstärkten sich aber die Aktivitäten auf dem Sektor der militärischen Übungen (die markantesten Beispiele waren die o.g. Geländeübungen am Karfreitag und die *Abend-Ausmärsche* vom 4. Juli). Auf den „zahlreich stattgefundenen Abteilungsabenden“ wurde in der Mitte des Jahres besonders die Frage des ‘Wehrsportes’ behandelt, „deren Einführung zur Zeit von der Bundesführung mit besonderem Nachdruck betrieben wird“.³⁸¹ Ebenfalls im Juli war man in den Führer- und Funktionärssitzungen außer mit Diskussionen zu den Gautreffen und einem „Gesamtantreten zum Empfang des Kameraden Rolfing“ auch mit den Planungen der kommenden Landagitationen befaßt.³⁸² War die Grenze zwischen *Landagitation* und *Roten Tagen* in der zweiten Konstituierungsphase des RFB häufig fließend, bestand im Verlauf des Jahres 1928 eine größere Affinität zum Begriff Ausmarsch, mit dem meistens militärische Übungen verbunden waren. Wenn die Kampfbereitschaft und Aggressivität auch nicht mit der in Städten wie Hamburg oder gar Berlin vergleichbar war, machte sich doch eine Häufung radikaler Töne und Verhaltensweisen bemerkbar.

Fazit des letzten Agitationsjahres

Trotz Differenzen und wiederholter organisatorischer Schwierigkeiten zeigt das Agitationsbild des Bremer RFB im Jahr 1928 bis zum Verbot des Bundes 1929 eine deutliche Zweiteilung. Während einerseits die zentralistischen Massenveranstaltungen propagandistisch gefördert wurden, gab es andererseits separate Platzkonzerte, wobei es - besonders mit Hilfe der Schalmeien-Kapelle - möglich gewesen wäre, eine permanente Präsenz zu erreichen, in dem letztere im kleinen Maßstab dementsprechend plaziert worden wären. Beide Agitationsformen waren geeignet, den Schulungen, der Wehrkunde und den Wehrübungen planmäßiger und intensiver nachzugehen. Allerdings war der Bremer RFB von diesem agitatorischen Idealzustand weit entfernt. Aktivität der einzelnen Abteilungen war zwar vorhanden, aber doch in viel zu geringem Umfang. Dagegen ist ein - wenn auch im Vergleich zu Hamburg unbedeutender - Hang zum Privaten erkennbar (s. Tabelle Nr. 5). Die Winter-, Frühlings- und Sommerfeste mit jeweils eigenem kulturellen Programm und abschließendem Tanz fanden aber nicht nur mit Werbung in der AZ statt, sondern brachten durch den erhobenen Eintritt auch einen Gewinn für die Veranstalter. Außer den üblichen Sprechchoreinübungen war es in der Organisation der Roten Frontkämpfer lediglich die Theatergruppe der 4. Abteilung, die mit ihren Aktivitäten bei den Innenveranstaltungen in Erscheinung trat.

Tab. 8 Aktivitäten der Abteilungen und interne Veranstaltungen 1928

Datum	Ereignis	Ort
28.01.	Winterfest Abt. 4	Kaffee Harjes
22.02.	Umzug RM	Neustadt
26.02.	Werbedemo	Gröpelng.-Gramke
16.03.	Einführungsabend 2. Abt.	
21.04.	Frühlingsfest	Flora
23.06.	Sonnenwendfeier	Worpswede
08.07.	Sommerfest	Flora
31.07.	Antikr.-Demo Abt. 4	

3.3.4

³⁸⁰ Ebd.

³⁸¹ StaHB 4,65-1291/34, Bl. 89, N.-Stelle Nr. 1401/28geh., Bremen, Pol.LB Nr. 9 v. 5.7.1928.

³⁸² *Arbeitsplan für Juli 1928 Gau Nord-West* (Bremen) v. 30.6.1928 (StaHB 4,65-1291/33).

Während der Bremer RFB im Spannungsfeld der politischen Richtungskämpfe seine abschließende Rolle bis zum Verbot nicht eindeutig zu finden vermochte, gelangten - wie in Hamburg auch - Musik- und Agitpropgruppen, die im Umfeld der KPD agierten, stärker in den Veranstaltungsplan. Neben dem *Arbeiter-Gesangverein Bremen* unter der Leitung von Hermann Böse waren das hauptsächlich die *Blauen Blusen*, die *Proletarische Bühne* (teilweise mit eigener Musikgruppe³⁸³) und die Gruppe *Kaum* (mit Mandoline, Gitarre, Klampfe und Geige³⁸⁴), ab 1927 gelegentlich der *Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“ - Brinkum-Leeste*. Außerdem waren Sprechchöre beim RFMB, in der KJ und dem JSB vorhanden. Im August 1927 wurde eine Musikgruppe der KJ³⁸⁵ sowie im Februar 1928 eine der RH³⁸⁶ erwähnt. Vom RFB hatte lediglich die 4. Abteilung, die 1927 bereits des öfteren mit einem Sprechchor in Erscheinung getreten war, eine eigene „Theater“-Gruppe, teilweise als „Propaganda“-Gruppe³⁸⁷ bezeichnet. Über sie schrieb die AZ im Juli 1928, sie habe „auf den letzten Veranstaltungen wirklich Gutes geleistet“.³⁸⁸

Winterfest

R. F. B. Abt. 4
im Kaffeehaus Sonnabend
Tröpfelingerheer | den 28.1.28.
straße-Friedhofstr. 20 Uhr

— Programm —

1. Konzert der R.F.B. Schalmeyen
2. Der Friedensengel. (Politische Satire) von Joh. Schlüssenburg.
3. Die Märznacht (dramatische Szene)

10 Minuten Pause.

4. Konzert der R.F.B. Schalmeyen.
5. Gendarm Schlunk in der Klemme. (Schwank in einem Akt, 13 Mitwirk.)

Hierauf	Tanz.
Eintritt 75%.	Frauen u. Erwerbslose 50%.
Tanz	Frei.
Kasse eröffnet 19 Uhr.	Anderungen im Programm vorbehalten.
Karten sind bei allen R.F.B. Kassieren zu haben.	

Abb. 6 Programm zum Winterfest der 4. Abt.

³⁸³ StaHB 4,65-1288/16, Bl. 78ff, N.-Stelle Nr. 842/26 ordnete beispielsweise einem Vortrag zur Jugendweihe v. 21.3.1926 der *Proletarischen Bühne* eine Musikgruppe zu, die aus 16 Jugendlichen beiderlei Geschlechts bestand und die mit Saiteninstrumenten aufspielten.

³⁸⁴ Programm der LLL Gedächtniskundgebung im Casino am 24.1.1928 (StaHB 4,65-1291/1, Bl. 32, N.-Stelle B.Nr. 130/28geh., Pol.B v. 6.2.1928).

³⁸⁵ AZ Nr. 185 v. 10.8.1927, Anzeige mit Programm zur Fahnenweihe der 4. Abt. v. 13.8.1927.

³⁸⁶ StaHB 4,65-1291/19, Bl. 45ff., N.-Stelle Nr. 200/28, Pol.B v. 13.2.1928 zur Protestkundgebung der RH.

³⁸⁷ AZ Nr. 52, v. 1.3.1928.

³⁸⁸ AZ Nr. 56, v. 6.7.1928.